

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren
2 · 2009



P.b.b./Verlagspostamt 1140 Wien · 082037934M · www.noelfv.at

Hochwasser Vorsorge für den Ernstfall



Porträt:
OBI Gerlinde Weiss
BTF-Kommandantin 24



Topstory:
Schiffshavarie auf
der Donau 20





HYPO-Blaulichtleasing

Gut Wehr. Gut Lease.

- Geringere Gesamtbelastung, Ersparnis ca. EUR 2.820,-- (KleinLöschFahrzeug), EUR 10.800,-- (Tankfahrzeug)
- Maastrichtneutrale Finanzierungsform
- Unbürokratische Abwicklung
- Einbindung von Förderungen

HYPO Investmentbank AG, Kremser Gasse 20, 3100 St. Pölten

Dr. Christian Koch, Tel.: 02742/4920 - 1245, Fax: 02742/4920-1456, christian.koch@hypoinvest.at

Franz Gyöngyösi, Tel.: 02742/4920 - 1238, Fax: 02742/4920-1456, franz.gyoengyoesi@hypoinvest.at



INVESTMENTBANK AG

www.hypoinvest.at



Den Helfern helfen!

Sicherheit ist kein Selbstverständnis. Wer sie gewährleisten soll, braucht mehr als nur die Sympathie der Bevölkerung. Man muss den freiwilligen Helfern schon auch ordentlich unter die Arme greifen, damit sie ihre Aufgaben weiterhin wahrnehmen können.

Niederösterreich ist in vielen Dingen Vorreiter. Das hat man etwa an der Helmpflicht für Kinder auf Skipisten gesehen, die in Niederösterreich als erstem Bundesland beschlossen wurde. Diese Helmpflicht ist eine sinnvolle vorbeugende Maßnahme, um die Gesundheit unserer Kinder zu schützen.

Ich würde mir wünschen, dass solche Fürsorge auch der Freiwilligen Feuerwehr zugute kommt. Denn auch bei uns muss man sich Sorgen um die Gesundheit unserer Mitglieder machen. Eine ausreichende Kostenübernahme für vorbeugende Impfungen und Gesundenuntersuchungen ist noch immer nicht gewährleistet. Hier nähern wir uns immerhin der Zielgeraden. Die finanzielle Gesundheit unserer Feuerwehren macht mir da schon mehr Kopfzerbrechen. Bei vielen Gelegenheiten, wie etwa der 75-Jahr-Feier der NÖ Landesfeuerweherschule, weise ich ohne Unterlass darauf hin, dass steigendes Gefahrenpotenzial und steigendes Sicherheitsbedürfnis nun einmal auch mit steigendem finanziellem Aufwand verbunden sind. An der Bereitschaft, sich weiterhin mit vollem Engagement für die Sicherheit der Bevölkerung einzubringen, mangelt es bei uns in der Feuerwehr sicher nicht.

Es ist aber natürlich nicht gerade motivierend, wenn – wie etwa bei der Diskussion um die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden – die Sorge nur den karitativen Einrichtungen unseres Landes gilt. Es gibt keinen Grund, Spenden an die österreichischen Feuerwehren

nicht auch von der Steuer absetzbar zu machen. Zudem muss eine solche Regelung auch administrativ handhabbar sein. Wenn jede Spende, und sei sie noch so gering, der begünstigten Organisation die Bewältigung von zeitaufwendigem Papierkram aufbürdet, ist das nicht im Sinn der Sache.

Bei den Spenden kann es aber ohnehin nicht bleiben, solange nicht die finanzielle Grundversorgung der Feuerwehren gewährleistet ist. Schließlich übernehmen wir ja freiwillig Tätigkeiten, die ansonsten teuer bezahlt werden müssten. Wie kämen die Bürgerinnen und Bürger denn heute noch zurecht, wenn nicht mehr als 70.000 Freiwillige in gemeinnütziger Arbeit 24 Stunden rund um die Uhr Leben retten und Hab und Gut vor Zerstörung bewahren würden? Die Feuerschutzsteuer und der Katastrophenfonds, aus dem wir einen großen Teil unserer Gelder erhalten, können den laufenden Aufwand längst nicht mehr decken. Diese finanziellen Mittel gehören angepasst und eine Untergrenze garantiert. Denn die Höhe dieser Mittel hängt vom Steueraufkommen und damit von der Konjunktur und der Steuerreform ab. Geht es der Wirtschaft schlecht, werden auch diese Mittel immer weniger.

Womit wir wieder bei der Helmpflicht wären. Auch wir Feuerwehren bräuchten eine „Helmpflicht“. Nämlich eine, die verhindert, dass uns solche gesetzlichen Regelungen eines Tages auf den Kopf fallen. Eine Sicherheit also, die auch in Zukunft rasche und kompetente Hilfe gewährleistet für alle, die diese benötigen.

Euer

Josef Buchta
Landesbranddirektor
Präsident des Österreichischen
Bundesfeuerwehrverbandes



Auch freiwillige Helfer brauchen Unterstützung. Wir dürfen nicht aufhören, diese einzumannen. Schließlich ist das zum Besten aller.

Hochwasser

Hochwasser und starke Regenfälle zählten in den letzten acht Jahren zu den Einsatzschwerpunkten unserer Feuerwehren. Mit entsprechender Ausbildung und Ausstattung an leistungsfähigen Geräten, Überarbeitung von Alarmplänen und der Errichtung von Hochwasserschutzbauten wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen, um dem nächsten Hochwasser die Stirn bieten zu können. Brandaus hat sich das zum Themenschwerpunkt gemacht. Wir blicken auf die großen Überschwemmungen seit 2002 zurück und haben nachgefragt, was an Thaya, March, Kamp und Donau seitdem unternommen wurde, um sich auf künftige Unwettersituationen vorzubereiten.



Das Land Niederösterreich hat viel Zeit und Geld darauf verwendet, Überflutungsbereiche festzustellen, Sonderalarmpläne zu erarbeiten und den Bürgern Informationen zu

geben, wie sie selbst vorbeugend tätig werden können. Die eigene Vorsorge kommt schließlich vor dem Einsatz der Feuerwehr. Brandaus ist auch der Frage nachgegangen, ob der Klimawandel die sintflutartigen Regenfälle verursacht hat und wie sich die Hochwässer der letzten Jahre im langjährigen Vergleich entwickelt haben. Im nächsten Heft werden wir dann noch aufzeigen, wie Behörden und Bürger Vorsorge treffen können.

Immer wieder erhalten wir Anfragen, warum einzelne Berichte, die an Brandaus gesendet wurden, nicht abgedruckt wurden. Bei 1.734 Konkurrenten ist es für eine Feuerwehr in Niederösterreich nicht eben einfach, einen Einsatzbericht in Brandaus zu bekommen. Nicht alles, was uns zugesendet wird, kann veröffentlicht werden; alleine schon des beschränkten Heftumfanges wegen. Auf Wunsch des Landesfeuerwehrkommandanten hat die Redaktion aber nun ein paar Tipps zusammengestellt, deren Beachtung die Chancen auf einen Brandaus-Artikel enorm erhöht.

Wir freuen uns also auf viele interessante Berichte aus allen Bezirken!

LSB Thomas Neuhauser

Brandaus: Topstories

Anmeldung für das Übungsdorf	6
Titelstory: Hochwasser in Niederösterreich	8
Schiffshavarie bei Melk	20
Porträt: Gerlinde Weiss, Kommandantin der BTF Landeskrankenhaus Krems	24

Brandaus: Wissen

Aufbau des Hochwasserschutzes in Krems	26
Tauchdienste im Einsatz	28
Neues Tabakgesetz	29
Funkleistungsbewerb	33
Scheunenbrand in Weinburg	34
Brandschutz im Moorheilbad Harbach	35
RLF für Tunneleinsatz	36
Geländelöschfahrzeug der BF Wien	37

Brandaus: News

Kurzmeldungen	40
Übung: Rettung von Intensivpatienten	42

Brandaus: Dialog

Interview: Helge Ebner, Leiter des Straßendienstes	49
Fragen an den Landesfeuerwehrkommandanten	50
Leserbriefe, Kontakte im NÖ LFKDO	51
Jugend	52

Brandaus: Album

Vermischtes	54
Historisches: Antike Feuerlöschgeräte	56

Brandaus: Rubriken

Vorwort	3	Cartoon „Flo & Co“	53
Editorial	4	Feuerwehr-Fragebogen	58

Mobiler Hochwasserschutz DPS 2000

Kaum ein Naturereignis hinterlässt in der Öffentlichkeit einen so nachhaltigen Eindruck wie ein Hochwasser. Dies zeigte sich nicht zuletzt speziell an der Flutkatastrophe 2002. Trotzdem leben seit Jahrhunderten die Menschen an den Flüssen. Sie leben damit aber mehr oder weniger bewusst auch mit dem Hochwasser.

Eine Möglichkeit zur Risiko-Minimierung ist der Einsatz eines wirksamen technischen Hochwasserschutzes. ALUKÖNIGSTAHL bietet mit dem System DPS 2000, einem patentierten mobilen Hochwasser-Schutzsystem aus leichten Aluminium-Dammbalken, die zwischen Aluminium-Stützen übereinander gestapelt werden, hierfür die optimale Lösung. DPS 2000 bietet schnellen Schutz durch einfache Handhabung und kommt daher erst bei Hochwassergefahr zum Einsatz – im „Normalzustand“ sind daher keine Eingriffe in das Landschaftsbild sichtbar.

Mit DPS 2000 können Schutzhöhen von 4 m und mehr in unbeschränkter Länge realisiert werden. Auch die Erhöhung vorhandener Schutzmauern ist möglich, ebenso wie die Herstellung einzelner Fenster- und Türverschlüsse. Die Anpassung des Systems an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten wird durch die Entwicklung individueller Sonderlösungen sichergestellt.

Das Funktionsprinzip von DPS 2000

Zur Vorbereitung der System-Montage werden Edelstahl-Ankerplatten im Fundament sowie seitliche Wandanschluss-Profile einbetoniert. Im Einsatzfall werden die Stützen in den Ankerplatten verschraubt, anschließend die Aluminium-Dammbalken eingelegt. Somit kann der Aufbau zeitgleich an mehreren Stellen begonnen werden. Die Schutzfunktion ist ab dem Einlegen der ersten Balken gegeben, sodass der Aufbau bis zur kompletten Höhe auch während des steigenden Wasserpegels möglich ist. Bis zu einer Stützhöhe von 2 m wird die Wand freistehend errichtet, erst für größere Schutzhöhen ist die Verwendung zusätzlicher – ebenfalls demontierbarer – Schräg-Abstützungen erforderlich.



Bisher wurden allein in Österreich bereits mehr als 100 Projekte mit mobilem Hochwasserschutz DPS 2000 erfolgreich errichtet, u. a. in den Gemeinden Wallsee, Ardagger Markt und Angern an der March. Heute schützen sich in vielen Ländern Europas Städte, Gemeinden, Firmen und private Haushalte mit DPS 2000 vor den Folgeschäden von Hochwasserkatastrophen.

Vertikalspanner erzeugen einen anfänglichen vertikalen Druck auf die Dammbalken, um das Aufschwimmen der Dammbalken zu verhindern. Zum Einlegen weiterer Dammbalken werden die Vertikalspanner kurzfristig entfernt. Mit dem Druckaufbau durch steigenden Pegelstand werden die Dammbalken an die landseitige Dichtung der Stütze gedrückt und füllen sich mit Wasser. Dies erhöht die Gesamtstabilität des Systems.

Die Systemvorteile von DPS 2000

- **Gewichtsoptimiertes Dammbalken-System**
Die Dammbalken mit nur 7 kg/lfm sind von einer Person manipulierbar, die Stützen wiegen 17 kg/lfm und sind daher ohne Kran zu installieren.
- **Rasche Montage durch einfache Handhabung**
Eine 100 m lange und 2 m hohe Schutzwand kann von 5 Personen in ca. 3 Stunden montiert werden.
- **Hohe Stabilität und maximale Sicherheit**
Die patentierte Verzahnung der Dammbal-

ken sorgt für optimale Widerstandsfähigkeit gegen hohe Druckbelastung sowie mechanische Beschädigung durch Treibgut und Vandalismus.

- **Platzsparende Einlagerung für raschen Zugriff im Einsatzfall**

Entsprechende Stapelpaletten erleichtern die platzsparende Aufbewahrung aller Systemkomponenten und stellen die rasche Einsatzfähigkeit des Systems sicher.

Es ist kostengünstiger und einfacher, Schutzmaßnahmen zu planen und umzusetzen, als im Schadensfall zu sanieren, denn schon im ersten Schadensfall hat sich die Investition amortisiert. Es ist daher sinnvoll, die Möglichkeiten des mobilen Hochwasserschutzes mit DPS 2000 schon beim Erkennen von Risiken zu berücksichtigen. Entsprechendes Handeln dient nicht nur der persönlichen Sicherheit, sondern hilft auch mit, das finanzielle Risiko im Katastrophenfall zu minimieren.



KONTAKT

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
1150 Wien, Goldschlagstraße 87-89
Tel.: 01/98 130-152,
Fax: 01/98 130-64
E-Mail: j.donko@alukoeningstahl.com
www.koenighochwasserschutz.com

ALUKÖNIGSTAHL

Brandaus: Topstories

Landes-Feuerwehrschnule: Nutzung des Übungsdorfes

Übungsdorf und Brandhaus: Anmeldung nun auch online

Seit Mitte Jänner 2009 besteht die Möglichkeit, die Anmeldung für die Brandhaus- und Übungsdorfnutzung durch die Feuerwehren online über die Homepage der NÖ Landes-Feuerwehrschnule (<http://www.feuerwehrschnule.at>) durchzuführen.

Die Online-Anmeldung ist übersichtlich und benutzerfreundlich gestaltet. Die farbliche Kennzeichnung der Termine und der Übungsobjekte (inklusive Brandhaus) verschafft dem Antragsteller einen raschen Überblick über deren Verfügbarkeit. Bei den grün gekennzeichneten Terminen sind die Objekte noch frei verfügbar, bei den orange markierten Terminen sind die Objekte bereits teilweise oder zur Gänze vergeben. In der Auswahlmaske der Übungsobjekte sind die Buchungs-



Übungsdorf: Anmeldung per Internet

zeiten ersichtlich. Weiters kann eine detaillierte Objektbeschreibung abgerufen werden. Ist ein Objekt zum angegebenen Zeitraum ausgebucht, erscheint die orange Kennzeichnung beim Objekt, und es kann nicht ausgewählt werden.

Richtlinien und Hinweise lesen

Wurden ein Termin und die Übungsobjekte ausgewählt, müssen Daten des Antragstellers, der Feuerwehr und der Übungstätigkeiten angegeben werden (gleiche Angaben bei beim Antragsformular in Papierform). Da bei Änderungen oder Unklarheiten mit dem Antragsteller Kontakt aufgenommen wird, sind alle Daten (Name, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, usw.) vollständig anzugeben. Bevor der Online-Antrag an die NÖ Landes-Feuerwehrschnule übermittelt wird, müssen die entsprechenden Richtlinien und Hinweise gelesen und akzeptiert werden. Dem Antragsteller wird ein E-Mail an die angegebene E-Mail-Adresse mit einem

Bestätigungslink übermittelt. Erst nach der Aktivierung des Links wird der Antrag an die NÖ Landes-Feuerwehrschnule zur Bearbeitung übermittelt. Zeitgleich erhält der Antragsteller ein weiteres E-Mail mit einer Kopie seines Antrags im Anhang.

Antrag per Post an die Feuerwehr

Nach der Bearbeitung wird der genehmigte oder abgelehnte Antrag per Post an die betreffende Feuerwehr versandt. Darauf befinden sich alle relevanten und ver-

bindlichen Angaben. Im Fall einer Genehmigung werden im Online-Antrag die von der Feuerwehr ausgewählten Übungsobjekte für den angegebenen Zeitraum automatisch auf den Status „gebucht“ gesetzt. Die Online-Anmeldung wird mit der gleichen Priorität wie die Anmeldung in Papierform behandelt.

Bei der Realisierung wurde besonderen Wert auf die Benutzerfreundlichkeit und auf die Einhaltung der vorgegebenen Richtlinien gelegt. Jede Feuerwehr kann das Übungsdorf einmal pro Jahr benutzen. Zudem ist es nicht möglich, das Übungsdorf länger als vier Stunden zu buchen und mehr als drei Übungsobjekte auszuwählen. Dieses System gewährleistet ein schnelles und richtiges Ausfüllen des Online-Antrags.

Für Rückfragen steht Ihnen der IT-Koordinator der NÖ Landes-Feuerwehrschnule, Ing. Josef Schachenhuber zur Verfügung. (E-Mail: josef.schachenhuber@noel.gv.at Tel.: 0676/812 17304)



Auch das Brandhaus kann beübt werden



Ausbildung: Neue DVD erhältlich

Grundausbildung: Neue DVD erstellt



ELFR Peter Juster mit der neuen Ausbildungs-DVD

Der ÖBfV hat unter Federführung von ELFR Peter Juster eine DVD als Ausbildungsmedium für die erweiterte Grundausbildung vorgelegt. Anlässlich der 153. Tagung des Fachausschusses Freiwillige Feuerwehren wurde die DVD erstmalig den Funktionären des ÖBfV und der Landesfeuerwehrverbände vorgestellt.

Eine Arbeitsgruppe des Sachgebietes 5.9, Ausbildung Lehr- und Lernmittel, erstellte die DVD für die Ausbildung der „Gruppe“. Die bereits seit Jahren erfolgreich in Verwendung gestandenen Ausbildungs-Videos für „Die Gruppe im Löscheinsatz“, „Die Gruppe im technischen Einsatz“ und „Gefährliche Stoffe III“ wurden auf den letzten Stand gebracht, für den praktischen Ausbildungsbetrieb angepasst und für die neuesten elektronische Geräte einsetzbar gemacht. Durch die Zusammenfassung der drei Ausbildungsthemen auf einem Medium steht nun den Feuerwehren ein Universalwerk zum vielseitigen Einsatz zur Verfügung. Veränderungen

in der Einsatzbekleidung, die in den letzten Jahren zum Standard geworden sind, konnten nur bedingt umgesetzt werden, sind aber für die Ausbildungsinhalte ohnehin nur von untergeordneter Bedeutung.

Visualisierung von Ausbildungstätigkeiten

Aber auch das beste Ausbildungsmittel kann die Vermittlung des Stoffes in theoretischer und praktischer Form nicht ersetzen. Der Einsatz dieses elektronischen Ausbildungsmittels kann also nur zur Veranschaulichung, Darstellung von Zusammenhängen und zur Visualisierung von Ausbildungstätigkeiten dienen, um Kenntnisse und Fertigkeiten nachhaltig zu erlernen.

Die DVD mit den Ausbildungsvideos „Die Gruppe im technischen Einsatz“, „Die Gruppe im Löscheinsatz“ und „Gefährliche Stoffe III“ ist im NÖ Landesfeuerwehrkommando um € 18,- bei V Gerda Wagner (DW 13154, gerda.wagner@noel.gv.at) erhältlich.

OFT KOPIERT NIE ERREICHT

1995

ESKA führt als erster Feuerwehrhandschuhherzeuger weltweit den **anatomischen, 3-dimensionalen Schnitt** ein!



1998

ESKA patentiert das Verfahren zur **unlösbaren Fixierung von Membrane und Futter!** Dieses Verfahren wird heute bei allen Qualitätshandschuhen verwendet!

2003

ESKA erschafft den **König der Feuerwehrhandschuhe: PHÖNIX-** den meist kopierten aber nie erreichten Feuerwehrhandschuh seiner Art!



2008

ESKA bringt das neu entwickelte, **antibakterielle und antistatische Kevlar® Futter** für alle ESKA Feuerwehrprodukte mit Gore-Tex® Membrane auf den Markt!

ESKA®

ESKA Lederhandschuhfabrik Ges.m.b.H & Co KG
Am Thalbach 2, 4600 Wels/Thalheim
Tel.: +43 (0) 72 42 / 47 292 • Fax: +43 (0) 72 42 / 68 798
E-mail: office@eska.at • Web: www.eska.at

Hochwasser in Melk.

Für die Feuerwehren bedeutet das

Einsatz rund um die Uhr.

Die freiwilligen Helfer sind das Rückgrat

des NÖ Katastrophenschutzes.



Land unter: Niederösterreich bereitet sich auf Hochwasser vor



Die Hochwasserkatastrophen und starke Regenfälle der letzten sechs Jahre sind an der Freiwilligen Feuerwehr und dem Land Niederösterreich nicht spurlos vorübergegangen. Viel Zeit und Geld wurde in den vorbeugenden Hochwasserschutz, effiziente Gerätschaften, neue Alarmpläne und in die Ausbildung der freiwilligen Helfer investiert.

Text: Christoph Gruber,
Leander Hanko, Stefan Kreuzer,
Thomas Neuhauser

Fotos: Stefan Kreuzer, Mario Krammel,
ÖBH, www.stamberg.at

Gerade den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren, die als Katastrophenschutzorganisation Nummer 1 beim Einsatz gegen Hochwasser zu Tausenden an vorderster Front stehen, sind die Ereignisse der letzten sechs Jahre noch in bester Erinnerung:

Bewohner flüchten auf die Hausdächer

In der Nacht des 7. August 2002 führen starke Regenfälle zu ersten Überflutungen im Raum St. Pölten. Der Landhaustunnel steht einen halben Meter unter Wasser. Betroffen sind auch Lilienfeld und der Raum Krems, erste Muren gehen ab. Am Abend verschärft sich die Lage im Kampthal dramatisch: Die EVN muss die Wehrklappe beim Stausee Ottenstein öffnen. In die drei Kamp-Stauseen fließen 400 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Im Bezirk Horn wird Katastrophenalarm ausgerufen. Ab 8. August arbeiten Feuerwehren und das Bundesheer auf Hochtouren um zu retten was noch gerettet werden kann. Zwettl ist verkehrsmäßig nicht mehr erreichbar, in der Nacht werden Gas und Strom abgeschaltet. In Zöbing flüchten sich Bewohner auf die Hausdächer, am Kamp brechen Dämme. In den folgenden Tagen laufen in ganz Niederösterreich Evakuierungen an. Am 13. August wird Ybbs von der Donau überflutet, dann tritt auch die Traisen über die Ufer. 2002 gilt als das Jahr des „Jahrhunderthochwassers“ obwohl bald darauf in manchen Regionen noch verheerendere Hochwasserkatastrophen folgen sollen.

Pegel der Thaya steigt 2006 um fünf Meter!

Nicht einmal vier Jahre später sollte sich das Szenario, diesmal in anderen Regionen Niederösterreichs, wiederholen. Im Juni 2006 ist die Lage in den Hochwasserregionen im nördlichen Niederösterreich dramatisch. Um ganze fünf Meter ist der Pegelstand der Thaya binnen kurzer Zeit gestiegen. Der Fluss führt sogar mehr Wasser als beim Jahrhunderthochwasser 2002. Tausende Häuser sind überflutet. Etliche Menschen werden in ihren Häusern überrascht und eingeschlossen. Das Hochwasser, das in der Nacht auf Freitag, den 30. Juni 2006 binnen kürzester Zeit über das nördliche Niederösterreich hereingebrochen ist, sucht die Bezirke Gmünd, Horn, Waidhofen an der Thaya und Hollabrunn heim. Allein in Waidhofen sind etwa 1.500 Häuser in 70 Ortschaften betroffen. Auch entlang der March spitzte sich die Lage zu. In Dürnkrot wird ein Notdamm errichtet, Black-Hawk-Hubschrauber des Bundesheeres fliegen „Big Bags“ zu gebrochenen Dämmen.

Unwetter 2007 und 2008

Im September 2007 führen schwere Unwetter in den Bezirken Amstetten, Lilienfeld, Scheibbs, Baden, St. Pölten und Melk zu Überflutungen, im Juni 2008 bringen außergewöhnlich heftige Regenfälle im Einzugsgebiet des Kremsflusses einen sprunghaften Anstieg des Wasserstandes der Krems. Innerhalb weniger Stunden steigt der Pegel um rund 1,7 Meter. Kurz vor 19:00 Uhr ersucht man in der NÖ Landeswarnzentrale den ORF NÖ und Ö3 um Mitteilung, dass für den Stadtteil Mitterau Zivilschutzalarm ausgelöst wurde. Kurz darauf geht die Krems über ihre Ufer. In Klein-Heinrichschlag, wo die heftigsten Niederschläge im Zubringerbereich der Krems niedergehen, wurde schon zuvor die halbe Ortsstraße wegschwemmt.



Die neue Siedlung in Grafenwörth 2002: Das Hochwasser fügt den Neubauten schwere Schäden zu.

Große Investitionen in den vorbeugenden Hochwasserschutz

Neben den enormen wirtschaftlichen Schäden bringt ein Hochwasser auch tiefe Einschnitte in das Leben der vom Hochwasser Geschädigten: Das in vielen Jahren ausgebaute Haus ist unbewohnbar, die darin investierte Arbeit vernichtet. Möbel, Kleidung, Bilder oder Fotos, an denen Jahrzehnte lange Erinnerungen hängen, sind mit einem Schlag unwiederbringlich verloren. Gerade in den von den Hochwässern der letzten vier Jahre betroffenen Gemeinden wurden und werden daher große Investitionen in den vorbeugenden Hochwasserschutz vorgenommen. Pläne zur Errichtung mobiler Hochwasserschutzwände, etwa in Mautern, Dürnstein, Weißenkirchen und Spitz an der Donau, berücksichtigten im Entstehungsstadium aber nur selten den mit Auf- und Abbau sowie der Wartung verbundenen Zeitaufwand. Im April 2007 war Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta deshalb in den

Wachaugemeinden unterwegs, um sie in die Pflicht zu nehmen: „Wartung und Reinigung der Hochwasserelemente ist nicht Aufgabe der freiwilligen Feuerwehren, da sind die Gemeinde gefordert!“. Mittlerweile haben die meisten Gemeinden entsprechende Pläne vorgelegt, die auch gewährleisten sollen, dass die Freiwilligen Feuerwehren nur für jene Aufgaben in Anspruch genommen werden, die auch wirklich zu ihrem Bereich gehören.

Krems: Vorreiter im mobilen Hochwasserschutz

Vorreiter im mobilen Hochwasserschutz an der Donau ist Krems. Auf 1.715 Metern wird die Stadt seit 1996 vor einem Hochwasser auf der Donau geschützt. Damals wurde der Schutz auf einen Pegel von 9,94 m Krems-Stein ausgelegt. Für die erforderlichen Schutzfunktionen, Wartungs- und Einsatzmaßnahmen ist die Stadt Krems zuständig. Primär sollen die Kräfte des städtischen Bauhofes zum Einsatz kommen. Als Unterstützung sind Kräfte der Freiwilligen Feuer-

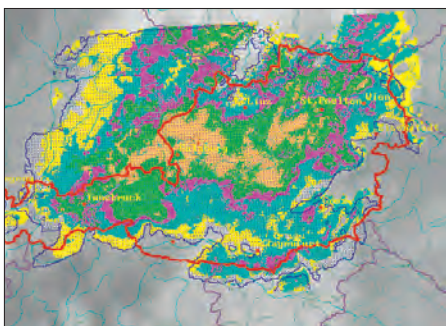
wehr sowie fallweise des österreichischen Bundesheeres im Einsatz. Es gibt einen Alarmplan, der wie ein Drehbuch die einzelnen Maßnahmen beschreibt. Das Erreichen bestimmter Pegelstände steuert die Umsetzung, damit ist die Einsatzplanung weitgehend von Prognosen abgekoppelt. Die bisher härteste Bewährungsprobe für den mobilen Hochwasserschutz war 2002. Nur knapp konnte eine Überflutung des Ortsteils Stein verhindert werden. Eine Erhöhung des Hochwasserschutzes wird derzeit geplant.

Vorsorge auch im Waldviertel

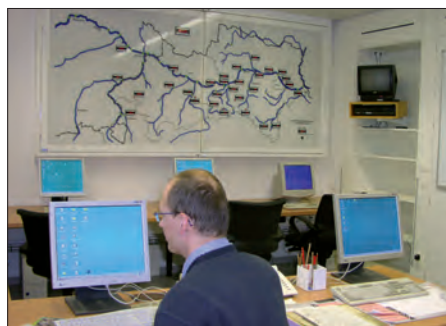
Auch im Bezirk Waidhofen blieb man nicht untätig: Das wohl folgenschwerste Hochwasser im Bezirk Waidhofen überraschte dort in der Nacht von 29. auf 30. Juni 2006 Bewohner und Einsatzkräfte von Feuerwehr, Rettung und Polizei. Viele Feuerwehrkameraden und private Helfer waren schon seit Monaten mit den Vorbereitungen der 56. NÖ Landesfeuerwehrbewerbe in Raabs beschäftigt, als es am Vorabend der Bewerberöffnung zu monsunartigen Niederschlagsmengen, die mancherorts jenseits der 200 Millimeter Marke lagen, kam. So stieg der Pegel der Thaya in Raabs vom durchschnittlichen Wasserstand von 1,60 m innerhalb von zwei Stunden auf beachtliche 6,60 Meter! Binnen weniger Minuten entwickelten sich kleine Zubringerbäche zu reißenden Flussläufen. Die Schadenssummen einiger Gemeinden gingen in die Millionen. Auch die Feuerwehr selbst war unter den Betroffenen. So konnte die Feuerwehr Dobersberg durch den raschen Anstieg der Thaya ihr Löschfahrzeug nicht mehr in Sicherheit bringen und musste zusehen wie die Wassermassen es zerstörte.

Bau von Rückhaltebecken entlang der Thaya

Dieses Hochwasser, manche Experten sprechen von einem 500-jährigen Ereignis, nahmen viele Gemeinden zum Anlass, um durch renommierte Unter-



Unwetterwarnung der ZAMG vom 15. 8. 2008 mit Angabe der erwarteten Niederschlagsmengen in NÖ.



In der Hochwasserzentrale der Abteilung Hydrologie in St. Pölten laufen die Fäden zusammen



Zimmer ohne Hausmauer: Hochwasser kann Existenzen vernichten



Vorbeugender Hochwasserschutz soll Katastrophen wie jene im Weinviertel künftig verhindern. Für den Besitzer dieses Hauses kommt vorbeugende Hilfe gegen Schäden allerdings zu spät.



Von der Feuerwehr behelfsmäßig errichtete Dämme sollten das Schlimmste verhindern.

nehmen und Ziviltechniker großflächige Grundsatzstudien den Hochwasserschutz betreffend erstellen zu lassen. So wurde einigen Gemeinden der Bau von Rückhaltebecken entlang der Thaya empfohlen, um flutwellenartige Überschwemmungen zu verhindern. Jedes private oder öffentliche Objekt, das bei den letzten Hochwässern 2002 und 2006 überschwemmt wurde, wurde in Hochwasserschutz-Gesamtkonzepten berücksichtigt. Derzeit wird die kostentechnische Realisierung geprüft.

Entlang der Thaya wurden Ufersäuberungs- und Baumschnittaktionen, die Verklausungen verhindern sollen, durchgeführt. In Raabs wurden mit schwerem Gerät rund 5.000 Kubikmeter Schwemmmaterial aus dem Flusslauf gebaggert, um einen optimalen Abfluss zu gewährleisten. Viele Haus- und Firmeneigentümer entlang der gefährdeten Bereiche haben bereits bauliche und organisatorische Maßnahmen getroffen. Mit Rückschlagklappen in Abflüssen oder dichtgemachten Gartenmauern sowie wasserdicht verschließbaren Türen, Fenstern oder Hauseinfahrten fühlt man sich für das nächste Hochwasser gewappnet. Sogar der Bahndamm in Dobersberg wurde durchbohrt, um Regenwasser schneller abfließen zu lassen.

Prioritätenliste mit Angabe des Gefahrenpotenzials

Auf organisatorische Maßnahmen setzen auch die Feuerwehren entlang der Thaya. So hat die Feuerwehr Waidhofen bei den letzten Aufräumarbeiten die ausgelegten Sandsäcke notiert, um im Bedarfsfall die bereits gefüllten Sand-

säcke binnen weniger Minuten zielgerichtet auszuliefern. Der Bauhof der Stadtgemeinde wurde neu strukturiert. Die Gemeindemitarbeiter können mit-

tels Notfallplan rasch benachrichtigt werden und Baumaschinen wie Stapler, Traktor, Bagger und dergleichen zur Verfügung stellen. Überarbeitete und auf

TWISTER
BLITZSCHNELL – EINFACH PASSEND!

**ROSENBAUER-
WORLD CLASS TECHNOLOGY**

- **WELTNEUHEIT: TWISTER** - der neue Feuerwehrstiefel mit revolutionärem Schnürsystem
- Einfach in der Bedienung mittels Druck-/Drehknopf
- Komfortabel und bequem auch bei Langzeiteinsätzen
- Höchster Schutz in allen Einsatzsituationen
- EN15090:2006 F2A HI3 CI HRO

Anzeige

den aktuellen Stand gebrachte Katastrophenpläne aller Gemeinden entlang der Thaya sind ebenso eine Selbstverständlichkeit wie auch die über den Ablauf im Ernstfall informierten Feuerwehren weniger gefährdeter Bereiche, die zur Hilfeleistung alarmiert werden. Organisatorisch stellten sich auch die Raabser neu auf. Eine Prioritätenliste mit Angabe des Gefahrenpotenzials der verschiedenen Objekte wurde erstellt, sowie eine persönliche Information der Bewohner durch die Feuerwehr durchgeführt. Bei einem Blick „über den Tellerrand“ hinaus wurden Kontakte mit anderen Feuerwehren außerhalb des Bezirkes wie Zwettl oder Horn geknüpft. Die Kommunikation mit den Behörden in Tschechien, die für den Abfluss an der mährischen Thaya verantwortlich sind, konnte ausgebaut werden. Zahlreiche neue Messstellen runden die Überwachung der Pegelstände entlang der Thaya ab. Die technische Aufrüstung mit starken Unterwasserpumpen und die in Pfaffenschlag stationierte Großpumpe sorgen für rasche Hilfeleistung.

„Eiserne Reserve“ für den Ernstfall

Der Ankauf von mobilen Hochwasserschutzelementen ist nicht Aufgabe der Feuerwehr. Gemeinden, die wissentlich hochwassergefährdet sind und die für die Ortsverteidigung oder für einen effizienten Objektschutz Hochwasserschutzmaßnahmen ergreifen wollen, können Förderanträge bei Land und Bund stellen. Das Land Niederösterreich ist zudem bemüht, in Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband Sandsäcke und Sandsackersätze (mobile Elemente für den raschen Aufbau ohne vorbereitende Maßnahmen) anzukaufen und bei den Feuerwehren zu lagern. Aktuell sind rund 1 Million Sandsäcke bei den niederösterreichischen Feuerwehren gelagert. Im Katastrophenschutzlager in Tulln befinden sich über 500 Laufmeter von mobilen Sandsackersatzsystemen, die als „eiserne Reserve“ für den Ernstfall bereit stehen.

Land NÖ ermittelt Überflutungsbereiche

Träger und Initiatoren des Hochwasserschutzes sind im Fall von Siedlungsraum üblicherweise die Gemeinden oder Gemeindeverbände. Sie werden von Bund und Land mit Förderungen unterstützt. Als Entscheidungs- und Planungsgrundlage werden derzeit im Auftrag des Landes die Überflutungsbereiche an allen Flussabschnitten mit relevanten Siedlungsgebieten ermittelt. Als Berechnungsgrundlage für die Erstellung der Pläne und der Schutzbauten dienen 30- bzw. 100-jährliche Hochwässer. Zukünftig sollen auch Flächen mit

einem Restrisiko (= sehr seltene Ereignisse oder technisches Versagen wie Dammbüche) ausgewiesen werden. Das bedeutet, dass man mit neuen Untersuchungen auch schon im Vorhinein wissen wird, wie sich ein größeres Hochwasser oder ein Dambruch auf ein Siedlungsgebiet auswirken wird. Dies soll vor allem den Katastrophenschutzbehörden und den Einsatzorganisationen bei der Erstellung von Hochwasseralarmplänen und den dazu gehörenden Maßnahmenplanungen als Basis dienen. Somit werden Situationen wie an der March 2006 schon früher planbar und einschätzbar.

Grundsätzlich wird für Siedlungen und Gebäude ein Schutz vor Hochwässern angestrebt, die statistisch gesehen nur alle hundert Jahre auftreten (HQ 100). Dass selbst außerhalb der Zone von 100-jährlichem Hochwasser noch Gefahr besteht, erfuhren im Sommer 2002 viele Menschen entlang des Kamps, wo eine Hochwasserkatastrophe eintrat, die einem rund 1.000-jährlichen Ereignis entsprach. Dieses Restrisiko ist im Sinne einer Eigenvorsorge stets zu beachten.

„Sonderalarmplan Hochwasser NEU“

Da in den letzten Jahren in Niederösterreich sehr viel Geld in die Installation der Prognosemodelle und in die



2006 werden wieder mehrere Ortschaften vom Hochwasser überschwemmt

pläne entwickelt. Damit soll den Gemeinden ermöglicht werden, ihre Pläne, die sämtliche Maßnahmen der Behörden und Einsatzorganisationen im Hochwasserfall beinhalten, mit professioneller Unterstützung von Zivilingenieuren auszuarbeiten und auch umzusetzen. Die Feuerwehren der Gemeinden werden dabei angehalten sein, ihre Fachexpertise einzubringen.

Die Sonderalarmpläne der neuen Generation wurden an der March und am Kamp im Rahmen einer Pilotstudie



Mit den Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre ist auch der Wasserdienst der Freiwilligen Feuerwehr zunehmend in das Interesse der Öffentlichkeit gerückt. 2009 wird dieser Fachbereich des NÖ Landesfeuerwehrdienstes neu aufgestellt.

Ausweisung der Hochwasserabflussbereiche geflossen ist, sollen in den nächsten Jahren auch die Hochwasseralarmpläne neu erstellt werden. Aktuell wird unter der Federführung von Landesrat Josef Plank ein Fördermodell für die betroffenen Hochwassergemeinden zur Erstellung profunder Hochwasseralarm-

unter Mitwirkung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes entwickelt.

Nähere Informationen zu den Planinhalten finden sich auf der Homepage der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz: <http://www.no.e.gv.at/Land-Zukunft/Katastrophenschutz.html>



2002 zerstörte das Hochwasser wichtige Infrastruktur in ganz Niederösterreich. Viele Brücken mussten abgerissen und neu errichtet werden. Auch die Schäden an Straßen gingen in die Millionen.

Ist der Klimawandel schuld?

Ob das vermehrte Auftreten von starken Regenfällen wirklich mit einem Klimawandel zusammenhängt, ist umstritten. Manche sagen, dass durch die globale Erwärmung mehr Feuchtigkeit in der Luft ist und dadurch stärkerer Regen regional öfter auftreten könnte, der dann zu Hochwasser oder Murenabgängen führt. Heimische Klimaexperten meinen: Extreme Ereignisse wie Hochwasser, Überschwemmungen oder Muren passen ins

Bild, sie deuten auf die Klimaveränderung hin. Bloß sei es schwierig, einmalige und kurzfristige Ereignisse als Teil eines jahrzehntelangen weltweiten Klimawandels zu beweisen, meint etwa die Klimaexpertin Helga Kromp-Kolb.

Es entstand seit 2002 jedenfalls der Eindruck, dass Hochwässer immer häufiger auftreten und die Folgen immer schlimmer werden. Neben dem Klimawandel werden auch Veränderungen in der Landschaft, Regulierungen und Kraftwerke als Ursachen genannt. Mit diesen Themen

beschäftigte sich im Auftrag des Landes Niederösterreich eine Studie der Universität für Bodenkultur. Am Beispiel der Traisen haben die Wissenschaftler untersucht, wie sich in diesem Tal die Veränderungen der letzten 100 Jahre auf die Hochwassersituation ausgewirkt haben. An der Donau gingen sie der Frage nach, wie die Kraftwerke das Hochwassergeschehen beeinflussen. Kurz zusammengefasst kommen die Experten zu dem Schluss, dass große Hochwässer an der Traisen nicht häufiger auftreten als früher und dass sich die Wassermengen im Hochwasserfall kaum verändert haben. Dennoch haben die Schäden bei Hochwasser deutlich zugenommen. Die Ursache liegt darin, dass heute wesentlich mehr Gebäude in den Überschwemmungsgebieten stehen und diese Gebäude hochwertiger genutzt werden als früher. An der Donau zeigt sich, dass die Errichtung der Kraftwerke dazu geführt hat, dass sich Hochwasserspitzen rascher stromabwärts bewegen.

Ähnlich verhält es sich auch bei anderen Flüssen in Niederösterreich. Viele dieser Veränderungen sind nicht mehr umkehrbar. Oberstes Ziel ist es daher, unter diesen Rahmenbedingungen für einen weitreichenden Hochwasserschutz zu sorgen und gleichzeitig die Flüsse auch als natürliche, dynamische Lebensräume zu erhalten und wieder herzustellen.



FLUTBOX
entlastet
Feuerwehr!

Nach der Flut ist vor der Flut - die Hochwasserpegel steigen!

Leistungsstark, langlebig und lösungsorientiert!

Mit der Flutbox haben Hochwasser-Opfer den Pegelstand im eigenen Keller mit wenigen Handgriffen unter Kontrolle. Einfach die Pumpe samt Box auf den Kellerboden stellen und das Wasser schnell und zuverlässig über den Feuerwehrschauch hinaus pumpen.

Die Flutbox ist aber auch in trockenen Zeiten ein zuverlässiger Helfer. Unabhängig von der Box kann die Tauchmotorpumpe sowohl stationär als auch transportabel eingesetzt werden.



Und wenn der Strom auch weg ist:
Hilfe durch **FlutboxPower** –
Der ideale Generator!

Ihre Ansprechpartnerin: Frau DI Monika Wild, monika.wild@pwn.at



Wallner & Neubert Gesellschaft m.b.H

Schönbrunnerstraße 13 Wien

Tel: 050513 – 0

Österreichweit zum Ortstarif!

www.pwn.at

Historische Aufzeichnungen und Statistik

Der moderne Hochwasserschutz ist vor allem auf die wertvollen Aufzeichnungen unserer Vorfahren von Hochwasserereignissen angewiesen. Je länger Aufzeichnungen und Messreihen von Pegeln existieren, desto verlässlicher sind statistische Auswertungen. Pegel mit Wasserstandsaufzeichnungen existieren an der Donau seit dem 19. Jahrhundert; etwa in Linz seit 1822, Krets (1829), Tulln (1844) und Wien-Nußdorf (1893). Bei Hochwässern kann auf Grund der Durchflussmenge von jährlichen, mittleren und großen Hochwässern (HQ-Werte) unterschieden werden. In Abhängigkeit von der statistisch berechneten Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens spricht man von einjährigen (HQ 1) Hochwässern, von HQ 5 bis HQ 100 oder ggfs. auch mehr. So war das Hochwasser des Jahres 2002 mit einer Durchflussmenge von 11.300 m³ pro Sekunde, gemessen am Pegel in Kienstock in der Wachau, ein 100-jährliches Ereignis.

Hochwässer sind heute von kürzerer Dauer

Die Auswertung historisch verfügbarer Daten zeigt, dass mittlere Hochwässer, das sind Wassermengen von 6.000 bis



Lattenpegel des fernübertragenen Pegels in Stiefern am Kamp.

Hat der Pegel einen bestimmten Wert erreicht, wird Hochwasserwarnung gegeben, und die erforderlichen Maßnahmen werden eingeleitet.

8.000 m³ pro Sekunde (HQ 5 bis HQ 20) heute schneller und häufiger kommen als früher. Große Hochwässer mit einer Auftrittswahrscheinlichkeit über 30 Jahren (HQ > 30 mit mehr als 10.000 m³ pro Sekunde) kommen nicht öfter vor, fließen aber rascher ab. Benötigte eine Hochwasserwelle vor 1960 für die 140 km lange Strecke von der Ennsmündung bis Krets rund 40 Stunden, durchfließen heute die deutlich steileren Hochwasserwellen dieselbe Strecke binnen 12 Stunden. So haben Hochwasserwellen heute einen höheren Scheitel, sind aber von kürzerer Dauer. Derartigen, „raschen“ und „intensiven“ Hochwasserwellen können Dämme eher standhalten als lang andauernden Hochwässern, die zum Aufweichen der Dämme bis hin zu Dammbürchen führen können. Prognosesysteme und Hochwasserschutzmaßnahmen können bis zu einem 100-jährlichen Hochwasser größere Schäden weitgehend verhindern. Ohne ausreichende Schutzmaßnahmen, wie sie etwa in Krets und Stein existieren, sind die Schäden infolge höherwertiger Nutzungen jedoch größer. Sehr große Hochwässer (HQ > 100) wie jenes vom August 2002 treten im Vergleich mit der Vergangenheit nicht häufiger auf.

Anton Wittl

Zillen- und Bootbau

Feuerzillen, Ruderzillen, Motorzillen in allen Größen, Ruder, Schiffsstangen, Rettungswesten, Reparaturmaterial, Bordreifen; Abdeckplanen (Persenning)

4085 Wesenufer
Freizell 4

Tel. 07285/6390
Fax 07285/6390-4

E-mail:
info@witti.co.at

www.witti.co.at

Trocken selbstansaugende Abwasserpumpenanlagen Typ AVS



FÜR DEN SPEZIELLEN EINSATZ BEI:

- Überschwemmungen
- Wasserkatastrophen
- Hochwasser
- Kanalsanierung
- Entwässerung und Trockenhaltung von Baugruben, Leitungsgräben, Abwasserkanälen
- zur Förderung von verunreinigten Schmutz- Abwasser u und schlammhaltigen Medien.
- Auspumpen überfluteter Räume und Keller

Förderleistungsbereiche:
bis 1000 m³/h
bis 50 m Förderhöhe



DIA Pumpen GmbH
Hans-Böckler-Straße 9
D-40764 Langenfeld
Tel. +49 2173 49036-30
Fax +49 2173 49036-57
info@dia-pumpen.de
www.dia-pumpen.de

Broschüren des Landes NÖ für den Hochwassereinsatz

Um im Hochwasserfall Schäden möglichst gering zu halten, müssen Dämme und sonstige Schutzanlagen bei Hochwasser genau beobachtet werden. Zeichnen sich Schäden ab, müssen rechtzeitig die entsprechenden Sicherungsmaßnahmen

Information

Kostenlose Publikationen

Folgende Publikationen stehen zum Download auf der Homepage des Landes kostenlos zur Verfügung: (http://www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Publikationen/Hochwasser_Broschueren.html)

- ▶ 1. Hochwasserschutzdämme - Überwachung und Verteidigung bei Hochwasser
- ▶ 2. Sicherung von Schutzdämmen im Hochwasserfall
- ▶ 3. Betrieb von Hochwasserschutzanlagen – Pflichtenheft für Dammbetreiber
- ▶ 4. Hochwässer in Niederösterreich – Ergebnisse der Studien an der Donau und Traisen

men getroffen werden.

Damit im Hochwasserfall die Betreiber von Dämmen, Behörden, Sachverständige und Einsatzkräfte optimal zusammenarbeiten können, wurden Broschüren und Handbücher erstellt, in denen praktische Empfehlungen für die Überwachung und die Verteidigung von Schutzdämmen bei Hochwasser dargestellt sind.

In Zusammenarbeit mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband hat das Land Niederösterreich das Handbuch „Hochwasserschutzdämme – Überwachung und Verteidigung im Hochwasserfall“ erstellt. 5.000 Exemplare wurden über den Feuerwehrverband an die Feuerwehren verteilt. Damit soll gewährleistet werden, dass Behörden, Sachverständige und Einsatzkräfte im Ernstfall die „gleiche Sprache“ sprechen und koordiniert vorgehen können.

Unser Schwerpunkt „Hochwasser“ wird fortgesetzt. Brandaus wird in der nächsten Ausgabe ausführlich über die Hochwasservorsorge im öffentlichen und privaten Bereich berichten.



Das Land NÖ hat in Kooperation mit sämtlichen Dienststellen des Landes und des Bundes, aber auch mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband versucht die Erkenntnisse der letzten Hochwasserereignisse zusammenfassend darzustellen.

PREFA SCHÜTZT AUCH BEI EXTREMEM WETTER – DER PREFA HOCHWASSERSCHUTZ

Der mobile Hochwasserschutz aus Aluminium, für den Objekt- und Landschaftsschutz



NEU!

Der Landschaftsschutz bewahrt Flächen wie Wege, Plätze oder Gärten vor Überflutungen

Der Objektschutz hindert das Wasser am Eindringen in Fenster, Türen und Tore

Fordern Sie weitere Informationen zum PREFA Hochwasserschutz an, wir beraten Sie gerne!

PREFA Hochwasserschutz Info-Tel Nr.: +43 2762 500 436

e-mail: hochwasserschutz@prefa.at

Internet: www.prefa.at, www.neuman.at

NEUMAN
ALUMINIUM



Hochwasser: Ausbildung für Einsatzkräfte

Ausbildung für den Einsatz gegen Unwetter



Vorbereitung auf die nächsten Unwetter: Auch Sandsackfüllen will gelernt sein

Für den Einsatz gegen Hochwasser werden auch jene Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren ausgebildet, die abseits der bekannten „Katastrophengebiete“ ihr Einsatzgebiet haben.

Text: ASB Pamela Hniliczka

Fotos: HBI Wolfgang Schagl

Nicht nur die Bezirke und deren Feuerwehren an der Donau, der March oder dem Kamp müssen für den Ernstfall gerüstet sein, auch die Feuerwehren „am Land“ müssen über die notwendigen zu setzenden Maßnahmen im Hochwasserfall Bescheid wissen. Sie müssen sich dementsprechend mit der Ausbildung dazu auseinandersetzen, und in vielen Feuerwehren des Landes wird schon diesbezüglich geübt.

Online-Pegelstandsanzeigen

So auch im Bezirk Wiener Neustadt, wo im Unterabschnitt 3 des Abschnittes Wiener Neustadt-Nord die Initiative bereits 2006 ergriffen wurde, die Männer und Frauen mit den örtlichen Gegeben-

heiten von Hochwasser gefährdeten Flüssen wie dem Piestingfluss vertraut zu machen. So wurden die Hinweise auf



Effizientes Helfen: Praktische Übung entscheidet

die möglichen Informationsseiten im Internet, wie www.hochwasserrisiko.at und den Online-Pegelstandsanzeigen auf www.noel.gv.at gegeben, die Örtlichkeiten am Plan erklärt und anschließend praktisch erlebt.

Die Praxis wird aber dann im Einsatzfall entscheidend sein um effizient helfen zu können, und dazu wurden folgende Tätigkeiten geübt: Vom richtigen Befüllen von Sandsäcken, der Dammerhöhung bzw. Dammsicherung mit Sandsäcken hin zum Bau von Schutzdämmen mittels Paletten sowie das Abdichten von Türen, Lichtschächten und Kellerabgängen.

Seither sind die Mitglieder der Feuerwehren bestens für den Ernstfall mit Wissen ausgerüstet und können dies auch dementsprechend an deren KameradInnen weitergeben. Bei bereits erlebten Hochwassereinsätzen an den kleineren Flüssen und Bächen des Bezirkes konnten diese Erkenntnisse schon fleißig in die Tat umgesetzt werden und werden dann auch im Katastrophenhilfsdienst beim Einsatz in unbekanntem Bezirken eine Hilfe für den Einsatz sein.

Wasserdienst: Arbeitsgruppen erarbeiten Ziele für die Zukunft

Arbeitsgruppen erarbeiten Zukunftsprogramm

Viele Besprechungen mit LBD Josef Buchta, dem Arbeitsausschuss Wasserdienst und der NÖ Landesfeuerwehrscheule waren notwendig, um in einem gemeinsamen Arbeitspapier die Ziele des NÖ Wasserdienstes für die nächsten Jahre zu definieren. Nun liegen die Vorgaben der eigens eingerichteten Arbeitsgruppen vor.

Text: OBR Georg Schicker
Kommandant NÖ Wasserdienst

Den Wasserdienst auf eine breite Basis zu stellen und alle Sachbearbeiter einzubinden, um ihre Erfahrung und ihr Wissen aus der Praxis für alle nutzbar zu machen, war das erklärte Ziel von OBR Georg Schicker, Kommandant des NÖ Wasserdienstes. Information schnell zu den Feuerwehren zu bringen, Wünsche, Anregungen und Probleme rasch im Arbeitsausschuss (ARBA) Wasserdienst zu bearbeiten, war eine wichtige Voraussetzung. Deshalb wurden über ganz Niederösterreich verteilt fünf Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich eingehend mit wichtigen Teilbereichen des Wasserdienstes beschäftigen. Zudem hat man sich auch beim Katastrophenhilfsdienst sowie in Sachen Ausbildung und Bewerbe Gedanken über die Zukunft des Wasserdienstes gemacht.

Arbeitsgruppe Hochwasser-, Damm- und Objektschutz
OBI Wiesinger (FF Gars/Kamp)

Die Katastrophe an der March hat gezeigt, dass die Ausbildungsschiene, die



LBD Josef Buchta will den Wasserdienst fit für die Zukunft machen. Die Marschrichtung ist nun abgesteckt

vor zwei Jahren mit dem Hochwasserseminar begonnen hat, zu forcieren und auszubauen ist. Eine Breitenausbildung, die sich mit der Durchführung einer Dammwache, der Dammenteilung mit verschiedensten Hilfsmitteln beschäftigt, ist dringend von Nöten. Aber auch die Sicherung von Objekten bei Überflutungen, die Verhinderung von Umweltschäden durch richtige und schnelle Sicherung von Öltanks und Schadstoffen ist Schwerpunkt dieser Arbeitsgruppe. Die Lehrinhalte werden derzeit im Hinblick auf eine Breitenausbildung in den Bezirken und auf die Spezialausbildung für Gruppen- und Zugkommandanten sowie Einsatzleiter

im Wasserdiensteinsatz in der Landesfeuerwehrscheule erarbeitet.

Arbeitsgruppe Donualarmplan
BR Angelmayer (FF Klosterneuburg)

Der bestehende Alarmplan „Ölwehr Donau“, der bereits durch die verschiedensten Gewässervernetzungsprojekte adaptiert werden müsste, soll durch einen einheitlichen „Alarmplan Donau“ ersetzt werden. Er soll alle möglichen Schadensereignisse, von der Personensuche bis zur Personenrettung von Schiffen, der Schiffsevakuation und der Brandbekämpfung auf Schiffen, sowie



REPRÄSENTANZ ÖSTERREICH
3423 St.Andrä-Wördern, Nibelungenring 4
Tel.: 02242/32070, Mobil: 0664/101 48 69
eMail: m.edinger@beaver-hws.at
www.beaver-hws.at

Hochwasser
schutz **WHS**





Damm- und Objektschutz: Neben dem Wasserdienst kommen in Katastrophenfällen auch der Flugdienst und das Bundesheer zum Einsatz



Katastrophenhilfsdienst: Jede Bereitschaft soll einen Wasserdienstzug haben



Ausbildung für den Wasserdienst: Arbeitsgruppe legte Neue Richtlinien vor

die Ölwehr regeln. Nur der Hochwasser-einsatz bleibt in einem eigenen Alarmplan geregelt. Ein wesentlicher Vorteil, der in Zukunft die Einheit der Führung gewährleisten soll, ist die Änderung des §15 „Einsatzleiter“ der Dienstordnung. Hier kann nun analog zur Autobahnen und Eisenbahn eine eigene „Einsatzleiterordnung“ erstellt werden.

Arbeitsgruppe „Löschgruppe am Boot“

OBI Schinnerl (BTF Agrana Hohenau)

Eine einheitliche Vorschrift, die mit Behörden und Sachverständigen erarbeitet wird, dient nicht nur der Erleichterung der Zusammenarbeit bei Einsätzen auf Schiffen, sie ist auch eine rechtliche Absicherung der Einsatzleiter, Gruppenkommandanten und Schiffsführer. Der vorhandene A-Boot-Typ ist Grundlage, notwendige Gerätschaften und Löschmittel werden von der Arbeitsgruppe erarbeitet. Die Verteilung der Arbeiten und Aufgaben zwischen den Mitgliedern der Löschgruppe ist wesentlicher Bestandteil der Vorschrift. Ziel ist es, zu einer einheitlichen Vorgehensweise bei der Brandbekämpfung von Personen- und Frachtschiffen zu kommen.

Arbeitsgruppe „Bootskonzept“

EV Karl Zeilhofer (FF Sindelburg)

Diese Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Weiterentwicklung der bestehenden Bootstypen (FRB – Feuerwehrrettungsboot, Arbeitsboot), die mit verschiedenen Motoren zwischen 40 und 130 PS ausgestattet sind. Diese Boote sind mit einem dicht verschweißten doppelten Boden gefertigt und nahezu unsinkbar. Aber auch die Erprobung neuer Bootstypen und die Weiterentwicklung von Prototypen, die im Verband vorhanden sind und Spezialaufgaben lösen sollen, ist eine wesentliche Aufgabe. Da der Personenschiffsverkehr auf der Donau stetig zunimmt (zurzeit rund 130 verschiedene Ausflugschiffe), muss sehr schnell ein Konzept zur Evakuierung von Schiffen erarbeitet werden. Der Dialog mit Zulassungsstellen, Betreibern, Behörden und allen Rettungsorganisationen ist ein wesentlicher Schritt dafür. Die Erarbeitung einheitlicher Ausbildungsrichtlinien für Schiffsbesatzungen und ein Vorschlag für die Anpassung der Lehrinhalte der Schiffsführerausbildung sind ein weiterer Auftrag an diese Arbeitsgruppe.

Arbeitsgruppe „Ölwehr“

OV Kurt Teufl (FF Traismauer)

Das auf der Donau bereits einwandfrei funktionierende Ölwehrkonzept muss wegen des Ausbaus der Industrie und der



Hochwasser: Der Wasserdienst ist ständig im Einsatz

verstärkten Nutzung des Verkehrsweges „Donau“ ständig adaptiert werden. Die Erprobung neuer Ölsperren, Pumpen und Chemikalien gehört ebenso zum Schwerpunkt dieser Arbeitsgruppe wie die Entwicklung neuer Taktiken für die Bekämpfung von Gewässerverunreinigungen. Auch in dieser Arbeitsgruppe soll eine Breitenausbildung entwickelt werden, die in den Bezirken stattfindet



Dammverteidigung mit verschiedensten Hilfsmitteln

und Ziele einer Spezialausbildung in der Landes-Feuerwehrschnule definiert werden.

Katastrophenhilfsdienst
OBI Wiesinger (FF Gars/Kamp)

Ziel ist es, in Zukunft in jeder Bereitschaft einen Wasserdienstzug zu haben, in dem die Mitglieder speziell auf die Aufgaben der Dammverteidigung, des Hochwassereinsatzes und des Objektschutzes geschult sind. Züge, die bei der Bekämpfung der in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Überflutungen dringend gebraucht werden. In der Bereitschaft NÖ sind alle Feuerwehren, die Boote und Ölsperren besitzen, zu Wasserdienstzügen mit einer einheitlichen Führung zusammengefasst. Aufgabe dieser Züge sind die Ablöse der örtlichen Kräfte bei länger andauernden Einsätzen, die Unterstützung der örtlichen Kräfte bei Ölwehreinsätzen und sonstigen Einsätzen, bei denen Boote gebraucht werden. Ziel ist es, im Einsatz jederzeit viele und sehr gut ausgebildete Fachleute zur Verfügung stellen zu können.

Bewerbe
BR Josef Angelmayer, OBI Josef Wiesinger, OV Kurt Teufl

Die Bewerbe stellen einen wesentlichen Bestandteil im Ausbildungsprogramm des NÖ Landesfeuerwehrverbandes dar. Das Training und der Bewerb in kameradschaftlichem Wettstreit stellen sicher, dass im Notfall gut ausgebildete und trainierte Zillenfahrer zur Verfügung stehen. Informationen zu den Bewerben, die Bestimmungen und Termine der Bezirks- und des Landesbewerbes stehen auf der Homepage des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

Ausbildung
ABI Markus Bauer
(NÖ Landes-Feuerwehrschnule)

Die Arbeitsgruppen haben die Richtlinien für eine neue Wasserdienstausbildung erarbeitet. Diese wurde im Jänner dem Ausbildungsausschuss vorgestellt. Nach Genehmigung durch den Landesfeuerwehrrat wird dann der Startschuss für die Umsetzung der neuen Ausbildung gegeben. Hauptarbeit werden wiederum die Arbeitsgruppen und die Sachbearbeiter leisten um Arbeitsunterlagen für die vier Ausbildungssäulen des Wasserdienstes – Zillenfahrerausbildung, Schiffsführerausbildung, Damm- und Objektschutz sowie Ölwehrausbildung – zu erstellen. Ein wesentlicher Punkt ist dabei die Qualität der Ausbildung in den Bezirken, wo in Zukunft den Sachbearbeitern eine wesentliche Aufgabe bei der Qualitätssicherung zukommen wird.

Die ideale Kombination für den professionellen Hochwassereinsatz!

GIGANT SANDFÜLLER



Der **GIGANT SANDFÜLLER** ist ohne weitere Montage- oder Ausrüstarbeiten in nur wenigen Minuten einsatzbereit. Bis zu 1600 Sandsäcke/Stunde können ohne Belastung für Körper und Rücken befüllt werden. Die Steuerung der einzelnen Abfüllvorgänge erfolgt bequem über einzelne Fußpedale. Der mobile Sandfüller ist ideal für Sand oder Kies, kompakt und leicht zu transportieren.

MASE STROMGENERATOR



Der kompakte **MASE GENERATOR** ist für einen effizienten Einsatz bei Hochwasser perfekt geeignet.

BERGER KOMMUNALMASCHINEN BEHÄLTERTECHNIK

Berger Maschinen GmbH & Co.KG
Ferdinand Berger Straße 1, A-4690 Schwanenstadt
Telefon +43(0)7673/40072-0, Telefax DW 324
kommunal@berger-maschinen.at
www.berger-kommunal.at

Schiffshavarie auf der



Am Freitag, den 2. 1. 2009, um ca. 19:45 Uhr schlug der stromaufwärts fahrende Frachtkahn „Canal Services 7“ mit rund 800 t Stahl beladen im Bereich von Schönbühel auf der Donau leck. Der Kapitän konnte das unter rumänischer Flagge fahrende Schiff rund 50 Meter vom linken Donauufer mit dem Bug auf Grund setzen und meldete den Vorfall der Schleusenaufsicht Melk, die umgehend Schifffahrtsaufsicht und Feuerwehr informierte.

Text: Stefan Kreuzer

Fotos: Stefan Kreuzer, Bernhard Höchtl

Alarmierung durch BAZ Melk

19:50 Uhr: Von der Bezirksalarmzentrale Melk wurden die Feuerwehren Gossam, Emmersdorf, Willendorf und Melk, sowie in weiterer Folge auch die

Tauchdienstgruppe Nord alarmiert. Die Erstmaßnahmen der Feuerwehr unter Einsatzleiter Karl Denk (FF Gossam) waren das Auffinden des Einsatzortes und die Abstellung von Lotsen für die nachrückenden Kräfte. Glücklicherweise war die Unfallstelle über einen gut befahrbaren Weg durch das Auegebiet von Schallemersdorf und den am Donauufer verlaufenden Treppelweg für Allradfahrzeuge gut erreichbar. Vor Ort begann die zuständige Feuerwehr Gossam mit der Lageerkundung.

Aufgrund der gegebenen Lage war rasch klar, dass hier nur mit Wasserfahrzeugen der Einsatz effizient fortgeführt werden könne. Die Feuerwehren Gossam und Melk begannen umgehend mit den Wasserungen der Arbeitsboote im Hafen Luberegg, rund vier Kilometer oberhalb der Unfallstelle. Das Motorschiff „Gabriele“ der FF Melk ist auch im Winter im Donauarm unterhalb des Stiftes stationiert und konnte daher rasch zu Unfallstelle ent-

sendet werden.

Bevor das Schiff betreten werden konnte, war die Art der Ladung unsicher. Aufgrund der ersten Meldungen wurde von einer Holzladung ausgegangen. Dies stellte sich als falsch heraus.

Eintreffen der Boote und Betreten des Schiffes

20:50 Uhr: Ergebnis der Erkundung an Bord: Keine Verletzten, kein Schadstoffaustritt, zwei Frachträume mit Stahlplatten und Stahlblechrollen beladen. Die im Bug befindliche Kajüte sowie der erste Frachtraum waren bereits geflutet, das Schiff hatte bereits leichte Schräglage nach Backbord und stand mit etwa 20 Grad Versatz relativ stabil in der Strömung. Es wurde entschieden, durch den Einsatz von Tauchpumpen den Wasserspiegel im Frachtraum zu senken, um die Lokalisierung des Lecks zu ermöglichen.

Donau



Pumparbeiten angelaufen - Lecks lokalisiert

21:20 Uhr: Innerhalb kürzester Zeit zeigten die Pumparbeiten Erfolg. Um 21:30 begannen die Taucher der Tauchdienstgruppe Nord, das Leck provisorisch mit Holzkeilen im Frachtraum abzudichten.

Leck vergrößert sich schlagartig

21:30 Uhr: Die Taucher meldeten eine Vergrößerung des Lecks. Sofort wurden die Pumparbeiten eingestellt. Man nahm an, dass der Wasserdruck von außen zu groß war für den aktuellen Tiefgang des Schiffes. Es wurde beschlossen, den aktuellen Wasserstand zu halten, aber nicht weiter abzusenken. Da keine weiteren Gefahren vom Schiff ausgingen, blieben die Pumparbeiten zur Stabilisierung der Situation die einzigen

Maßnahmen während der Nacht. Man wollte sich bei Tageslicht mit Experten den Frachtraum näher ansehen.

Pontonbagger im Einsatz

Samstag, 3. Jänner 2009

8:30 Uhr: Die Erkundung unter Leitung der Schifffahrtsaufsicht führte zu folgendem Entschluss: „Das in Aggsbach in der Wachau liegende Baggerschiff der Firma Meister soll zur Havarie beigezogen werden. Mithilfe eines Liebherr R984 Greifbaggers (ca. 540 PS), der auf einem Ponton mit Stelzen für die Baggerarbeiten montiert ist, soll versucht werden, einen Teil der Ladung aus dem beschädigten Frachtraum in einen ebenfalls von der Firma Meister beigestellten Leichter umzuladen. Bis dahin werden die Pumparbeiten wie gehabt fortgeführt.“ Private Firmen, Schifffahrtsaufsicht und Einsatzkräfte waren nun gemeinsam gefordert, der Lage Herr zu werden.

Bagger eingetroffen

12:30 Uhr: Ein erster Hebeversuch einer 22t-Stahlblechrolle mit dem größten Greifbagger, der aktuell auf der österreichischen Donau im Einsatz ist, misslang. Danach wurde die Baggerschaufel, die ein Eigengewicht von 5 t hatte, entfernt und ein weiterer Hebeversuch gestartet, der ebenfalls misslang.

Leichter eingetroffen - Entladung beginnt

14:15 Uhr: Kurz nach Eintreffen des Leichters, der backbordseitig der Baggerplattform in Position gegangen war, konnte die Entladung von leichteren Produkten gestartet werden. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurden so Stahlblechrollen mit ca. 16 t entnommen und auf den Leichter verladen. Das Schwerlastgehänge für diese Tätigkeiten wurden von der FF Amstetten bereitgestellt.



Der geflutete Frachtraum 1 mit einem Teil der rd. 800 t schweren Stahlladung



Die Havarie „Canal Services 7“ liegt mit dem Bug auf Grund



Vergeblicher Versuch mit dem Greifbagger eine 22 t Stahlblechrolle zu heben

Nachdem klar geworden war, dass die Entladung der schwereren Stahlpakete nur mit einem größeren Hebemittel durchgeführt werden könnte, wurde ein Schwimmkran des Verbunds organisiert. Dieser war zur Zeit der Anforderung in Ottenheim (OO) stationiert. Die geplante Eintreffzeit an der Unfallstelle lautete Montag früh.

Somit stand fest, dass seitens der Feuerwehr bis Montag die Auspumparbeiten fortgesetzt werden müssten. In den Nachtstunden wurden diese aufgrund der Kälte im Schichtbetrieb von 6–8 Stunden durchgeführt.

Pumpen im Schichtbetrieb

Sonntag, 4. Jänner 2009

Seit Beginn des Einsatzes war die Donau um ca. 20 cm gefallen. Die Strömung zwischen Ufer und Havarie bzw. zwischen Schwimmbagger und Leichter, die backbordseitig der Havarie festgemacht waren, war nun verstärkt. Daher entschloss sich die EL aus Sicherheitsgründen, den Anlegeplatz für die Arbeitsboote bzw. den Standort der EL mit dem Schnelleinsatzzelt ca. 250 m stromabwärts unterhalb der Havarie zu verlegen. Dabei wurde die notwendige Infrastruktur (Aggregate und Kabel) für die Ausleuchtung der Havarie ebenfalls neu verlegt und aufgebaut. Auch die Absperrungen für Schaulustige wurden neu gespannt, da für Sonntag ein reger Ausflugsstourismus zu erwarten war. Die Auspumparbeiten wurden wieder im Schichtbetrieb bis Montag fortgeführt.

Schwimmkran im Einsatz

Montag, 5. Jänner 2009

Bereits bei Tagesanbruch traf der 80-t-Schwimmkran ein. Innerhalb kürzester Zeit hatten die Spezialisten des Verbun-

des ihre Hilfseinheit anstelle des Schwimmbaggers backbordseitig neben der Havarie in Stellung gebracht. Neben dem Schwimmkran positionierte sich der Leichter der Firma Meister, und zur Absicherung des gesamten „Gespannes“ wurde der Schwimmbagger mit seinen Stelzen außen angedockt. Um die Strömungsverhältnisse für die Entladung zu optimieren wurde die Havarie erstmals direkt in die Strömung gestellt.

Die Entladung gestaltete sich als sehr aufwendiges Unternehmen, da sie immer unter Bedachtnahme der ausgewogenen Verteilung der Ladung im Schiffsrumpf erfolgte. Eine weitere Beschädigung des Schiffes sollte dadurch ausgeschlossen werden. Wie heikel diese Tätigkeiten waren, zeigte ein Vorfall am Nachmittag, als beim Anheben einer Stahlblechrolle plötzlich das Schiff seine Position änderte. Vermutlich hatte man genau in diesem Moment die Grenze des Auftriebes überschritten, und die auf Grund liegende Havarie trieb schlagartig auf. Durch die behutsamen Entlademaßnahmen konnte bis zum Einbruch der Dunkelheit nicht einmal der mit Wasser geflutete Frachtraum 1 vollständig entladen werden.

Man entschloss sich, die Arbeiten im Unterwasser des Kraftwerkes Melk an einer Lände gesichert fortzuführen.

Entladearbeiten abgeschlossen

Dienstag, 6. Jänner 2009

Gut gesichert an der Anlegestelle im Unterwasser des KW Melks wurden im Laufe des Tages der Frachtraum 1 und 2 vollständig entladen. Der Tauchdienst übernahm auch hier wieder das Anschlagen der Ladung an den gewaltigen Haken des Schwimmkranes. Durch die ständige Entlastung des Schiffes verminderten sich auch die Wassermengen, die durch

MOBILE SPEZIALPUMPE

CHIEMSEE

...schwierige Pumpeinsätze einfach gelöst.



Mobile Spezialpumpe mit Drehstrommotor
Fördermenge bis zu 2200 l/min (A- oder B-Storz)
Verstoppungssicher: freier Durchgang von 80 mm
Optimale Mobilität: 53 kg Gewicht
Problemloses Handling: Tragekorb aus Edelstahl
Dauerbetrieb mit 5kVA DIN-Notstromaggregaten
Trockenlaufsicher: Spechtenhauser Laufrad-Kühlsystem
Uneingeschränkter Schlürfbetrieb
Flachabsaugung bis auf wenige Millimeter



www.spechtenhauser.de



Schubschiff, Havarie, 80 t Schwimmkran, Leichter und Pontonbagger bilden eine eindrucksvolle Kulisse beim Entladen der schweren Fracht



ORF-Landesstudio Niederösterreich berichtete mit Liveeinstiegen direkt vor Ort

die mit Holzkeilen und Stofffetzen gut abgedichteten Lecks im Frachtraum 1 eindringen.

Überstellung nach Linz

Mittwoch, 7. Jänner 2009

Nach einer Pumpenwache der Feuerwehr Melk in der Nacht auf Mittwoch startete die Canal Services 7 unter Begleitung von zwei Feuerwehrleuten mit zwei Tauchpumpen und einem Notstromaggregat die Fahrt nach Linz um 7:45 Uhr. Nach der Ankunft am Abend in Linz wurden Personal und Gerätschaften am Landweg wieder nach Hause gebracht.

So konnte unter der Koordination der Schifffahrtsaufsicht Krems und in guter Zusammenarbeit mit den privaten Hilfstteams einer der längsten Feuerwehreinsätze der letzten Jahre auf der niederösterreichischen Donau nach rund 110 Stunden unfallfrei beendet werden.

Was hat sich bewährt:

- ▶ Der Einsatz hat gezeigt, dass die fundierte Ausbildung der eingesetzten Wasserwehren und des Tauchdienstes, einen höchst disziplinierten und unfallfreien Einsatz trotz schwierigem Wasser und extremen Witterungsbedingungen ermöglicht hat.

- ▶ Gute Zusammenarbeit zwischen Schifffahrtsaufsicht, Feuerwehr und privaten Dienstleistern.
- ▶ Regelmäßige Lagebesprechungen mit klaren Entschlüssen und Aufträgen.
- ▶ Das Führungsverfahren im Zuge des Einsatzes ist der Einsatzleitung durch Zusammenführung der Umfeldbedingungen (Wetter, Strömungsverhältnisse), der Schadenslage (Schiffszustand) und der eigenen Lage (Personal und Geräte) äußerst gut gelungen.
- ▶ Einheit der Führung: Aufgrund des Schichtbetriebes und der Hauptaktivitäten bei Tageslicht war es möglich, seitens der Feuerwehr eine fixe Person als eindeutigen Einsatzleiter während der einsatzrelevanten Tätigkeiten untertags einzusetzen.

Informationen

Eingesetzte Kräfte

- ▶ Baggerschiff der Fa. Meister
- ▶ 100 t Liebherr Greifbagger der Fa. Meister
- ▶ Schubverband mit einem Leichter Nr. 12 der Firma Meister
- ▶ Verbund AG mit 80 t Schwimmkran
- ▶ Schifffahrtsaufsicht Krems mit Einsatzboot „Melk“

Einsatzkräfte der Feuerwehr

- ▶ Feuerwehr Gossam: TLFA 1000, KLFA, MTF, 1 Arbeitsboot
- ▶ Feuerwehr Emmersdorf: TLFA 2000, KRF-B, MTF, KLF
- ▶ Feuerwehr Melk: MTF, KDOF, VFA, KLF-W, SRF, 2 Arbeitsboote und Feuerwehrmotorschiff „Gabriele“
- ▶ Feuerwehr Willendorf: KLF, KRF-B
- ▶ Feuerwehr Amstetten: KDOF für den Transport des Schwerlastgehänges
- ▶ Tauchdienstgruppe Nord, TDF



Einsatz für Ihre Schutzbekleidung

Nie wieder feuchte oder kalte Feuerwehrschuhe, Stiefel, Atemschutzmasken und Chemieschutzanzüge! **OSMA® TrockNERsysteme trocknen Schutzbekleidung schonend in Minuten** durch zirkulierende Warmluft und beseitigen Bakterien effizient. Die Ausrüstung ist innerhalb kürzester Zeit wieder verfügbar.

trocknet in Minuten • beseitigt Bakterien • robust und wartungsfrei individuell erweiterbar



OSMA® Schuh- und Stiefeltrockner
versch. Größen/Ausführungen
ab € **1.217⁷⁰***

*exkl. Mehrwertsteuer

OSMA® Maskentrockner
versch. Größen/Ausführungen
ab € **596⁸⁰***

*exkl. Mehrwertsteuer



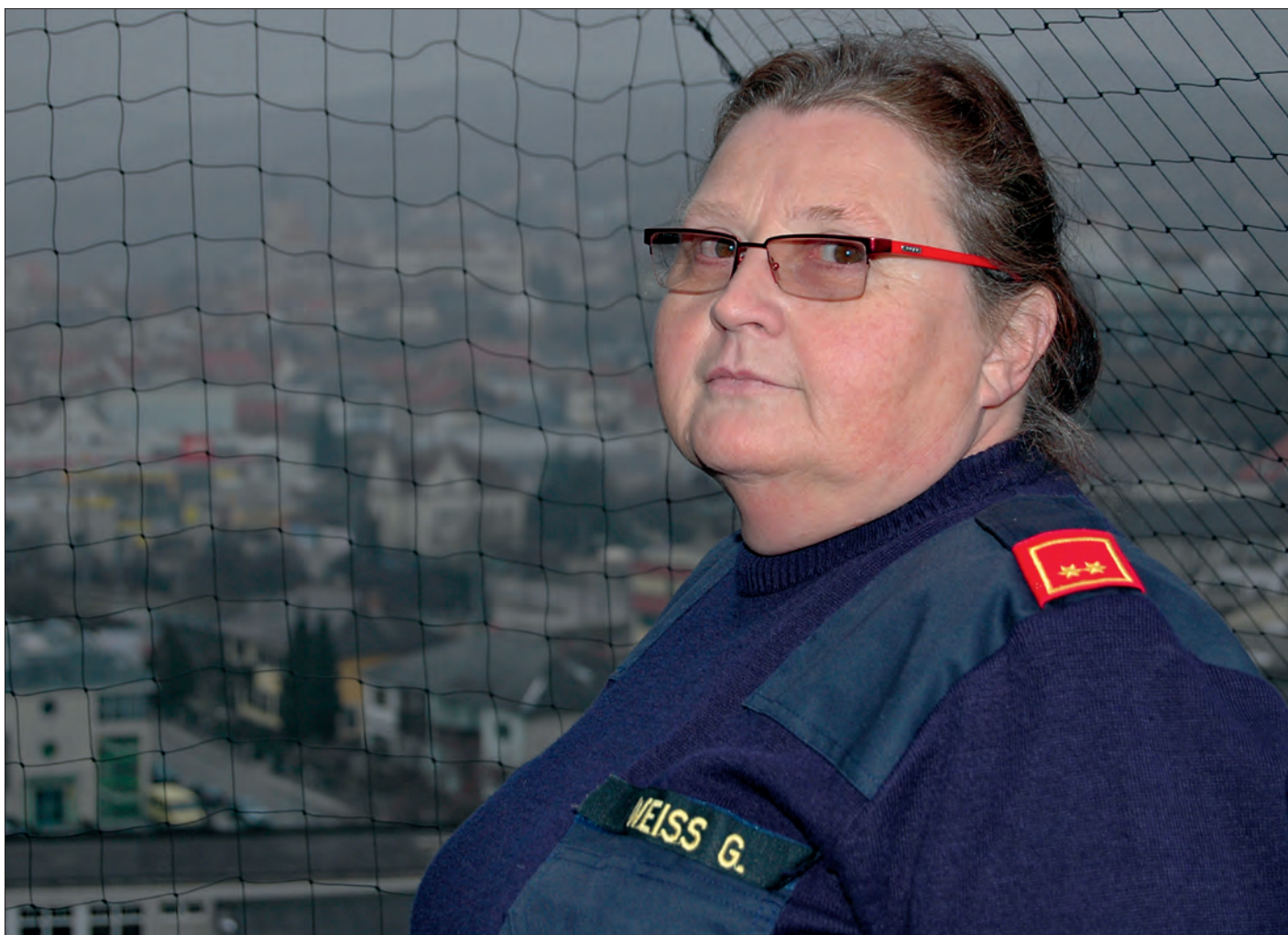
OSMA® Stiefelwascher
versch. Größen/Ausführungen
ab € **1.179⁴⁰***

*exkl. Mehrwertsteuer

OSMA®
Trocknersysteme GmbH
Ihr Betreuer vor Ort:
Peter Leibetseder
4115 Kleinzell
T: +43/676/841 577 105
E: leibetseder.peter@osma.at

OSMA®
TrockNER
SYSTEME

Weitere Produkte unter www.osma.at



Gerlinde Weiss, diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester und Kommandantin der BTF Landeskrankenhaus Krems

Porträt: Gerlinde Weiss

„Hurra, da kommt eine Frau!“ haben sie nicht gesagt!

Alleine Krankenschwester zu sein ist schon eine Herausforderung. Um aber auch noch eine Betriebsfeuerwehr zu kommandieren, braucht es den richtigen Mann am richtigen Platz. Der in diesem Fall eben eine Frau ist. Brandaus besuchte Gerlinde Weiss, eine von drei Feuerwehrkommandantinnen in Niederösterreich.

Text und Fotos:
Thomas Neuhauser

„Ich habe meine Erfahrungen und Erlebnisse als Frau in der Feuerwehr gemacht. Das war nicht so, dass jeder sagte: „Hurra, da kommt eine Frau!“, lacht die Feuerwehrfrau. „2002 habe ich die erste Schulung in der alten Feuerweherschule in Tulln gemacht. Die ganze Woche über

war ich die einzige Frau. Schon bei der Anmeldung hat man mich gefragt, ob ich mit dem Gruppenkommandantenkurs überhaupt für den richtigen Kurs angestellt bin. Da glaubte ich schon, ich bin im falschen Film!“. Ihrer Hartnäckigkeit hat es Gerlinde Weiss wohl zu verdanken, dass sie damals nicht aufgegeben hat. Den Kurs hat sie mit Erfolg beendet. „Gleich danach habe ich zu meinem Kommandanten bei der BTF in Krems gesagt: „Da fahre ich nicht mehr runter.“ Das hat mir aber nicht viel geholfen, denn bald darauf war ich wieder in der Schule! Da war's dann aber in Ordnung“, erinnert sich die humorvolle Mittfünfzigerin zurück. Heute ist sie als Kommandantin der Betriebsfeuerwehr Landeskrankenhaus Krems schon eine Selbstverständlichkeit. Sie

wurde 2006 zur Kommandantin gewählt und war vorher schon Kommandantstellvertreter. „Seit rund eineinhalb Jahren findet sich aber kein neuer Stellvertreter“, wurmt es Weiss ein wenig, „aber es geht momentan auch so.“

Jeder kennt die Kommandantin

1997 war Schwester Gerlinde zur Betriebsfeuerwehr gekommen, als von jeder Station jemand zur BTF gehen sollte, nach Möglichkeit jene, die 40 Stunden pro Woche arbeiten. „Ich war die Einzige mit 40 Stunden, und so bin ich eben dazugegangen“, berichtet sie Brandaus in der Cafeteria des Kremser Landeskrankenhaus.

In Weiss' Betriebsfeuerwehr gibt es mehr Frauen als Männer, Arzt gibt es derzeit keinen dabei. Für Kurse bekom-

men die Feuerwehrleute frei. „Da gibt es kein Problem. Man bekommt eine Dienstfreistellung. Wir müssen hier an der Urologie als diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern in fünf Jahren 40 Stunden Fortbildung machen. Und die nehme ich auch für die Feuerwehr her.“ Der Chef der Kremser Urologie, Primarius Karl Grubmüller, weiß seine Feuerwehrfrau auch zu schätzen: „Ich habe hier zweifelsohne die brandsicherste Abteilung des ganzen Klinikums!“

Feuerwehrjugendführer bei der FF Altenwörth

1999 ist Gerlinde Weiss dann auch noch der Freiwilligen Feuerwehr Altenwörth beigetreten. „Ich hatte dazwischen meine Mutter zu pflegen, aber kurz nach ihrem Tod bin ich dann auch der Freiwilligen Feuerwehr beigetreten. Dort mache ich jetzt auch den Feuerwehrjugendführer“, erzählt sie. Und weiter: „Mein Schwager war schon bei der Feuerwehr in Altenwörth und meine Nichte wollte auch dazu und da bin ich mitgegangen.“ Die Altenwörther Feuerwehr war in dieser Zeit auch eine Stütze für die Kremser Kommandantin. Denn dort fand sie nach dem Tod ihrer Eltern – der Vater war drei Jahre vor der Mutter gestorben – eine Aufgabe. Mittlerweile gibt es jetzt fünf Frauen bei über 20 aktiven Mitgliedern in Altenwörth. Früher hatte die heitere Krankenschwester von der Feuerwehr eigentlich „gar nix gehalten“. „Das war noch recht militärisch und kam mir komisch vor. Mittlerweile habe ich meine Meinung freilich revidiert.“

Als prägendes Erlebnis ihrer Feuerwehrkarriere ist ihr das Hochwasser im Jahre 2002 in Erinnerung. „Das war eine schlimme Zeit. Ich war 14 Tage im Dauereinsatz; wir hatten ja auch zu Hause in Altenwörth das Hochwasser.“

„Ich wirke einfach beruhigend“

Seit 38 Jahren ist Gerlinde Weiss nun schon im Landesklinikum Krems tätig. Mit 17 Jahren war sie zur Krankenschwesternausbildung gekommen. Jetzt jobbt sie 20 Stunden wöchentlich in der Urologischen Ambulanz, und 20 Stunden ist sie für den Brandschutz freigestellt. Ihre Zeit bei der BTF richtet sich nach Dienstzeit in der Ambulanz: „Ich fange um 6:00 Uhr an, da habe ich meistens drei Stunden für Feuerwehr Zeit, bevor ich in die Ambulanz gehe.“

Vor der Zeit in der Urologie stand die hilfsbereite Krankenschwester im Operationssaal, später arbeitete sie in der Zentralsterilisation, wo sie mit Patienten kaum Umgang hatte. „Ich musste das erst wieder lernen, mich mit den Leuten zu unterhalten und auch mitzuleiden“, plaudert sie aus der Schule. „Ich bin irgendwie für viele ein Medium; mir



Schwester Gerlinde mit ihrem Chef Dr. Karl Grubmüller, Primarius der Urologie



Gerlinde Weiss an ihrem Arbeitsplatz am Landesklinikum Krems



Die Kommandantin mit einem Modell ihres Einsatzbereiches

erzählen Menschen beim Einkaufen, die ich gar nicht kenne, von ihren Erlebnissen. Ich wirke einfach beruhigend, obwohl ich nichts dafür mache.“

Krankenschwester wurde sie, weil „ich Idealismus habe und gerne mit Leuten zu tun habe. Manchmal leidet man auch mit, etwa bei Karzinompatienten. Man lernt aber mit der Zeit, zu Hause davon Abstand zu halten. Aber man muss sich sehr engagieren im Gesundheitsbereich, sodass die Feuerwehr natürlich immer nur den zweiten Rang einnimmt.“

In ihren beiden Berufen hilft Gerlinde Weiss vor allem ihre äußerliche Ruhe, „denn innen drin sieht's ein wenig anders aus“, meint sie. Und meine Verlässlichkeit benötige ich auch: „Ich bin einfach da, wenn man mich braucht. Und ich habe Humor, ohne dem geht's nicht.“ Oft sei sie ungeduldig, und mit einer Angelegenheit warte sie schon einmal bis zum letzten Augenblick: „Manches erledigt sich dann aber auch von selbst. Und gelegentlich bin ich auch „z'wider“ und etwas gedankenverloren“, gibt sie gerne zu.

„Nach Australien fahre ich sicher nicht“

Trotz ihrer zwei Jobs findet Gerlinde Weiss noch Zeit, einen Sprachkurs für Slowakisch zu machen. Ihr Neffe ist mit einer Slowakin verheiratet, und auch in ihrem Haus wohnt eine Slowakin, die mit einem Österreicher verheiratet ist. „Eigentlich wollte ich ja Spanisch lernen, weil mir das besser gefällt – aber wo hätte ich das schon benutzen können? Bei den slowakischen Verwandten kann ich das Gelernte auch umsetzen. Es ist aber sehr schwierig“, gibt die engagierte Krankenschwester gerne zu. Wenn sie vom Sprachkurs nach Hause kommt, geht's zum Bauernschnapsen mit den Hausparteien. Die feiern auch Silvester gemeinsam. „Bei den Weinen bleibt's dann halt beim Kosten, weil ich ja rund um die Uhr erreichbar bin“, sagt Gerlinde Weiss. Samstag und Sonntag ist sie meistens als Babysitter beschäftigt: „Von den fünf Großnichten und vier Großneffen wohnen fünf in der Nähe. Und am Samstag Vormittag kommt dann meistens ein Anruf...“ (lacht).

Schwester Gerlinde liest auch gerne historische Romane, strickt und sieht sich gerne im Fernsehen Dokumentationen über Expeditionen an. Den ZDF-Dokukanal und Phoenix sehe ich am liebsten.“ Und weil sie gerne Filme über Expeditionen sieht, möchte sie auch einmal selbst nach Neuseeland fahren. „Nach Australien fahre ich sicher nicht, denn dort gibt's die giftigsten Schlangen. Grönland wäre gut – da gibt's sicher keine Schlangen! Da passt auch Gerlinde Weiss' Motto bestens: „Zur richtigen Zeit am richtigen Ort“.

Brandaus: Wissen

Hochwasser:

Mobiler Hochwasserschutz

Auf einer Länge von 1.715 m schützt seit 1996 ein mobiler Hochwasserschutz die Stadt Krems vor einem Hochwasser auf der Donau. Die bisher härteste Bewährungsprobe war das Jahr 2002, als nur knapp eine Überflutung verhindert wurde.



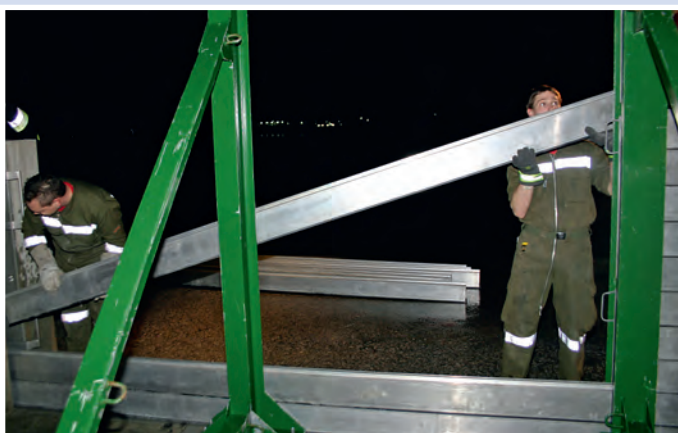
Prognosen. In der Bezirkalarmzentrale Krems werden anhand von Pegelständen der Zubringer zur Donau die zu erwartenden Pegelstände der Donau eruiert.



Erster Aufbau. Zunächst werden die Durchgänge an der Donaulände mit den ersten Elementen verschlossen.



Sauberkeit. Um die Dichtheit zu gewährleisten, müssen Verschmutzungen mit Wasser entfernt werden.



Dichtheitsverschluss. Balken werden zwischen den Stehern eingelegt.



Zusammenarbeit. Feuerwehr und Bundesheer arbeiten Hand in Hand mit der Stadt Krems beim Aufbau des Hochwasserschutzes.



Feuerwehreinsatz. Nach Anordnung der behördlichen Einsatzleiter werden Feuerwehrmitglieder über die Bezirksalarmzentrale alarmiert.



Hochwasserschutzlager. In der Austraße 33, wo auch die Feuerwehrzentrale untergebracht ist, sind 890 Laufmeter des mobilen Hochwasserschutzes gelagert.



Logistik. Für den weiteren Aufbau werden in der Feuerwehrzentrale die Elemente auf LKWs von Gemeinde, Feuerwehr und privaten Unternehmen verladen.



Pressluft. Deckel der Öffnungen für die Steherelemente werden geöffnet und anschließend mit Druckluftschlag-schraubern festgeschraubt.



Unter Belastung. Der Dammbalkenverschluss in Förthof hält den massiven Wassermengen stand.



Bewährungsprobe. 2002 war die bisher härteste Bewährungsprobe für den mobilen Hochwasserschutz, knapp konnte eine Überflutung des Ortsteils Stein verhindert werden.

Schiffshavarie: Tauchdienst im Einsatz

Die Spezialisten des Tauchdienstes im Einsatz



Foto: Bernhard Höchtl

Ein Taucher der Tauchdienstgruppe Nord beim Anschlag der Ladung im eisigen Wasser

Am Freitag, den 2. 1. 2009 um 20:32 Uhr wurde die Tauchdienstgruppe Nord vom örtlichen Einsatzleiter Karl Denk zur Unterstützung bei der Schiffshavarie angefordert. Nach einer Einweisung am Einsatzort begaben sich drei Taucher in den teilweise bis zu einem Meter unter Wasser stehenden Frachtraum.

Text: Richard Berger (Tauchdienst des NÖLFV), Stefan Kreuzer (FF Melk)

Trotz der Wassertemperaturen von 1 bis 2 Grad Celsius (Außentemperatur -5 bis -10 Grad Celsius) konnte innerhalb der ersten zwei Stunden der an mehreren Stellen geborstene Boden mit Holzkeilen und Stoffetzen provisorisch abgedichtet werden. Während der Pumparbeiten wurde von den Tauchern (Martin Lederbauer – FF Leiben; Heinrich Mang – FF Weißenkirchen; Bernhard Höchtl – FF Gars am Kamp) der Tauchgruppe Nord unter der Tauchdienst-Einsatzleitung von Alois Bruch (FF Spitz/Donau) festgestellt, dass der Boden des Frachtraumes an mehreren Stellen entlang einer Schweißnaht weiter aufbrach. Daraufhin wurden die Pumparbeiten

sofort gedrosselt und der Wasserstand im Frachtraum auf diesem Niveau gehalten. Man befürchtete, dass bei einem weiteren Absenken des Wasserspiegels das Schiff durch den großen Wasserdruck von außen weiteren Schaden nehmen könnte. Zu einem späteren Zeitpunkt, als der Frachtraum völlig abgepumpt war, sah man, dass der Boden des Frachtraums im vorderen Bereich regelrecht „aufgebläht“ worden war. Die Lecks befanden sich alle entlang von Schweißnähten am Rande dieser Wölbung im Schiffsboden.

Vier Zentimeter dicke Eisschicht

Nach den erfolgreich durchgeführten Abdichtmaßnahmen begaben sich die Taucher in Bereitschaft. Da vorsorglich ein hoher Wasserstand im Frachtraum auch während der Entladung gehalten werden musste, waren die Taucher auch in den darauffolgenden Tagen gefordert. Aufgabe war, im Frachtraum die im eisigen Wasser gelagerten Stahlblechrollen am Haken des Kranes anzuschlagen. So wurden am Samstag mit einem Pontonbagger die leichteren Rollen und ab Montag mit dem Verbund Schwimmkran der Rest der Ladung entnommen.

Im Laderaum 1, in dem der Wassereintritt stattfand, war aufgrund der anhaltend tiefen Temperaturen die Wasseroberfläche mit einer 4 cm dicken Eisschicht bedeckt. Der Laderaum 2 war trocken und wurde als erstes in Angriff genommen. Dies geschah unter Berücksichtigung der Statik und des unvorhersehbaren Verhaltens des beschädigten Schiffbodens bzw. der Lage des Schiffes. Am Nachmittag bekam die Havarie durch die Entladung wieder Auftrieb. Danach konnte das Schiff in den Kraftwerksbereich Melk verlegt werden, wo der Tauchdienst bis Dienstag bei der Entladung im Einsatz stand. Die größte Herausforderung für den Tauchdienst stellte der Umgang mit den schweren Stahlpaketen (Rollen und Platten) im Frachtraum 1 unter den erschwerten Bedingungen dar.

Fazit für den Tauchdienst:

Der Einsatz hat gezeigt, dass vor allem das Arbeiten im Wasser unter diesen Rahmenbedingungen und dem erhöhten Gefahrenpotenzial (verrutschbare Ladung, Eisbildung, niedrige Temperaturen) nur durch geübtes Personal durchgeführt werden sollte.

Der Tauchdienst war aufgrund seiner Ausbildung und der dementsprechenden Spezialausrüstung (Tauchanzüge) im Stande den Einsatz abzuwickeln. Wie dieser Einsatz gezeigt hat, muss die Indikation für die Anforderung des Tauchdienstes nicht zwingend immer unter Wasser liegen. Die Taucher des niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes sind speziell für das Arbeiten am, im und unter dem Wasser unter widrigen Umständen trainiert und ausgebildet und speziell bei Schiffsunfällen, Hochwassereinsätzen und Personenrettung aus überfluteten Objekten anzufordern. Die Anforderung des Tauchdienstes ist in der Dienstanzweisung des NÖLFV 5.4.6. geregelt und hat vom Feuerwehrkommandanten über die zuständige Abschnitts-, Bezirks- oder Bereichszentrale bzw. LWZ zu erfolgen.

Den Auftrag für den Einsatz eines Sonderdienstes erteilt der Landesfeuerwehrkommandant. Die Landeswarnzentrale informiert den zuständigen Bezirksfeuerwehrkommandanten und alarmiert den Sonderdienstkommandanten.

Spezial: Neues Tabakgesetz

ZUM HERAUSNEHMEN!

Neues Tabakgesetz

Wie trifft's die Feuerwehr?

Mit der Tabakgesetznovelle 2008 wurde mit Wirkung zum 1. 1. 2009 das Rauchverbot in Räumen öffentlicher Orte erweitert. Gastgewerbe und gemeinnützige Tätigkeiten sind nicht mehr ausgenommen. Damit haben sich auch die Freiwilligen Feuerwehren entsprechend darauf einzustellen.

Text: Feuerwehrjuristen des NÖ LFV / Leitung OBR Sekyra, St. Pölten

Fotos: www.stamberg.at, Ch. Schopper
Helmut Stamberg, Christian Kovar

Wo gilt nach dem TabakG seit 1. 1. 2009 ein Rauchverbot?

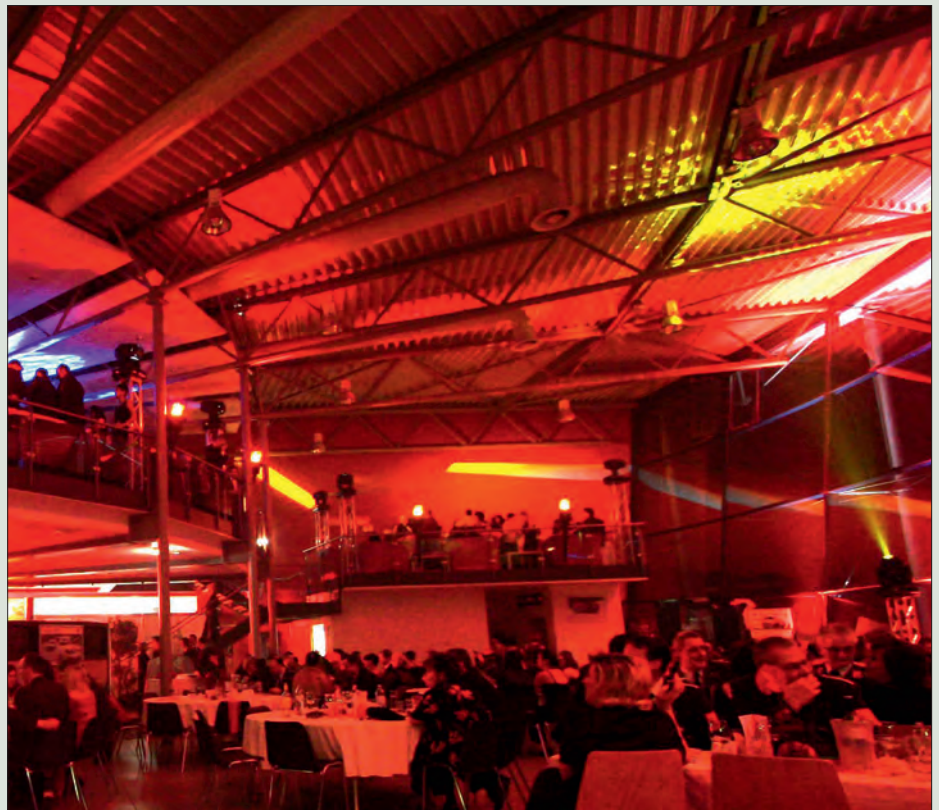
Zum Schutz vor den Einwirkungen des Tabakrauchs gilt nach dem Tabakgesetz Rauchverbot

- ▶ in Räumen mit bestimmter Zweckwidmung – das sind Räume für Unterrichts- und Fortbildungs- oder Verhandlungszwecke sowie für schul-sportliche Betätigung (§ 12),
- ▶ in Räumen öffentlicher Orte (§ 13),
- ▶ in den der Verabreichung von Speisen oder Getränken dienenden Räumen der Gastronomie (§ 13a).

Für private bzw. nicht öffentliche Räumlichkeiten gelten die Nichtraucher-schutzbestimmungen des Tabakgesetzes nicht.

Was ist ein „Öffentlicher Ort“?

„Öffentlicher Ort“ ist jeder Ort (§ 1 Z 11 TabakG), der durch einen nicht von vornherein beschränkten Personenkreis ständig oder zu bestimmten Zeiten betreten werden kann. Es handelt sich bei dieser Begriffsbestimmung um eine umfassende Generalklausel, sodass eine überaus große Zahl von Räumen bzw. Gebäuden erfasst sind. Beispielsweise Amtsgebäude, Schulen, Kindergärten, Universitäten, Hochschulen, Theater, Opern- und Konzerthäuser, Kinos, Einrichtungen des öffentlichen und privaten Bus-, Schienen-, Taxi-, Flug- und Schiffverkehrs, Geschäftslokale usw. Ob es sich um einen öffentlichen Ort handelt, ist vom Inhaber zunächst eigenverantwortlich zu beurteilen. Trifft obige Definition für einen Raum zu, so handelt es sich um einen öffentlichen Ort und es gilt Rauchverbot. Beispiel für einen nicht öffentlichen Ort,



Feuerwehrball außerhalb des Feuerwehrhauses: Rauchen erlaubt?

der nur von einem von vorne herein beschränkten Personenkreis betreten werden kann, wäre etwa ein nur für die dort Beschäftigten zugängliches Bürogebäude ohne Kundenverkehr (z. B. mit Zutrittskontrolle).

Zutrittsbeschränkungen, wie z. B. das Erfordernis einer Eintrittskarte für eine Veranstaltung, nehmen einer Einrichtung nicht den Charakter eines öffentlichen Ortes. Auch Auflagen für den Zutritt zu einem öffentlichen Ort, wie etwa Altersuntergrenzen für den Eintritt in Diskotheken, Bars, Nachtclubs usw., machen einen Ort nicht zu einem nicht-öffentlichen Ort. D. h. dass auch in diesen Fällen Rauchverbot gilt.

Ist das Feuerwehrhaus ein öffentlicher Ort?

Wenn man davon ausgeht, dass das Feuerwehrhaus nur den Mitgliedern der Feuerwehr zugänglich ist (da z. B. Zutritt nur per Schlüssel oder Fingerprint), dann liegt kein öffentlicher Ort vor. In diesem Fall gilt für das gesamte Gebäude kein Rauchverbot.

Haben allerdings auch Nichtfeuer-

wehrmitglieder Zugang zum Feuerwehrhaus (z. B. Mehrere Vereine teilen sich ein Gebäude), dann liegt ein öffentlicher Ort vor. Die Rauchverbotsbestimmungen des TabakG sind zu beachten!

Kann man in einem öffentlichen Gebäude das Rauchen erlauben?

Das Tabakgesetz verlangt, wenn der Inhaber eines öffentlichen Ortes das Rauchen gestatten möchte, dass dafür ein eigener Raum zur Verfügung gestellt wird. Der Raucherraum muss daher von der Decke bis zum Boden von festen Wänden (Mauer, Glas etc.) umschlossen und nach oben hin von einer Decke abgeschlossen sein.

Das Rauchen darf im Raucherzimmer überdies nur dann gestattet werden, wenn ein entsprechender Schutz vor dem Eindringen des Tabakrauchs aus dem Raucherraum in die übrigen, mit Rauchverbot belegten Bereiche gewährleistet ist. Daher muss der Raucherraum mit einer Tür verschlossen sein, sodass aus diesem Raum der Rauch, außer beim Durchschreiten der Tür, nicht in den

Spezial: Neues Tabakgesetz



Feuerwehrrfest im Feuerwehrhaus: Was sagt das neue Tabakgesetz dazu?

übrigen mit Rauchverbot belegten Bereich des öffentlichen Ortes dringen kann. Offene Raucherecken sind demnach nicht mehr erlaubt!

Legt man dies auf die Feuerwehr um, dann bedeutet das, dass trotz generellem Rauchverbot das Rauchen in einem abgeschlossenen Bereich (z. B. im Chargenraum) erlaubt werden kann.

Kennzeichnungspflicht

Das Tabakgesetz sieht eine Verpflichtung zur deutlichen Kennzeichnung der Rauchverbote in den unter das Rauchverbot fallenden Räumen vor, das der Information und Erleichterung der Durchsetzung dient. Die Kennzeichnung hat durch den Rauchverbotshinweis „Rauchen verboten“ zu erfolgen. Anstatt eines Rauchverbotshinweises können auch Rauchverbotssymbole, aus denen eindeutig das bestehende Rauchverbot hervorgeht, verwendet werden.

Die Rauchverbotshinweise bzw. die Rauchverbotssymbole sind in ausreichender Zahl und Größe so anzubringen, dass sie überall im Raum oder der Einrichtung klar ersichtlich sind.

Weitere Pflichten

Der Inhaber von Räumen eines öffentlichen Ortes bzw. von Räumen für Unterrichts- oder Fortbildungszwecke oder für schulsportliche Betätigung hat für die Einhaltung der Nichtraucherschutzbestimmungen Sorge zu tragen. Jeder Inhaber ist insbesondere dafür verantwortlich,

► dass in diesen Räumen, soweit Rauchverbot gilt, nicht geraucht wird, und

► dass der Kennzeichnungspflicht entsprochen wird.

Die Verletzung der Obliegenheiten ist ab dem 1. 1. 2009 mit Veraltungsstrafsanktion bedroht. Um der Bemühungspflicht zu entsprechen, hat der Inhaber, wenn jemand in einem Raum raucht in dem nicht geraucht werden darf, zunächst die betreffende Person (KundIn, MitarbeiterIn etc.) auf die bestehenden gesetzlichen Regelungen und in diesem Zusammenhang auf das Rauchverbot hinzuweisen bzw. erforderlichenfalls die Unterlassung des Rauchens einzumahnen. Letztlich wäre, im Falle nachhaltiger Uneinsichtigkeit des/der RaucherIn, unter Umständen auch eine Anzeige bei der zuständigen Verwaltungsstrafbehörde als notwendige Maßnahme zu erwägen, um dem Nichtraucherschutz im Rahmen der den Inhaber treffenden Obliegenheiten zum Durchbruch zu verhelfen.

Gilt das Rauchverbot auch beim Feuerwehrrfest oder beim Feuerwehrrball?

Auch bei gemeinnützigen Veranstaltungen (§ 2 Abs. 1 Z 25 GewO) nun das Rauchverbot zur Anwendung. Dies bedeutet, dass auch bei Feuerwehrrfesten und Feuerwehrrbällen gilt! Findet das Feuerwehrrfest oder der Feuerwehrrball in ortsfesten geschlossenen Räumlichkeiten statt, die öffentlich zugänglich sind, dann gilt grundsätzlich Rauchverbot – da es sich um einen öffentlichen Raum handelt! Natürlich könnte – wie zuvor beschrieben – ein Raucherraum eingerichtet werden.



FF-Ball: Geschlossene Veranstaltungen nicht ausgenommen



Rauchverbot: Auch bei gemeinnützigen Veranstaltungen

Was gilt bei Zeltfesten?

Die grundsätzlich auch für Veranstaltungen geltenden Nichtraucherschutzbestimmungen des Tabakgesetzes kommen nur dann nicht zur Anwendung, wenn die Veranstaltungen nicht in Räumen im Sinne des Tabakgesetzes stattfinden. Unter einem Raum versteht das Tabakgesetz ortsfeste umschlossene Baulichkeiten. Aufgestellte Zelte erfüllen diese Anforderungen in der Regel nicht (Ansicht des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend).

In jenen Fällen, in denen an das Feuerwehrhaus ein Zeltvorbau angebracht wird, ist zu beachten, dass Rauch aus Raucherbereichen (Zelt) nicht in Nichtraucherbereiche (z. B. Fahrzeughalle) gelangt. Sofern der Zeltbereich vom ortsfesten Bereich also nicht gänzlich trennbar ist (zB durch Garagentore), dann ist davon auszugehen, dass im gesamten Bereich Rauchverbot herrscht! Sind beide Bereiche gänzlich getrennt (geschlossene Tore und Türen), dann kann im Zeltzubau geraucht werden.

Betreibt die Feuerwehr gewerbsmäßig eine Kantine?

Zunächst ist hier zu beurteilen, ob es sich um einen öffentlichen Ort handelt. Haben nur Feuerwehrmitglieder Zutritt zur Kantine, dann gelten die Bestimmungen des TabakG grundsätzlich nicht. In diesem Fall kann auch weiterhin in der Kantine geraucht werden.

Haben auch Nichtfeuerwehrmitglieder (gemeint sind auch Mitglieder einer anderen Feuerwehr) Zutritt, dann sind die Bestimmungen des TabakG anzu-

wenden. Grundsätzlich gilt in der Kantine dann Rauchverbot. Von diesem sind folgende Ausnahmen zulässig, wenn die Kantine mit einer Gewerbeberechtigung betrieben wird:

Ausnahme 1: In Kantinen mit mehreren der Bewirtung der Gäste dienenden Räumen dürfen unter weiteren Voraussetzungen Räume eingerichtet werden, in denen das Rauchen gestattet werden darf („Extrazimmer“).

Ausnahme 2 und 3: In Ein-Gastraum-Lokalen (es steht nur ein Gastraum für die Gästebewirtung zur Verfügung, die Einrichtung eines „Extrazimmers“ mit Raucherlaubnis ist nicht möglich) kann der Inhaber entscheiden, ob das Rauchen gestattet wird oder nicht, wenn die Grundfläche des Raumes (inkl. Theke, Tanzfläche, ...)

- ▶ weniger als 50 m² misst, oder
- ▶ zwischen 50 m² und 80 m² misst und bauliche Maßnahmen zur Raumteilung (Abtrennung eines „Extrazimmers“) z. B. aus baurechtlichen, feuerpolizeilichen oder denkmalschutzrechtlichen Gründen nicht zulässig sind.

Den Nachweis, dass bau-, feuerpolizeiliche oder denkmalschutzrechtliche Bestimmungen einer Raumteilung (zwecks Schaffung eines Raucherzimmers) entgegenstehen, sodass das Gestatten des Rauchens im Gastraum zulässig ist, hat der Inhaber des Lokals zu erbringen.

Nach Auskunft von zuständigen Bau-sachverständigen zum Thema „baurechtlich bzw. feuerpolizeirechtlich unmöglich“, ist davon auszugehen, dass diese Feststellung nicht oft zur Anwendung kommen wird.

Übergangsbestimmung bei größeren Kantinen:

Eine Übergangsfrist gilt für Ein-Gastraum-Lokale, wenn die Grundfläche des Gastraumes **mehr als 50 m²** misst. Auf diese werden die Nichtraucher-schutzbestimmungen unter folgenden Voraussetzungen erst ab 1. Juli 2010 angewendet:

- ▶ der Betrieb verfügt zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Bundesgesetzes in der Fassung BGBl. I Nr. 120/2008 (d. i. der 12. August 2008) für die Verabreichung von Speisen oder Getränken an Gäste nur über einen einzigen Raum,
- ▶ die Grundfläche des Raumes misst mehr als 50 m²,
- ▶ der Inhaber beabsichtigt bauliche Maßnahmen zur Schaffung eines gesonderten Raumes, in dem das Rauchen gestatten werden soll, und
- ▶ er/sie hat die entsprechenden baulichen Maßnahmen einschließlich der allfällig erforderlichen Klärung notwendiger bau- bzw. feuerpolizeilicher oder denkmalschutzrechtlicher Vorfragen unverzüglich nach Ablauf des Tages, an dem dieses Bundesgesetz in der Fassung BGBl. I Nr. 120/2008 kundgemacht worden ist – also nach dem 11. August 2008) in die Wege geleitet.

Nach Ansicht des Ministeriums sind entsprechende Anträge auf Feststellung der rechtlichen Unmöglichkeit bzw. Einreichung der baulichen Maßnahmen bis zum 31. 12. 2008 bei den zuständigen Behörden (Gemeinde) einzubringen.

Gilt das Rauchverbot auch bei „Geschlossenen Veranstaltungen“?

Das Tabakgesetz nimmt geschlossene

Veranstaltungen von den einschlägigen Bestimmungen des Nichtraucherschutzes nicht aus, sodass die Schutzregelungen vor unfreiwilliger Tabakrauchexposition auch in diesen Fällen zur Anwendung gelangen.

Davon betroffen sind beispielsweise Familien- (Taufen, Hochzeiten, etc.) und Betriebs- ebenso wie Vereinsfeiern (Weihnachtsfeiern etc.), die in den Räumen eines Gastgewerbebetriebes oder auch in Räumen öffentlicher Orte (z. B. Weihnachtsfeier der Belegschaft in einem Amtsgebäude etc.) stattfinden, wobei auch Veranstaltungen in angemieteten Räumen miterfasst sind.

D. h. wurde ein Konzept nach Tabakgesetz umgesetzt und ein Saal als Nichtraucherraum deklariert und gekennzeichnet, kann für eine Vereinssitzung, wo nur Vereinsmitglieder Zugang haben, keine Ausnahme vom Rauchverbot gemacht werden.

Vollzug des Tabakgesetzes - Strafbestimmungen

Routinemäßige Kontrollen zur Einhaltung der Nichtraucherschutzbestimmungen sind im TabakG nicht vorgesehen. Der Vollzug der Strafbestimmungen obliegt den Bezirksverwaltungsbehörden (Bezirkshauptmannschaft, Magistrat). Diese Strafbehörden werden aufgrund von Meldungen, Beschwerden, Anzeigen, etc. tätig. In der Regel wird dabei ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, wo die Betroffenen die Möglichkeit haben, ihre richtige Umsetzung des Tabakgesetzes zu erklären.

Zu beachten sind in diesem Zusammenhang auch die „Bemühungspflichten“ des Betreibers zur Einhaltung des Nichtraucherschutzes. Dies bedeutet z. B. Hinweis auf die Beachtung bzw. Einhaltung der Nichtraucherbestimmungen, Abmahnen bzw. Androhung des Lokalverbotes, etc. Als Sanktionen droht eine Geldstrafe bis zu € 2.000,-, im Wiederholungsfalle € 10.000,- für Betreiber (Gastwirte, Eigentümer der Gebäude etc.). Wer an einem Ort raucht, an dem es verboten ist, droht eine Geldstrafe bis zu € 100,-, im Wiederholungsfalle € 1.000,-.



Tabakgesetz: Deutliche Kennzeichnung der Rauchverbote gefordert

Information

Quellen

- ▶ TabakG
- ▶ Bundesgesetzblatt BGBl. Nr. 120/2008
- ▶ Erläuterungen des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend

Öffentlichkeitsarbeit: Artikel für die Zeitschrift der NÖ Feuerwehren

Der optimale Brandaus-Artikel: Die Anleitung zum Erfolg

Bei 1.734 Konkurrenten ist es für eine Feuerwehr in Niederösterreich nicht einfach, einen Einsatzbericht in der Zeitschrift der NÖ Feuerwehren veröffentlichen zu können. Wer jedoch ein paar Grundregeln beachtet, steigert seine Chancen auf einen Brandaus-Artikel enorm.

Text: Redaktion Brandaus

Die Mitteilungen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes – heute bekannt als „Brandaus“ - erscheinen seit mehr als 120 Jahren. Viel ist in dieser Zeit passiert. So erscheint Brandaus seit Mai 2007 in neuem Design mit neuem Logo. Seit der Ausgabe 1/2009 betreut der Österreichische Agrarverlag die Verbandszeitschrift, erstellt Layout, organisiert den Vertrieb und kümmert sich um die Inseratenakquisition. Vom NÖLFV werden weiterhin die Redakteure gestellt, die Text und Fotos liefern und den Inhalt der einzelnen Ausgaben bestimmen.

58 Seiten müssen 11 mal jährlich mit Artikeln und Fotos befüllt werden – keine leichte Aufgabe. Etwa 14 Seiten entfallen dabei auf „Fixpunkte“ wie das Vorwort des Landesfeuerwehrkommandanten, den Runden Tisch, das Portrait, den Feuerwehr-Fragebogen oder die Foto-strecke. Die restlichen Seiten werden zum Teil von Inseraten beansprucht, die notwendig sind, um Brandaus kostendeckend produzieren zu können.

Information

Factbox Artikel:

- ▶ Berichte und Fotos an: **office@brandaus.at**
- ▶ Fotos: maximal drei, mind. 300 dpi (Originalgröße), als eigenes Attachment - nicht in Mails oder andere Dokumente eingebettet!! Die ideale Größe liegt zwischen 1,0 und 2,5 MB.
- ▶ Text im MS-Word-Dokument, kein pdf.-Format (pdf.-Dokumente können nur unter hohem Zeitaufwand oder gar nicht weiterbearbeitet werden)
- ▶ Autor und Bildurheber nennen
- ▶ Kontaktdaten des Einsenders (Name, Telefonnummer, E-Mail Adresse)

Die Brandaus-Redaktion erhält aber auch jedes Monat eine Vielzahl an Aus-sendungen, Berichten und Neuigkeiten aus den Feuerwehren. Diese oftmals nur einige Zeilen langen News sind das Herzstück der Berichte aus den Feuerwehren Niederösterreichs.

Spektakuläre Ereignisse

Nicht alles davon kann veröffentlicht werden. Spektakuläre Ereignisse werden immer ihren Platz finden, genauso wie wichtige Erkenntnisse aus Übungen und Einsätzen. Nicht alle Berichte und Aus-sendungen sind für ein überregionales Magazin geeignet. Dinge von lokaler Bedeutung sind manchmal in den örtlichen Zeitungen besser aufgehoben, nicht jeder Geburtstag der rund 95.000 Feuerwehrmitglieder kann veröffentlicht werden. Bei umfangreicheren Stories empfiehlt sich eine kurze vorherige Info an office@brandaus.at um den Heftinhalt besser planen zu können. Besonders gerne sind Berichte von größeren Einsätzen samt Lageskizze und aussagekräftigen Fotos gesehen.

Texte ohne Fotos haben nur schlechte Chancen, veröffentlicht zu werden. Schließlich soll Brandaus keine „Textwüste“ sein und erst ein gutes Bild kann einen Einsatz richtig wiedergeben. Fotos, deren Auflösung zu gering ist oder die unscharf sind, können nicht verwendet werden. Auch Fotos, auf denen keine Menschen zu sehen sind, sondern „nur“ verlassene Autowracks wirken nicht attraktiv. Je besser und ungewöhnlicher das Foto ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Bericht veröffentlicht werden kann.

Hochzeitsantrag während der Mitternachtseinlage

Ein Einsatzbericht sollte so kurz wie möglich gehalten werden und jedenfalls die „6 Ws“ wer, was, wann, wie, wo, warum beantworten. Gefragt sind auch die Aktivitäten der Feuerwehrjugend, Berichte über Großveranstaltungen und Übungen oder neue Techniken. Mitgliederversammlungen werden nicht publiziert; auch Hochzeiten und Geburtstage nicht. Eine Ausnahme davon sind jedoch Bildberichte zu außergewöhnlichen Vorfällen. Ein 100. Geburtstag wird in Brandaus ebenso Eingang finden wie das Foto vom Hochzeitsantrag während der Mitternachtseinlage am Feuerwehrball.

Information

Unterstützung für die Bezirke:

Mit dem Relaunch 2007 wurde das System der „Bezirksredakteure“ eingeführt. Diese sollen als Multiplikator und Informationslieferanten dienen. Bei größeren Artikeln, sind sie bereit, den Autoren zu helfen und sie zu unterstützen. Außerdem sind sie neben den jeweiligen Bezirkssachbearbeitern für Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Informationsquelle für die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im NÖ Landesfeuerwehrverband. Zudem sollen sie garantieren, dass jeder Bezirk gleich hohe Chancen hat, sich in Brandaus wiederzufinden.

Wer engagierte Bezirksredakteure zu den Redaktionskonferenzen entsendet, wird auch in Brandaus regelmäßig vertreten sein.

Liste der Bezirksredakteure:

- | | |
|-----------------------------|---|
| ▶ Amstetten | Philipp Gutleiderer |
| ▶ Baden | dzt. unbesetzt |
| ▶ Bruck/Leitha | Hannes Medwenitsch |
| ▶ Gänserndorf | Mario Krammel |
| ▶ Gmünd | Max Mörzinger |
| ▶ Hollabrunn | dzt. unbesetzt |
| ▶ Horn | Christian Karrer |
| ▶ Korneuburg | Karl Lindner
Alfred Scheuringer |
| ▶ Krems | Christof Unfried |
| ▶ Lilienfeld | Günter Liegle |
| ▶ Melk | Günter Annerl |
| ▶ Mistelbach | Werner Kraus |
| ▶ Mödling | dzt. unbesetzt |
| ▶ Neunkirchen | Jörg Toman |
| ▶ St. Pölten | Karin Wittmann
Florian Schmidbauer |
| ▶ Scheibbs | Johann Scholler |
| ▶ Tulln | Christoph Gruber
Herbert Obermaißer |
| ▶ Waidhofen
an der Thaya | Leander Hanko |
| ▶ Wr. Neustadt | Norbert Stangl |
| ▶ Wien
Umgebung | Florian Sicheritz
Harald Wolkerstorfer |
| ▶ Zwettl | Reinhard Zeilinger |
| ▶ FF-Jugend | Pamela Hniliczka
Markus Trobits
Stefan Führer |

Funkleistungsbewerb 2009: Neue Bestimmungen

Funkleistungsbewerb: Zum letzten Mal analog

Am 6. und 7. März findet in der NÖ Landesfeuerwehrschule in Tulln der 10. Bewerb um das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen statt. Er wird noch in altbewährter Art und Weise mit analogen Funkgeräten durchgeführt.

Text: ABI Klaus Ringl

Fotos: FF Wr. Neustadt

Erst mit dem Bewerb im Jahr 2010 erfolgt die Umstellung der Disziplinen auf den digitalen Funk. Änderungen sind dann bei den Disziplinen „Verfassen und Absetzen von Funkgesprächen“, „Lotsendienst und Einsatzfortmeldung“ notwendig, da hierbei Funkgespräche mit der Alarmzentrale und der Einsatzleitung durchgeführt werden. Dieser „Führungsfunk“ wird zukünftig nur über den digitalen Funk abgewickelt. Neu zu formulieren sind unter anderem jene Fragen, die



Siegerehrung der Feuerwehrfunker

den Bereich BOS Austria betreffen.

Neue Bestimmungen zum Download

Die Aufgabenstellung in den einzelnen Disziplinen wird sich nicht ändern. Die Disziplinen „Erstellen und Absetzen einer Alarmierung“ sowie „Überprüfung der Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden“ und „Arbeiten in der Einsatzleitung“ sind von der Umstellung auf Digital-

funk nicht betroffen. Die Änderungen der Bewerbungsbestimmungen werden dann gleich genutzt, um die Erkenntnisse und Erfahrungen der letzten 10 Bewerbe in die Überarbeitung einfließen zu lassen. Die neuen Bestimmungen werden dann zeitgerecht zum Download auf der Homepage des NÖ Landesfeuerwehrverbandes zur Verfügung stehen.

Mitglied einer Einsatzleitung

Wer nach erfolgreicher Absolvierung des Bewerbes das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen in Händen hält, kann mit Recht von sich behaupten, ein sehr gut ausgebildetes Mitglied einer Einsatzleitung zu sein. Neben dem Bedienen der Funksirenensteuerung kann er dann auch eine Fehleranalyse auf dieser durchführen. Dass er später auch ein professioneller Anwender des digitalen Funkes sein wird, ist dann noch das Tüpfelchen auf dem i.

Die neue Bekleidungsgeneration nach EN 469:2005/A1:2006 B.1 B.2



Der Feuerwehrausstatter

PFEIFER

8430 Leibnitz, Bahnhofstr. 32
1040 Wien, Schönburgstr. 18

www.feuerwehrbekleidung.at - pfeifer@pfeifer.co.at

Tel. 0810 - 500 707 Fax Dw 750

Bestpreis Aktion!
Beachten Sie
unsere Aussendung.
PFEIFER

 **FEUERWEHR
ZENTRALEINKAUF**
Tel.: 0810 - 500 707 51 GmbH
fwze@feuerwehrbekleidung.at

**FEUERWEHR
Shop**
Tel.: 0810 - 500 707 54
office@feuerwehrshop.eu.at

Einsatz: Brand einer Scheune

Scheunenbrand in Weinburg

Während der Chargensitzung der Freiwilligen Feuerwehr Weinburg erfolgte am 5. Dezember 2008 um 20:45 Uhr mittels Sirene, Pager und SMS die Alarmierung durch zu einem Scheunenbrand in der Kirchenstraße. Binnen kürzester Zeit konnte eine komplette Mannschaft mit dem TLF 4000 zum Einsatzort ausrücken.

Text: FF Ober-Grafendorf

Fotos: FF Ober-Grafendorf

Noch während der Anfahrt erfolgte die Ausrüstung mit Atemschutz. Am Einsatzort in der Nähe der Kirche wurden die Einsatzkräfte bereits von zahlreichen Anrainern erwartet. Aufgrund des Alarmplanes wurde mit Alarmstufe 3 alarmiert, somit befanden sich auch die Feuerwehren aus Ober-Grafendorf, Wilhelmsburg, Hofstetten – Grünau und Bischofstetten im Anmarsch. Auch bei der Feuerwehr Ober-Grafendorf war gerade eine Mitgliederversammlung im Feuerwehrhaus im Gange, sodass binnen weniger Minuten 40 Mann mit 6 Fahrzeugen ausrücken konnten.

20:49 Uhr: Lageerkundung

Die erste Lageerkundung durch den Einsatzleiter der Feuerwehr Weinburg, Kommandant OBI Ferdinand Ritl, ergab folgendes Bild:

1. Es befinden sich keine Personen mehr im Gebäude, die beiden Bewohner wurden bereits durch Nachbarn in Sicherheit gebracht.

2. Der dem Wohnhaus angebaute Scheunenteil steht nahezu in Vollbrand, auf dieser Seite kommen die Flammen bereits unter dem Dach hervor.



Löschangriff über das Dach



Die Scheune wurde ein Raub der Flammen

3. Die Flammen drohen auf das Wohngebäude überzugreifen, in diesem Bereich befindet sich aber noch eine Feuermauer, die es zu halten gilt.

20:50 Uhr: Erster Löschangriff

Die Mannschaft von Tank Weinburg begann sofort mit dem Schützen der Feuermauer vom Innenhof aus, die kurz danach eintreffende Mannschaft der Pumpe Weinburg begann mit der Herstellung einer Löschwasserversorgung vom 60 Meter entfernten Hydranten. Weiters wurde mit einer Versorgungsleitung vom nächsten Hydranten (ca. 200 Meter entfernt) begonnen. Kurz nach Beginn der Löscharbeiten stand bereits die komplette Scheune in Vollbrand, der Brand hatte sich bereits durch das Dach ausgebreitet.

20:56 Uhr: Eintreffen der FF Ober-Grafendorf

Die eintreffende Feuerwehr Ober-Grafendorf bekämpfte mit Tank- und Rüstlöschfahrzeug den Brand von der Hofseite aus und schützte von der Außenseite her die Feuermauer. Das Kommandofahrzeug der FF Ober-Grafendorf übernahm die Einsatzleitung, die in der Nähe des Einsatzortes stationiert wurde. Das Versorgungsfahrzeug der FF Ober-Grafendorf wurde mit dem Aufbau des Atemschutzsammelplatzes beauftragt. Da sich in unmittelbarer Nähe des Einsatzortes die örtliche Volksschule befand, wurde eine Klasse im Keller zu diesem Zweck umfunktioniert. Die Pumpe Ober-Grafendorf, die mit einer 500 m B-Schlauch-

haspel ausgestattet ist, wurde mit dem Aufbau einer Versorgungsleitung vom Unterflurhydrant beim Amtshaus (ca. 450 m) beauftragt.

20:58 - 21:02 Uhr: Eintreffen der Feuerwehren Hofstetten - Grünau, Wilhelmsburg und Bischofstetten

Auch das Rüstlöschfahrzeug der FF Hofstetten wurde zur Brandbekämpfung von der Hofseite her eingeteilt, die Pumpe Hofstetten mit dem Aufbau einer Versorgungsleitung vom Hydranten in der Mariazeller Straße beauftragt (ca. 800 m). Nach etwa 240 Metern wurde die Pumpe Bischofstetten in die Leitung eingebaut und nach weiteren 240 Metern auch der Tank 2 Wilhelmsburg. Tank Wilhelmsburg unterstützte ebenfalls die Brandbekämpfung, Tank Bischofstetten diente als Zwischenspeicher für Tank Weinburg.

In der Zwischenzeit wurden die beiden älteren Bewohner des Hauses vom Roten Kreuz medizinisch versorgt. Eine Person erlitt bei einem Sturz Abschrülfungen, die auf den Rollstuhl angewiesene, gehbehinderte Schwester des Mannes erlitt eine Rauchgasvergiftung. Von den Einsatzkräften wurden Teile des Daches des Wohnhauses geöffnet, um eine versteckte Brandausbreitung sofort erkennen zu können. Im Dachgeschoß konnte von der Wohnhausseite her die Feuermauer gekühlt werden.

21:13 Uhr: Einsatzsofortmeldung

Durch die Einsatzleitung wurde die

Einsatzsofortmeldung an Florian St. Pölten abgesetzt.

21:35 Uhr: Eintreffen des Energieversorgers EVN

Der verständigte Energieversorger EVN traf gegen 21:35 Uhr ein und drehte sofort die Gaszuleitung zum Gebäude ab. Der Gaszähler wurde abmontiert und die Stromzufuhr durch Entfernen der Sicherungen getrennt.

21:59 Uhr: „Brand-Aus“

Durch den massiven Löschwassereinsatz konnte der Brand im Bereich der

Feuermauer gehalten und gegen 21:59 Uhr „Brand-Aus“ an Florian St. Pölten gegeben werden. Die Scheune wurde ein Raub der Flammen, das Wohnhaus konnte gehalten werden, ist aber durch das Löschwasser in Mitleidenschaft gezogen worden. Nun konnte mit dem Abbau der drei Versorgungsleitungen aus dem Ortsgebiet begonnen werden; die ersten Feuerwehren konnten gegen 23:00 Uhr wieder einrücken.

1:30 Uhr: Beginn der Feuerwache für die Feuerwehr Weinburg

Ab 1:30 Uhr befand sich nur noch eine kleine Mannschaft vom Tank Weinburg für Nachlöscharbeiten und Bekämpfung kleinerer und größerer Glutnester am Einsatzort. Der andere Teil der Mannschaft konnte eine Ruhepause bis ca. 5:30 Uhr einlegen, um die erste Mannschaft in den Morgenstunden abzulösen. Die Nachlöscharbeiten dauerten noch bis 9:30 Uhr an, nach dem Reinigen der Ausrüstung und der Fahrzeuge konnten die Feuerwehrmitglieder gegen 11:00 Uhr den Einsatz als beendet betrachten.

Vorbeugender Brandschutz: Betriebsbesichtigung



Moorbad Harbach: Ausgefeilte Technik schützt die Gäste

Brandschutz im Moorheilbad Harbach

Mitte Dezember 2008 überzeugte sich das Bezirksfeuerwehrkommando Gmünd vom hohen Stellenwert des Brandschutzes im Moorbad Harbach. Neben ausgefeilter Technik soll vor allem die Zusammenarbeit von Geschäftsführung, Brandschutzbeauftragten und örtlichen Einsatzkräften ein optimales Maß an Sicherheit für die 600 Gäste gewährleisten.

Text und Fotos: Max Mörzinger

Bezirksfeuerwehrkommandant Otmar Bauer, Stellvertreter Erich Dangel, 11 Bezirkssachbearbeiter, vier Abschnitts- und Unterabschnittskommandanten sowie der zuständige Ortsfeuerwehrkommandant besichtigten unter Führung des Abteilungsleiters Haustechnik Franz Zwingenberger und des Brandschutzbeauftragten Günter Reich die weitläufige Anlage.

In fünf miteinander verbundenen Häusern befinden sich 457 Gästezimmer mit 600 Gästebetten. Dies hat den Vorteil, dass in Krisensituationen die Kur- und Rehabilitationsgäste rasch von einem Haus ins nächste wechseln können, ohne dabei ins Freie zu müssen. Außerdem sind im Erdgeschoß der gesamten Anlage kurze Fluchtwege ins Freie vorhanden, die im Ernstfall eine rasche und unkomplizierte Evakuierung der betroffenen Objekte ermöglichen. Das gesamte Objekt wird von der Brandmeldeanlage mit TUS-Anschluss der neuesten Generation überwacht. Dazu sind in 175 Bediengruppen 1320 Rauchmelder, 80 Temperaturmelder und 81 Druckknopfmelder angebracht. So können bei einem Alarm die gut geschulten Mitarbeiter sofort in der Brandmeldezentrale feststellen, in welchem Haus, auf welcher Ebene und in welchem Brandabschnitt beziehungs-

weise in welchem Zimmer ein Rauchmelder Alarm ausgelöst hat. In wenigen Augenblicken kann einer der Mitarbeiter diesen Brandabschnitt erkunden, Zimmer evakuieren und Entstehungsbrände mit einem der 200 Feuerlöscher oder von einem der 32 in der Anlage aufgeteilten Wandhydranten aus bekämpfen. Der eintreffende Einsatzleiter wird vom Brandschutzbeauftragten informiert, um weitere Maßnahmen ergreifen zu können.

Nicht jeder Alarm hat einen ernststen Hintergrund. 2007 wurden vier und 2008 ein Fehlalarm mit Weiterleitung an die Landeswarnzentrale verzeichnet. Pro Monat werden zwei Probealarme durchgeführt, um die Mitarbeiter auf ihrem hohen Ausbildungsstand zu halten.

„Sicherheit unserer Gäste liegt bei uns an oberster Stelle“

Der Außenbereich des Objektes ist mit sechs Hydranten bestens abgedeckt. Zur Verfügung stehen ein Löschwasserbehälter mit 50 m³, das Freibad mit 110 m³, ein Hallenbad mit 150 m³ Wasser und drei gefüllte Therapiebecken, die im Ernstfall genutzt werden können. Gemeinsam mit den Feuerwehren Harbach, Lauterbach und Wulfschau werden zweimal jährlich Objektbegehungen durchgeführt. Mit den Feuerwehren der Gemeinde Moorbad Harbach wird auch geübt, damit die Einsatzkräfte entsprechend vorbereitet sind. „Die Sicherheit unserer Gäste liegt bei uns an oberster Stelle. Hier wird von unseren Mitarbeitern ein hohes Maß an sachlichem Wissen und sozialer Kompetenz abverlangt. Dazu gehört auch die ständige Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter“, so Geschäftsführerin Karin Weißenböck. Bezirksfeuerwehrkommandant Otmar Bauer zeigte sich bei der Abschlussbesprechung vom hohen Sicherheitsstandard der Anlage und der guten Zusammenarbeit der Geschäftsführung und der Brandschutzbeauftragten mit den örtlichen Einsatzkräften beeindruckt.

Fahrzeugtechnik: RLFA-T 2000/200 der FF St. Pölten-Wagram

Das Arbeitstier der Feuerwehr

Mitte Dezember konnte die FF St. Pölten-Wagram das neue „RLFA 2000/200 Tunnel“ in Dienst stellen. Monatelange Planungsarbeiten gingen dem Ankauf voraus, der eine Ersatzbeschaffung für eines der ersten Rüstlöschfahrzeuge im Bundesland Niederösterreich sein sollte.

Text: FF St. Pölten-Wagram

Fotos: Florian Schmidtbauer

Das Rüstlöschfahrzeug mit Allrad, 2400 Liter Löschwassertank und 200 Liter Schaummitteltank für Tunnelleinsätze diente als Ersatzbeschaffung für eines der ersten Rüstlöschfahrzeuge im Bundesland Niederösterreich, gebaut auf einem Steyr 791 Baujahr 1985. Lange Planungsarbeiten und unzählige Besprechungen des Fahrzeugausschusses mit der Firma Rosenbauer, die das Fahrzeug aufbaute und ausrüstete, gingen dem Ankauf voraus. Durch die Möglichkeit, an der Beschaffungaktion des NÖ Landesfeuerwehrverbandes teilzunehmen, entfiel die langwierige Ausschreibungsphase.

Kombiniertes Brand- und Technikfahrzeug

Aufgrund der Alarmplangestaltung der ÖBB für die Tunnelkette Perschling, die ein Teil der neuen Hochleistungsstrecke Wien - St. Pölten ist, wurde das

ursprünglich für den örtlichen Einsatzbereich konzipierte Fahrzeug auf Kosten der ÖBB-Infrastruktur Bau AG zu einem Tunnelfahrzeug aufgerüstet: Für den erweiterten Einsatzbereich der Wagramer Feuerwehr eine richtungweisende Entscheidung. Das Vorgängerfahrzeug war eines der ersten seiner Art in Niederösterreich. Die ersten Ideen zur Anschaffung eines kombinierten Brand- und Technik-Fahrzeugs wurden bereits 1982 geboren. 3 Jahre später, am 29. September 1985 wurde das „RLFA 2000-200“ gesegnet und bereits wenige Tage danach, am 5. Oktober, zum ersten Einsatz – einem Brand in der Dr.-Adolf-Schärf-Straße in Wagram – gerufen. In den 23 Jahren bis zur Außerdienststellung im November 2008, als es an die Feuerwehr Budaörs (Ungarn) verkauft wurde, stand das Fahrzeug bei rund 2.000 Einsätzen meist an vorderster Front.

Arbeitstier der Wagramer Silberhelme

Das Konzept des Kombifahrzeuges, das etwa 90 Prozent der Feuerwehreinsätze abdeckt, hat sich in dieser Zeit hundertfach bewährt, und Rüstlöschfahrzeuge zählen in der Zwischenzeit zu den Standardfahrzeugen der Niederösterreichischen Feuerwehren. Das neue Fahrzeug wird wohl wieder das Arbeitstier der Wagramer Silberhelme werden, ist es doch genauso wie der Vorgänger sowohl

für die Brandbekämpfung als auch für technische Einsätze ausgerüstet. Das Fahrzeug umfasst dafür neben umfangreichem Branddienst-Equipment (Wärmebildkamera, Wasserwerfer, Schaum-schnellangriff, etwa 400 Meter Schlauchmaterial, 12 Brandfluchthauben, vier Hohlstrahlrohre) auch Werkzeuge für Menschenrettungen nach Verkehrsunfällen (Hydraulischer Rettungssatz mit Schere, Spreizer und Rettungstempel, Rettungsplattform), Pumpen und eine Motorkettensäge für Unwettereinsätze und Ausrüstung für sonstige technische Einsätze (5-t-Seilwinde, Straßenwaschanlage, Rangierroller) sowie einige Spezialgeräte für Einsätze im Eisenbahntunnel (Brennschneidergerät, Rettungssäge, Atemschutzgerät für jeden Sitzplatz). Ebenso wie das bisher eingesetzte Rüstlöschfahrzeug ist auch das nun in Dienst gestellte Fahrzeug als „1. Rüstlösch 4/17“ fixer Bestandteil der 17. Katastrophenhilfsdienst-Bereitschaft des Bezirks St. Pölten und wird in deren Rahmen wieder bei Einsätzen in ganz Niederösterreich zum Zug kommen. Die Finanzierung erfolgte zu einem großen Teil durch Eigenmittel der Feuerwehr St. Pölten-Wagram. Durch die traditionelle Weinkost im August sowie die jährlich durchgeführte Haussammlung und freiwillige Spenden konnten die nötigen Mittel aufgebracht werden.

Informationen

Technische Daten RLFA-T 2000/200:

- ▶ Fahrgestell: MAN 18.280 / 3600 / 4 x 4
- ▶ Höchstzulässige Gesamtmasse: 18.000 kg
- ▶ Besatzung: 1:6
- ▶ manuelles Schaltgetriebe
- ▶ Zusätzliche Ausrüstung zur Normbeladung RLFA-2000
- ▶ Abstandswarner
- ▶ 7 Langzeitpressluftatmer
- ▶ Feuerlöschkreiselpumpe FPN 10-2000
- ▶ hydraulischer Rettungssatz mit 2 Schnellangriffseinrichtungen und 2 Verlängerungshaspeln
- ▶ Seilwinde 50 kn
- ▶ Straßenwaschanlage
- ▶ Rettungsplattform
- ▶ Rückfahrkamera
- ▶ Wärmebildkamera
- ▶ ferngesteuerter Wasserwerfer (vom Fahrersitz bedienbar)



Das neue Kombifahrzeug der FF St. Pölten-Wagram und seine Mannschaft



Das neue Geländelöschfahrzeug der Berufsfeuerwehr Wien

Innovation: Generationswechsel bei den Geländelöschfahrzeugen der Berufsfeuerwehr Wien

Technik im Umbruch

Bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben im Ernst Happel Stadion im September 2008 in Wien konnte man sie zum ersten Mal bewundern - die neuen Geländelöschfahrzeuge der Berufsfeuerwehr (BF) Wien. Welche Möglichkeiten bieten diese Fahrzeuge, welche Hintergründe haben zum Neuankauf geführt? Brandaus hat nachgefragt.

Text: Pamela Hniliczka,
Florian Schmidtbauer

Fotos: BF Wien, Rosenbauer, Florian
Schmidtbauer, Pamela Hniliczka

Martin Heinisch und Mario Rauch, die Verantwortlichen der BF Wien, erläutern im Brandaus-Gespräch die Motive zum Ankauf der Geländelöschfahrzeuge: „Die alten Geländelöschfahrzeuge waren bereits mehr als 20 Jahre im Dienst, und Ausrüstung sowie Besatzungsmöglichkeiten entsprachen nicht mehr den notwendigen Voraussetzungen.“ Die Neuanschaffung sollte bestimmte Ziele und Ideen der Berufsfeuerwehr Wien ermöglichen. So beauftragte der zustän-

dige Geschäftsgruppenleiter, Martin Heinisch, den zum damaligen Zeitpunkt in der Offiziersausbildung befindlichen Mario Rauch mit der Ausarbeitung eines Konzeptes für die neue Generation der Geländelöschfahrzeuge im Zuge einer Offiziersarbeit.

Auseinandersetzung mit der Topografie Wiens

Dabei wurden die bisherigen Erkenntnisse aus den Einsätzen und Übungen eingebracht, zudem sollte die Auseinandersetzung mit der Topografie Wiens einen genauen Aufschluss über die verschiedenen Gefahrenpotenziale bieten, die Stationierung der Fahrzeuge überdacht und der Stand der Technik berücksichtigt werden. Bei der Betrachtung der Topografie Wiens erkannte man, dass der Westen von Wien, etwa rund um den Lainzer Tiergarten und den Wienerwald gut forstwirtschaftlich erschlossen ist. Die Befahrung mit Rüstlöschfahrzeugen ist durchaus möglich. In diesem Bereich kommt es zumeist zu technischen Einsätzen. In der Lobau hingegen wird wenig bis kaum Forstwirtschaft betrieben,

sie ist von steppenähnlichem Bewuchs, die dazwischen liegenden Kornfelder sind vor allem im Sommer ein Gefahrenpotenzial für Brände. Gerade dort wird es von besonderer Bedeutung sein, mit den neuen GLF das unwegsame Gelände befahren zu können.

Stationierung in Döbling und Kaisermühlen

Die Stationierung der beiden Geländelöschfahrzeuge wird in der Hauptfeuerwache Döbling und Gruppenwache Kaisermühlen erfolgen. Entgegen der früheren Besatzung mit einer Wiener Löschgruppe (1:5) sind die neuen Fahrzeuge Sonderfahrzeuge mit der Besatzung 1:1 und werden im Springersystem mit weiteren Sonderfahrzeugen besetzt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Personal weit einfacher als Ausrüstung transportiert werden kann. Die Gruppenkabine wurde daher zugunsten eines größeren Geräte- raumes aus dem Pflichtenheft gestrichen. Um die Einsatzfahrer optimal auf die künftigen Gegebenheiten einzuschulen, wurden an drei Terminen rund 30 Personen in einem speziellen Gelän-



Auch im unwegigen Gelände zu Hause: Der Unimog der BF Wien



Martin Heinisch und Mario Rauch: Konzept für neue Generation der GLF



Fix verlastete Gerätschaften an den Seiten

defahrtraining darauf geschult.

Mit Beendigung der Offiziersarbeit im November 2005 folgte eine Vorstellung des Konzeptes in den Sektionen und im Offiziersbereich der BF Wien. Nach der Berücksichtigung von Rückmeldungen erfolgte die Evaluierung, anschließend wurde das Leistungsverzeichnis erstellt und das Vergabeverfahren abgewickelt.

Die Beauftragung erfolgte Anfang 2007; die Lieferung im Herbst 2008. Danach lief die Ausbildung der Feuerwehrmitglieder an, die auch die im Auftrag enthaltenen Geländefahrschulungen beinhaltete. Erst nach abgeschlossener Ausbildung der Berufsfeuerwehrmänner und -frauen erfolgt die Indienststellung, die mit Februar 2009 geplant ist.

Das Fahrgestell und seine Besonderheiten

Als ideales Fahrgestell für die neuen Geländelöschfahrzeuge stellte sich der UNIMOG U5000 heraus, welcher eine Motorleistung von 160 kW (218 PS) hat. Das vollsynchronisierte 8-Gang-Getriebe mit elektro-pneumatischer Schaltung ermöglicht die wahlweise manuelle oder automatische Schaltung. Die Kraftübertragung erfolgt nach Wunsch auf die Hinterachse bei der Straßenfahrt oder auf beide Achsen für Geländefahr-

ten. Die beiden Achsen sind als Portalachsen mit Differenzialsperren ausgeführt und ermöglichen somit eine große Bodenfreiheit. Die Fahrzeuge haben eine Wadfähigkeit von 1.100 mm und eine hundertprozentige Steigfähigkeit. Eine besondere Raffinesse ist die Möglichkeit, den Reifendruck vom Fahrerhaus aus zu verändern. So kann für Fahrten auf besonders weichen Böden

Information

Unimog in Niederösterreich

Auch Niederösterreich setzt auf die Geländegängigkeit der Unimog-U5000-Fahrgestelle. Die von der Firma Empl aufgebauten Fahrzeuge sind neben einem 16 mt Ladekran mit einer 50 kN Seilwinde und einem Dreiseitenkipper ausgerüstet. Seit dem Jahr 2003 wird jeder Bezirk sukzessive mit einem Unimog für den überörtlichen (Katastrophen-)Einsatz ausgestattet. Sie dienen neben der Unterstützung im alltäglichen Feuerwehreinsatz, als Zugfahrzeug für Notstromaggregate oder Zubringerfahrzeug im Hochwassereinsatz.



Während des Fahrens kann ein Löschvorgang durchgeführt werden, der bei Wiesen- oder Bahndammbränden von Vorteil sein kann

der Reifendruck gesenkt, die Aufstandsfläche dadurch erhöht und damit das Risiko des Einsinkens verringert werden. Oder im umgekehrten Fall auf festem Untergrund wieder aufgepumpt werden.

Sicherheit wurde großgeschrieben

Die Außenseite der Kabine wird mit einem Astabweiser vor starken Beschädigungen geschützt. Der innenliegende Überrollkäfig, auch Roll-Over-Protection-System (ROPS) genannt, ist der notwendige Schutz für die Mannschaft im Fahrzeug. Für den Fall von Brandeinsätzen wurden alle Leitungen im Unterbodenbereich komplett hitzebeständig ummantelt. Die Fahrzeuge verfügen über eine Rückfahrkamera und der Heckladeraum ist für den Fall des Personentransportes direkt mit der Fahrerkabine visuell und akustisch (direkte Sprechverbindung) verbunden. Dies ist erforderlich, um im Einsatzfall verletzte Personen mittels einer Rettungswanne im Heckladeraum zu transportieren. Diese Rettungswanne kann über eine zusätzliche seitliche Öffnung in den Heckladeraum eingebracht werden, wo sich außerdem zwei Notsitze für Arzt oder Sanitäter befinden.



Im Heck befindet sich ein Saugstellenmodul mit einer Tragkraftspritze TS FOX inklusive Saugstellenausrüstung sowie ein Schlauchmodul mit etwa 400 m Schlauch

des PUMP & ROLL ermöglicht: Während des Fahrens kann ein Löschvorgang durchgeführt werden, der bei Wiesen oder Bahndammbränden von Vorteil sein kann. Zu diesem Zweck ist ein Ausstieg vom Fahrerhaus zum zusätzlichen Pumpenbedienstand am Dach vorgesehen. Der 600 l fassende Löschwassertank ist zur optimalen Gewichtsverlagerung in der Mitte des Fahrzeuges platziert. Zur elektrischen Versorgung am Einsatzort verfügen die Fahrzeuge über einen sogenannten „Dynawattgenerator“, der eine elektrische Dauerleistung zur Versorgung von Lichtflutern oder anderen elektrisch betriebenen Geräten von etwa 4 kVA (bei 230 V) sicherstellt.

Schnelle und effiziente Beladung

Beim Konzept der Beladung ging man bei der BF Wien von einer Kombination aus fixen Bestandteilen und modularer Beladungsmöglichkeiten aus. So finden sich an den Seiten die fix verlasteten Gerätschaften sowohl für den technischen Einsatz als auch für den Brandeinsatz. Im Heckladerraum können entweder die vorhandenen Ausrüstungsmodulle mit einem entsprechenden Ladungssicherungssystem oder einzelne Gegenstände oder Transportpaletten transportiert werden. Als Standardbeladung ist im Heck ein Saugstellenmodul mit einer Tragkraftspritze TS FOX inklusive Saugstellenausrüstung sowie ein Schlauchmodul mit etwa 400 m Schlauch, welcher gerollt während der Fahrt verlegbar ist, vorhanden. Mit dem Saugstellenmodul, dem Schlauchmodul und der eigenen Fahrzeugpumpe sind die Fahrzeuge auch bestens für die Wasserförderung über längere Wegstrecken, bestens geeignet. Das Ladungssicherungssystem ist mit im Boden eingelassenen Befestigungsschienen sowie Sperrstangen und Gurten ausgestattet. Da der Heckraum mit einem Rollladen und nicht mit einer Klappe verschlossen ist, ist auch die Heckbeladung mit einem Stapler problemlos ausführbar.

Einbauten einmal anders

Die GLF sind mit einer Rotzler-Winde Type Treibmatic TR030 mit einer Zugkraft von 50 kN ausgestattet. Die Besonderheit daran liegt im Einbau der Winde, die nach vorne und nach hinten – ohne Umlegen des Seiles – arbeiten kann. Die Zugkraft beträgt nach hinten 100 kN. Die Winde kann bei eingelegtem Gang sowohl für die Bergung anderer verunfallter Fahrzeuge als auch für die Selbstrettung eingesetzt werden.

Bei der Entscheidung, welche Pumpe

im Fahrzeug verbaut wird, wurde ebenfalls eine neue Möglichkeit in Betracht gezogen. So befindet sich hinter der Fahrertüre die fix seitlich am Rahmen angebaute Feuerlöschkreiselpumpe der Type N10 mit einer Leistung bis zu 1.500 l/min bei 10 bar. Die Pumpe wird über einen Hydraulikmotor angetrieben. Die für den notwendigen Ölförderstrom notwendige Hydraulikpumpe, welche auch zum Betrieb der Seilwinde verwendet wird, wird über den Nebenantrieb angetrieben. Dadurch wird auch die Funktion

Universal Drahtseil-Box

UDS-BOX

www.uds-box.at

Wir haben uns Gedanken gemacht ...
das Ein- und Ausziehen, den Transport und die Aufbewahrung eines Drahtseils wesentlich zu erleichtern. Mit der UDS-Box haben wir eine genial einfache Lösung geschaffen.
Erprobt vom NÖ Landesfeuerwehrverband.

Martin Weissenbeck
A-3184 Türnitz
Fon: 0664/534 94 91
email: weissenbeck@uds-box.at



Bezirk Mödling

Wohnhaus im Vollbrand



Wohnhausbrand in Perchtoldsdorf

Der Besitzer des Wohnhauses in der Anton-Bruckner-Gasse in Perchtoldsdorf befand sich am 6. Jänner 2009 gerade in der Werkstatt, als ihn ein Kurzschluss veranlasste, zum Haus zurückzugehen. Doch bevor er das Wohnhaus erreichte, erblickte er bereits den Feuerschein. Sein erster Löschversuch mit einem Eimer Wasser schlug fehl. Um 17:52 Uhr alarmierte die Bezirkalarmzentrale Mödling die Freiwillige Feuerwehr Perchtoldsdorf. Die Nachbarn hatten bereits den Notruf abgesetzt, während sich der Wohnhausbesitzer ins Freie rettete. Zwei Minuten nach der Alarmierung rückte das erste Fahrzeug der Feuerwehr Perchtoldsdorf aus. Sofort wurde eine Angriffsleitung verlegt und unter Atemschutz in das brennende Wohnhaus vorgegangen. Weitere Einsatzkräfte setzten mehrere Strahlrohre im Außenangriff ein. Der schnelle Einsatz der Feuerwehr konnte aber die Zerstörung des Wohnhauses nicht verhindern. Der Wohnhausbesitzer blieb unverletzt. Nach rund zwei Stunden konnten die 46 Mann unter der Einsatzleitung von HBI Wilhelm Nigl wieder ins Feuerwehrhaus einrücken.

Bezirk Amstetten

Pferderrettung

Zu einer spektakulären Rettungsaktion wurde in den Nachmittagsstunden die FF Wirts am Donnerstag, den 22. Jänner alarmiert. Ein Pkw mit einem Pferdeanhänger, in dem sich zwei Pferde befanden, kam in Atschreith

von der schneeglatten Fahrbahn ab, rutschte ca. 50 Meter und stürzte über eine steile Böschung. Das Fahrzeug blieb seitlich an einem Baum hängen und der Pferdeanhänger drohte umzustürzen. Der Lenker konnte sich

unverletzt aus dem Fahrzeug befreien und alarmierte sofort die Feuerwehr. Mit einer Seilwinde wurden der Pkw und der Anhänger geborgen. Die Pferde blieben unverletzt, erlitten aber einen schweren Schock.

Bezirk Horn

Eingeklemmte Lenkerin



Eingeklemmte Lenkerin wurde von der Feuerwehr gerettet

Gegen 18:40 Uhr kam zwischen Reinprechtspölla und Stockern eine 18-jährige Frau aus Horn aus unbekannter Ursache ins Schleudern und prallte mit der Fahrerseite auf Höhe B-Säule gegen einen Baum. Beim diesem Anprall wurde die Lenkerin im Bereich der Beine eingeklemmt. Die Feuerwehren aus Reinprechtspölla, Harmannsdorf und Eggenburg befreiten die Lenkerin und übergaben sie an das Notarztteam aus Horn. Laut Angaben des Notarztteams schwebte die Lenkerin nicht in Lebensgefahr. Wegen der niedrigen Temperatur von minus 12 Grad wurde die junge Frau sofort auf einer Heizdecke gelagert und ins Klinikum Horn gebracht.

Bezirk Zwettl

Dachstuhlbrand in Sallingberg

Am 28. Dezember 2008 wurden die Freiwilligen Feuerwehren Sallingberg, Grafenschlag, Grainbrunn, Großnondorf, Lugendorf und Ottenschlag um 0:43 Uhr zu einem Dachstuhlbrand in Sallingberg alarmiert. Bei der Anfahrt waren die Flammen schon zu sehen. Vom Einsatzleiter wurde am Einsatzort festgestellt, dass sich die Wärmeisolierung des ausgebauten Dachgeschoßes in Brand geriet. Von den Einsatzkräften wurde mit der Brandbekämpfung von innen und außen mittels Strahlrohren und zum Schutz-

ze der Einsatzkräfte mit umluftunabhängigem Atemschutzgeräte begonnen. Zur Unterstützung zum Auffinden vom weiteren Glutnestern wurde die Wärmebildkamera der Feuerwehr Krems angefordert. Nachdem der Brand gelöscht war, wurde bei einer Kontrolle mit der Wärmebildkamera kein Glutnest mehr aufgefunden. Vom Einsatzleiter wurde um 3:30 Uhr Brand-Aus gegeben. Im Anschluss wurde eine Brandwache von der Feuerwehr Sallingberg gestellt, welche um 6:50 Uhr ins Feuerwehrhaus einrücken konnte.



Suche nach Glutnestern

Bezirk Amstetten

Schwerer Verkehrsunfall in Haag

Nach den Erhebungen der Beamten der Polizeiinspektion Haag fuhr ein 41-jähriger Mann aus dem Bezirk Amstetten am 7. 1. 2009, gegen 19:00 Uhr mit einem Pkw, in dem sich auch seine 33-jährige Gattin befand, auf der LB 42 im Gemeindegebiet von Haag in Richtung Steyr. Zur gleichen Zeit lenkte eine 40-jährige Frau ihren Pkw in Richtung Westautobahn. Dabei dürfte die 40-Jährige auf die Gegenfahrbahn geraten sein und prallte dann links vorne in den entgegenkom-



Frontalzusammenstoß auf der LB 42

menden Pkw des 41-Jährigen. Die 40-Jährige musste von der Feuerwehr aus dem Fahrzeug geschnitten und anschließend mit dem Notarztwagen in das Landeskrankenhaus Steyr gebracht werden. Die beiden Insassen des anderen Pkws zogen sich ebenfalls Verletzungen unbestimmten Grades zu und wurden mit der Rettung ins Landeskrankenhaus Mostviertel Amstetten gebracht. Eingesetzt waren die Feuerwehren Haag, Pinnerdorf und Haindorf.

Bezirk Neunkirchen

Gründungsmitglied ist 80



Der Jubilar und die Gratulanten der FF Straßhof

Einer der Gründungsmitglieder der FF Straßhof, Peter Rosenbüchler sen., feierte seinen 80. Geburtstag. Rosenbüchler, Löschmeister der Reserve, war in seiner Laufbahn bei der Feuerwehr knapp 20 Jahre Verwalter und Kassier. Sowohl in dieser Tätigkeit als auch im Feuerwehrbetrieb war er immer einer der Stützen der Freiwilligen Feuerwehr.

Bezirk Wr. Neustadt

Brandereinsatz bei Firma Asta

Am 21. Dezember gegen 18:00 Uhr wurden 9 Feuerwehren des Abschnittes Gutenstein und Wr. Neustadt Nord zu einem Brandereinsatz alarmiert. In einem Abwärme- bzw. Lüftungsschacht einer Halle der Firma Asta in Oed war ein Brand ausgebrochen. Auf Grund der Lage des Brandes im Dachbereich wurden zwei Hubrettungsgeräte eingesetzt. Der Brand konnte um 19:00 Uhr unter Kontrolle gebracht werden. Um an die letzten Glutnester zu gelangen, musste von der Feuerwehr zusätzlich das



Einsatz von zwei Hubrettungsgeräten in Oed

Dach geöffnet werden. Gegen 21:30 Uhr konnte Brand-Aus gegeben werden, und die eingesetzten Kräfte rückten wieder ein.

Bezirk Krems

Katzenrettung in Weinzierl



Tigerkatze Lara: Die Feuerwehr hat sie gerettet

Vermutlich aufgeschreckt durch die Knallereien zum Jahreswechsel suchte die Tigerkatze Lara Schutz im Auto des Nachbarn. Nachdem es in Krems-Weinzierl wieder ruhig geworden war, konnte Lara den schützenden Motorraum nicht mehr verlassen. Schließlich blieb den Besitzern nichts anderes übrig, als die Hilfe der Feuerwehr Krems in Anspruch zu nehmen. Drei Mann rückten kurze Zeit nach der Alarmierung mit dem Vorfahrer aus. Da die Rettung auch von

oben nicht möglich war, verschafften sich die Mitglieder von unten her einen Zugang zur Katze: um besser an Lara heranzukommen und eventuell enge „Rettungslöcher“ zu erweitern, wurde das Fahrzeug mit Hebekissen angehoben, als Lara dann eine stützende Hand von unten bekam und somit wieder „Boden unter den Pfoten“ hatte, konnte sie sich dann mit ein wenig Nachdruck an den Bremscheiben vorbei durch den rechten Radkasten wieder befreien.

Wiener Neustadt: Übung in der Sonderkrankenanstalt

Rettung von Intensivpatienten: Übung für den Ernstfall

Ein Brand in einem Krankenhaus zählt zu den gefürchtetsten Einsatzszenarien. Feuerwehren, Rettungsdienste und die Bediensteten müssen im Ernstfall als eingespieltes Team agieren, um insbesondere Gehunfähige und Intensivpatienten retten zu können. Im Bezirk Wiener Neustadt wurde dieser Einsatz nun geübt.

Text und Fotos: Pamela Hniliczka

Am Samstag, den 4. 10. 2008 beübten die Feuerwehren des Unterabschnittes 1 des Abschnittsfeuerwehrkommandos Wiener Neustadt Nord (Muthmannsdorf, Netting, Stollhof, Weikersdorf, Winzendorf, Maiersdorf) sowie Sonderkräfte aus Dreistetten, Felixdorf und Sollenau gemeinsam mit dem Roten Kreuz Maiersdorf und Wiener Neustadt und den SKA-Bediensteten den Ernstfall in der Sonderkrankenanstalt (SKA) Felbring, Gemeinde Muthmannsdorf.

Brand mit enormer Rauchentwicklung

Laut Übungsannahme ereignete sich um 12:55 Uhr ein Erdbeben mittlerer Stärke, durch dieses entstand im Keller der SKA Felbring ein Brand mit enormer Rauchentwicklung, wodurch die Patienten im Therapietrakt teilweise eingeschlossen wurden. Durch das Erdbeben entstanden auch Schäden am Gebäude. Nach der Erkundung durch den Übungsleiter wurde der Brandherd im Keller des Therapietraktes durch einen Atemschutztrupp der FF Muthmannsdorf



Evakuierung des Therapietraktes über Hubsteiger

eruiert und gelöscht. Eine eingeschlossene Person wurde durch den Atemschutztrupp geborgen und danach an die Mitarbeiter der SKA zur Versorgung übergeben.

Durch die starke Rauchentwicklung und den entstandenen Schäden am Gebäude entschloss man sich zur Evakuierung des Therapietraktes durch die Bediensteten der SKA gemeinsam mit den Feuerwehren. Weiters wurde eine Sanitätshilfsstelle (SanHist) durch das Rote Kreuz errichtet, wo die evakuierten Patienten versorgt und mittels Triage registriert wurden.

Intensivpatienten mittels Hubsteiger gerettet

Bei der Evakuierung des Gebäudes von rund 50 Patienten wurden drei verschiedene Möglichkeiten erprobt. Zum einen wurden die gehfähigen Patienten mithilfe der Bediensteten aus dem Gebäude gebracht, bettlägerige Patienten dagegen mit ihren Betten über das Stiegenhaus vom zweiten und dritten Obergeschoß durch die Feuerwehrmitglieder ins Freie gebracht und zur SanHist getragen. Zum



Patienten werden unter ärztlicher Betreuung in Sicherheit gebracht



Versorgung der geretteten Personen durch die Einsatzkräfte



Übungsbesprechung: Zusammenarbeit wurde vertieft

anderen wurden drei Intensivpatienten mittels des Hubsteigers der FF Felixdorf über die Fenster ins Freie transportiert. Parallel zum Einsatz in der SKA Felbring breitete sich im nahe gelegenen Wald ein unbeaufsichtigtes Lagerfeuer aus, welches durch den starken Wind immer mehr in den Wald trieb. Die nachgeforderten Einsatzkräfte brachten diesen Brand unter Kontrolle und stellten danach noch die Brandaufsicht um ein Wiederaufflammen zu verhindern.



Evakuierung: Auch für die Patienten ein aufregendes Vorhaben

Resümee:

Übungsleiter OBI Josef Ulrich konnte in der anschließenden Übungsnachbesprechung mit den anwesenden Einsatzkräften von Feuerwehr und Rotem Kreuz folgendes Resümee ziehen: „Es war gut, dass wir in der Summe der möglichen Einsatzkräfte der verschiedenen Blaulichtorganisationen unsere Zusammenarbeit vertiefen konnten und gleichzeitig das Objekt der SKA Felbring näher kennenlernen konnten. So werden wir für den Ernstfall

Information

Eingesetzte Kräfte:

- ▶ FF Muthmannsdorf (KDO, TLF-A 2000, KLF)
- ▶ FF Maiersdorf (KDO, TLF-A 3000, LF)
- ▶ FF Netting (KLF-A)
- ▶ FF Stollhof (RLF-A 2000, KLF)
- ▶ FF Weikersdorf (RLF-A 2000)
- ▶ FF Winzendorf (KDO, RLF-A 2000)
- ▶ FF Dreistetten (TLF-A 2000, MTF-A mit TSA)
- ▶ FF Felixdorf (Steig)
- ▶ FF Sollenau (Last 2 mit WLA Atemschutz)
- ▶ 91 Feuerwehrmitglieder, davon 24 Atemschutzgeräteträger
- ▶ 45 Mitglieder des Roten Kreuzes Maiersdorf und Wiener Neustadt
- ▶ 49 Mitarbeiter der Sonderkrankeanstalt Felbring

bereits eine Kenntnis zum Objekt und den möglichen Szenarien mitbringen!“

Über den Übungsverlauf erfreut zeigten sich auch Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Franz Wöhler, Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Wolfgang Schweißl, Unterabschnittskommandant HBI Karl-Heinz Greiner und Bezirksrettungskommandant Christian Hnat.

MSA
The Safety Company

„Nicht für die SCHULE lernen wir...

..sondern für den EINSATZ!“

Das NEUE Kursprogramm für 2009 unter

www.msa-auer.at

MSA AUER Austria

Vertriebs GmbH

e-mail: info@msa-auer.at

url: www.msa-auer.at

3430 Tulln, Kaplanstrasse 8

Tel.: 022 72 / 63 360 - 11

Fax: 022 72 / 63 360 - 20

UNSERE KOMPETENZ - FÜR IHRE SICHERHEIT



Bezirk Amstetten

Auto gegen Baum

Am 18.12. 2008 um ca. 18:30 Uhr heulte in Euratsfeld die Sirene, und die FF-Euratsfeld wurde zu einem Einsatz gerufen. Ein junger Fahrzeuglenker verlor im Gemeindegebiet Ferschnitz die Kontrolle über sein Fahrzeug und prallte seitlich gegen einen Baum. Der Wagen rutschte zum Glück nicht in den Bach. Nach Eintreffen des Roten Kreuzes und der Feuerwehren wurde das Fahrzeug aus dem Graben gezogen. Mittels hydraulischem Rettungssatz wurde der eingeklemmte Fahrer aus dem Unfallfahrzeug befreit und dem Roten Kreuz zur weiteren Versorgung übergeben.

Bezirk Baden

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang

Auf der A2-Südautobahn ereignete sich in der Nacht auf dem 7. Jänner 2009 bei Baden ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Vermutlich wegen Übermüdung kam gegen 1:40 Uhr ein 21-jähriger Steirer mit seinem Fahrzeug von der Fahrbahn ab, schlitterte durch den Straßengraben und prallte frontal gegen zwei Verkehrszeichen. Der bewusstlose Unfallenker wurde im total beschädigten Fahrzeug eingeschlossen, das abgerissene Hinweisschild lag auf dem umgestürzten Fahrzeug. Die 144-Notruf NÖ-Rettungsleitstelle alarmierte sofort ein Rettungsteam des Roten Kreuzes Bad Vöslau sowie Feuerwehr und Autobahnpolizei. Innerhalb kurzer Zeit trafen die Einsatzkräfte nacheinander an der Unfallstelle ein. Das Vordringen zum verunfallten Fahrzeuglenker war erst möglich, nachdem die alarmierte Freiwillige Feuerwehr Leobersdorf mittels hydraulischen Rettungssatz die Seitentüren öffnete und eine Rettungsöffnung über das Fahrzeugheck schaffte. Trotz

Bezirk Tulln



Unfall nach Sekundenschlaf auf der S6

Spektakulärer Verkehrsunfall

Zum ersten Einsatz des Jahres 2009 wurde die Freiwillige Feuerwehr Utzenlaa am Dienstag, den 6. Jänner kurz nach 10:00 Uhr auf die Stockerauer Schnellstraße S5 alarmiert. Ein Pkw-Lenker kam – laut eigenen Aussagen durch Sekundenschlaf – von der Fahrbahn ab, touchierte zuerst die Leitschienen und anschließend die Betonleitwände in der Fahrbahnmitte. Durch den letzten Anprall wurde der Pkw quer über die Fahrbahn in den Straßengraben geschleudert. Wie durch ein Wunder blieb der Lenker

aller Bemühungen der Rettungskräfte konnte dem jungen Steirer nicht mehr geholfen werden. Er verstarb aufgrund seiner schweren Kopfverletzungen an der Unfallstelle.

Bezirk Gmünd

Scheunenbrand in Reichenbach

Am 18. 12. 2008 um 21:20 Uhr wurde die Ortsfeuerwehr Reichenbach per Sirene alarmiert. Beim Eintreffen am Einsatzort – einer Scheune, in der Brennholz gelagert war – stand diese bereits in Vollbrand. Einsatzleiter Kommandant Günter Schalko setzte nach der Erkundung am Einsatzort die eigenen

bei diesem spektakulären Unfall unverletzt. Der Lenker eines Streu-Lkws der Autobahnmeisterei Kirchberg/Wagram alarmierte die Landeswarnzentrale. Nach dem Absichern der Unfallstelle wurde der Kleinwagen in Zusammenarbeit von ASFINAG und Feuerwehr (der Pkw wurde vom Streu-Lkw wieder auf die Fahrbahn gezogen) geborgen und mit der Abschleppachse von der Unfallstelle verbracht. Die 15 Mitglieder der Feuerwehr Utzenlaa konnten um 11:05 wieder einrücken.

Löschkräfte zur Sicherung eines sich in der Nähe befindlichen Gastankes ein. Ein weiterer Trupp verhinderte das Übergreifen des Brandes auf das Wohnhaus. Die nachrückenden Feuerwehren begannen mit dem Löschen des Brandes und mit dem Aufbau einer Zubringeleitung, um die Tanklöschfahrzeuge aus dem Gemeindeteich mit Löschwasser zu versorgen. Einsatzleiter Günter Schalko konnte um 2:00 Uhr „Brand-Aus“ geben. Die Brandwache wurde um 5:30 Uhr beendet. Der Einsatz gestaltete sich wegen des anhaltenden Schneeregens und der Kälte äußerst ungemütlich, die Einsatzkräfte wurden bis auf die Haut durchnässt. Gerettet wurde der Gastank und das Wohnhaus. Der Brand wurde von den Hausbewohnern

VERKAUF

FF Katzelsdorf



MTF

Marke: VW-Bus

Typ: 255

Kategorie: M1, Pkw Kombi

Leistung: 57 Kw (78 PS) Benzin

BJ: Sep. 1985

Km: 136.000

Anhängervorrichtung
garangepflegt, kein Rost,
gültiges Pickerl, jährliches
Service mit Ölwechsel

Auskunft

FF Katzelsdorf

Wolfgang Hofmeister Kdt.

0676/9158400

entdeckt, da der Fehlerstromschutzschalter aufgrund des Brandes den Stromkreis unterbrochen hatte.

Bezirk Hollabrunn

Zimmerbrand gelöscht

Am 28.12.2008 um 10:44 wurden die Feuerwehren Augenthal, Jetzelsdorf und Haugsdorf von der Landeswarnzentrale Niederösterreich zu einem Zimmerbrand in Augenthal, Gemeinde Hausgendorf, gerufen. Eine Nachbarin bemerkte den Brandgeruch und setzte den Notruf ab. Beim Eintreffen der FF Jetzelsdorf stand das Schlafzimmer des Hauses in Flammen. Unter umluftunabhängigem Atemschutz wurde ein Innenangriff durchgeführt, rasch konnte das Feuer gelöscht werden. Der Hausbesitzer wurde von der Rettung in das Krankenhaus transportiert. Nach einer Stunde konnten die Feuerwehren wieder abrücken.

Bezirk Hollabrunn

Silvestereinsatz

Die Alarmierung am 31. 12. 2008 um 20:47 Uhr lautete auf „Brand eines Gartenhauses in Hollabrunn, Meixnerstraße“. Beim Eintreffen wurde festgestellt, dass der Geräteschuppen in Vollbrand stand. Wegen der Grundstückslage wurde von den Nachbargrundstücken aus zwei C-Rohren die Brandbekämpfung vorgenommen. So konnte die Lage stabilisiert werden, und im Anschluss, nachdem mittels Leitern ein direkter Zugang zum Objekt geschaffen war, konnte schließlich um 21:05 Uhr „Brand-Aus“ gegeben werden. Abschließend erfolgte noch das Ablöschen einzelner Glutnester. Die Mannschaften von zwei Feuerwehren mit fünf Fahrzeugen und 24 Mann rückten um 21:45 Uhr vom Einsatzort ab. Im Einsatz stand zusätzlich die Feuerwehr Magersdorf und eine Streifenwagenbesatzung aus Hollabrunn.

Bezirk Horn

Fahrzeug im Straßengraben

„Hier Florian Niederösterreich um 7:30 Uhr: Verkehrsunfall auf der LB 34 Richtung Rosenberg – Ende!“ Mit dieser Sprachdurchsage auf den Pägern wurde die Feuerwehr Horn am Dienstag, den 13. Jänner 2009 gegen 7:30 Uhr zum Einsatz alarmiert. Zwei Fahrzeuge stießen bei der Kreuzung Richtung Mühlfeld zusammen. Ein Fahrzeug wurde nach dem Zusammenprall in den Straßengraben geschleudert. Zwei Personen wurden bei dem Verkehrsunfall unbestimmten Grades verletzt und ins Landeskrankenhaus Waldviertel Horn eingeliefert. Beim Eintreffen der Feuerwehr am Unfallort war von der Polizei bereits eine örtliche Umleitung eingerichtet worden. Nach den Vermessungsarbeiten der Polizei wurden beide

Bezirk Mödling



Kleine Ursache, große Wirkung: Adventkranzbrand

Zimmerbrand durch Adventkranz

Am Eichkogel in Mödling brach am Christtag in der Straße „In den Messerern“ am Nachmittag ein Zimmerbrand in einer Villa aus. Die Bezirksalarmzentrale Mödling alarmierte um 16:20 Uhr die Freiwillige Feuerwehr Mödling. Unverzüglich setzte

sich Tank 3 Mödling in Bewegung. Am Einsatzort angekommen, drang ein Atemschutztrupp mit einem HD-Rohr in das Einfamilienhaus ein. Der Brand konnte schnell gefunden werden, da er sich unmittelbar in der Nähe der Haustüre befand.

Ein Adventkranz der sich auf einer Kommode befand, geriet in Vollbrand. Durch die schnelle Ausbreitung des Brandes wurde auch die Kommode in Brand gesetzt. Der Atemschutztrupp konnte mit dem HD-Rohr den Brand schnell löschen. Um unnötigen Wasserschaden zu vermeiden wurde die Kommode auf die Terrasse getragen um sie dort weiter ablöschen zu können.

Da sich in der Villa trotz entfernter Kommode viel Brandrauch befand, wurde zur Sicherheit ein zweiter Atemschutztrupp in den 2. Stock zur Kontrolle der weiteren Wohnräume geschickt. Hier konnte aber Entwarnung gegeben werden. Um die Villa von Rauch zu befreien, wurde ein Hochleistungslüfter in Stellung gebracht. Die Besitzerin des Hauses wurde während des Einsatzes vom Roten Kreuz mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung in das Krankenhaus gebracht.

Unfallfahrzeuge von der FF abtransportiert. Die Straße wurde im Anschluss noch gereinigt. Der Einsatz dauerte etwa 90 Minuten. Die Einsatzleitung hatte OBR Werner Loidolt.

Bezirk Korneuburg

Anscheinlicher Autobusbrand

Um 6:52 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Korneuburg durch die BAZ Stockerau zu einem (B2) Fahrzeugbrand am Bahnhofsgelände Korneuburg alarmiert. Ein Autobus hatte im Bahnhofsbereich, vermutlich durch einen Bremsdefekt, den Anschein erweckt zu brennen. Bis zum Eintreffen der alarmierten Kräfte konnte der Kleinbrand durch den Busfahrer mittels Pulverfeuerlöscher wirksam bekämpft werden, sodass seitens der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Korneuburg nur eine Nachkontrolle durchgeführt werden musste.

Wer ist da für die, die da sind wenn's brennt?

KELLER BIETET MASSARBEIT FÜR DIE FEUERWEHR.

- Wechselladefahrzeug
- Sonderlösung und Innenausrüstungen nach Wunsch
- Abrollcontaineraufbauten für verschiedene Einsatzbereiche

AUCH AM WOCHENENDE FÜR SIE DA!

www.keller.co.at

Mo-Do 7:00 - 18:30 • Fr 7:00 - 18:00 • Sa 7:00 - 12:00
 A-2111 Rückersdorf • Bahnhofplatz 2 • Telefon: +43 (0) 2264 - 7243
 Telefax: +43 (0) 2264 - 7243 - 77 • E-Mail: info@keller.co.at

Bezirk Korneuburg

Wohnungsbrand in Langenzersdorf

Aus bisher unbekannter Ursache kam es am 5. Jänner zu einem Brand in einer Wohnung in Langenzersdorf. Die Feuerwehr Langenzersdorf konnte den Brand löschen. Ein Teil der Wohnungseinrichtung wurde zerstört, verletzt wurde niemand. Kurz vor Mittag bemerkte ein zufällig vorbeikommender Feuerwehrmann Brandgeruch und Rauch in einem Wohnhaus gegenüber dem Feuerwehrhaus. Da trotz Anlätens niemand öffnete, alarmierte er die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Langenzersdorf. Die Feuerwehrmänner schlugen ein Fenster ein und löschten den Brand. Aufgrund der starken Rauchentwicklung mussten die Florianis Atemschutzgeräte verwenden. Anschließend wurde der Rauch mit einem Druckbelüfter aus dem Gebäude geblasen. Der Sachschaden ist beträchtlich, verletzt wurde zum Glück niemand. Die Freiwillige Feuerwehr Langenzersdorf war von 11:45 bis 12:45 mit zwei Fahrzeugen und 23 Mann im Einsatz.

Bezirk Krets

Leistungsbewerb „Technische Hilfeleistung“

Nach etwa zweimonatigem Üben der Feuerwehren Straß im Straßertale, Elsarn-Wiendendorf und Oberholz-Diendorf legten am Samstag, den 13. Dezember die 32 Mitglieder in vier Gruppen die Prüfung in Bronze und Silber ab. Seit Mitte Oktober übten 22 Mitglieder der FF Straß, vier Mitglieder der FF Elsarn und sechs Mitglieder der FF Oberholz intensiv immer an den Sonn- und Feiertagen um 8 Uhr früh für den Bewerb. Unter der Führung von OBI Schwabl Gerhard und BI Kurzmann Josef wurden

18 Kameraden in Silber und 14 Kameraden in Bronze auf den Bewerb vorbereitet – wobei mit FM Widhalm Margot von der FF Oberholz auch erstmals ein weibliches Mitglied am technischen Bewerb teilnahm. Nicht außer Acht zu lassen ist auch das unterschiedliche Alter der teilnehmenden Mitglieder: Der jüngste Bewerbsteilnehmer zählte gerade einmal 17 Jahre, der älteste 62! Nach der Urkundenübergabe und der Verleihung der Abzeichen im FF Haus lud Bürgermeister LFR Harauer Walter zu einem Frühstück ins Gasthaus „Strasser Hof“.

Bezirk Krets

Müllbehälterbrand in der Kasernstraße

Das neue Jahr war noch keine zwei Stunden alt, als in der Bezirksalarmzentrale Krets ein Notruf über einen Müllbehälterbrand in der Kasernstraße einging. Der Disponent alarmierte die Hausmannschaft und die Mannschaft der diensthabenden Schleife. Kurz nach der Alarmierung rückte ein Tanklöschfahrzeug zur Einsatzadresse aus. Wenig später folgten zwei weitere Tanklöschfahrzeuge. Die Einsatzkräfte fanden einen völlig verbrannten Müllcontainer an der Einsatzstelle vor. Unter umluftunabhängigen Atemschutz wurden die letzten Reste des Containers mittels C-Schnellangriff abgelöscht. Die zwei nachrückenden Fahrzeuge der Hauptwache kontrollierten noch weitere Gassen und Straßen in der näheren Umgebung. Um 2:15 Uhr konnte der erste Einsatz in diesem Jahr beendet werden und die Freiwilligen Mitglieder wieder in die Zentrale einrücken.

Bezirk Mödling

Auspumparbeiten an Heiligen Abend

Am 24. Dezember 2008 in

Bezirk Baden



Zug ramnte Auto: Lenker nur leicht verletzt

Zug gegen Auto

Aus ungeklärter Ursache kam ein Fahrzeuglenker im Ortsgebiet von Unterwaltersdorf bei einem beschränkten Bahnübergang auf den Schienen zu stehen. Ein herannahender Zug konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und schob den Pkw etwa

50 Meter weiter. Dieser verkeilte sich mit der Lock. Die Feuerwehr musste mittels hydraulischem Rettungsgerät das Dach herunternehmen, anschließend den Wagen von den Gleisen heben und abtransportieren. Der Fahrzeuglenker wurde verletzt.

den späten Nachtstunden alarmierte die ASFINAG die Feuerwehr zur kürzlich eröffneten Autobahnausfahrt „IZ-Süd“ auf der A2 in Laxenburg. Der Damm der Sickerbecken zur Entwässerung der Unterführung drohte zu brechen. Erste Schätzungen ergaben, dass sich zum Zeitpunkt der Alarmierung ca. 2.600 m³ Wasser in den beiden Becken befanden. Die ersten Einsatzkräfte kamen von der Freiwilligen Feuerwehr Traiskirchen. Zwar wurden erste Maßnahmen gesetzt, aller-

dings erfordern derartige Wassermassen spezielles Gerät, um effizient arbeiten zu können. Daher wurde Verstärkung von den Feuerwehren Laxenburg, Achau und Brunn am Gebirge angefordert. Weil das Wasser schon durch den Damm sickerte und das Erdreich entsprechend aufgeweicht war, wurde entschieden, den Wasserspiegel in beiden Becken um ca. 1 Meter abzusenken. Damit wäre die Gefahr eines Dammbuchs gebannt. In

Bioversal Produkte direkt vom Hersteller



Bioversal Umwelttechnik und Handels GmbH
Firmensitz: A-1100 Wien - Vienna / Austria
Service & Lager: A-2361 Laxenburg - Holzstraße 3
Tel.: 01 / 603 10 10 - 0 | Fax: 01 / 603 10 10 - 20
e-Mail: automotive@bioversal.cc

www.bioversal.cc

Bezirk St. Pölten

Lachmöwe gerettet

Einer aufmerksamen Spaziergängerin war am 16. Jänner ein verletzter Vogel im Bereich der Herzogenburger Traisenbrücke aufgefallen. Sechs Feuerwehrmitglieder der FF Herzogenburg-Stadt rückten daraufhin mit dem

Kommandofahrzeug aus; zwei Mitglieder retteten mit Wathosen und Rettungswesten den Vogel aus dem eiskalten Wasser. Die Lachmöwe (*Larus ridibundus*) wurde dem St. Pöltener Tierschutzhaus übergeben.



Feuerwehr rettete Lachmöwe aus dem Wasser

Rücksprache mit dem Bezirksfeuerwehrkommandanten und dem LFK wurden die beiden Großeinsatzpumpen der Feuerwehren Achau und Brunn am Gebirge angefordert. Über eine 150 Meter lange Leitung wurde das Wasser dann in den nahe gelegenen Mühlbach gepumpt. Die Pumpe der Feuerwehr Achau wurde eingesetzt um das Wasser vom zweiten Becken in das erste zu pumpen.

Später wurde eine weitere Saug- und eine weitere Druckleitung verlegt, um die Pumpleistung zu erhöhen. Um 1:30 Uhr wurde die Pumpleistung von 7.000 Liter pro Minute erreicht. Selbst damit dauerte der Einsatz insgesamt 9 Stunden, um die Situation zu entschärfen. Um 8 Uhr Früh waren beide Becken fast leer gepumpt. Insgesamt wurde damit fast 2.400 m³ Wasser ausgepumpt.

Danksagung

Josef Firmkranz

Für die in- nige und die zahlrei- che Anteil- nahme am Begräbnis anlässlich des Able- bens unseres unvergessli- chen Gatten, Vaters, Sohn und Bruder Herrn Josef Firmkranz danken wir al- len, die sich mit uns ver- bunden fühlten und ihn auf seinem letzten Weg be- gleitet haben. Besonderen Dank für die zahlreichen Kranz- und Blumenspen- den. Die während der Be- gräbnismesse gesammel- ten Geldspenden wurden folgenden Organisationen gespendet:
 Österreichische Krebshilfe €1.800,-
 St. Anna Kinderspital €200,-
 FF Thern €2.000,-
 Rosenheim Tulln Mobiles Palliativteam €500,-
 Pfarre Thern €500,-
Eva Firmkranz und Familie



Wir trauern um

OFM Stefan Loidolt

In tiefem Schmerz gibt die FF Böheimkir- chen- Mechters Nachricht, dass unser geschätzter Kamerad und „Lebensmensch“ Herr OFM Stefan Loidolt * 9. 3. 1988 † 11. 12. 2008 am Donnerstag, den 11. 12. 2008, im 21. Lebens- jahr durch einen tragi- schen Verkehrsunfall von uns gegangen ist.



Alfred Schütz

Schuhmachermeister in Ruhe, Ehrenhauptbrand- inspektor, ehem. Komman- dant und Unterab- schnitts- komman- dant der FF Zwentendorf (Bezirk Tulln) verstorben am 28. 11. 2008 im 90. Lebensjahr.



Bezirk Neunkirchen

Unfall am Semmering

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am 30. 12. 2008 auf der Semmering Schnell- straße S6 Richtung Bruck an der Mur. Dabei überschlug sich eine Lenkerin mit einem Pkw der Marke VW Golf aus bisher unbekannter Ursache.

Das Unfallfahrzeug kam dabei auf dem Dach zum Liegen. Ersten Meldungen zu folge wurde die Feuerwehr Gloggnitz Stadt zu einer Men- schenrettung alarmiert. Die Lenkerin konnte sich aber selbstständig aus dem schwer beschädigten Fahrzeug befreien. Sie wurde durch das Rote Kreuz Gloggnitz mit Verletzungen unbestimmten Grades in das Krankenhaus Neunkirchen gebracht.

Arbeitsplatz-Evaluierung

nach § 4 ASchG

externe Sicherheitsfachkraft

Erstellung von Sicherheitsdokumenten nach § 5 ASchG

Brandschutzpläne

Erstellt nach den Richtlinien des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes TRVB 121

Brandschutzkonzepte

mit umfassender Risikoanalyse und Maßnahmenplanung durch Feuerwehrtechniker

Bauüberwachungen

von Brandschutzmaßnahmen und deren normgerechter Ausführung

Prüfung von Betriebsanlagen

lt. 82b GewO

Techn. Büro für Betriebstechnik & Brandschutzberatung

Ing. Wilhelm Weishörndl

2100 Korneuburg, Austraße 51, Tel.: 02262/61619-0 Fax: DW 20 E-Mail: weishörndl@utanet.at

Bezirk Tulln

Dachstuhlbrand in Langenschönbichl

Am 5. 12. 2008 kurz vor 16:00 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr Langenschönbichl mit Alarmstufe B3 zu einem Dachstuhlbrand in der Hauptstraße alarmiert. Knapp 100 Feuerwehrmitglieder (7 Freiwillige Feuerwehren) bekämpften zum Teil unter schwerem Atemschutz den Brand. Nur durch einen massiven Löschangriff konnte das Übergreifen der Flammen auf andere direkt angrenzende Gebäude verhindert werden. Der gesamte Strohvorrat musste vom Dachstuhl geräumt werden, da immer wieder die Gefahr eines erneuten Entzündens der Glutnester bestand. Auch Wohnräume unter der Brandstelle wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der Einsatz dauerte bis kurz nach Mitternacht. Von der Feuerwehr Tulln-Stadt wurde der WLA Atem-

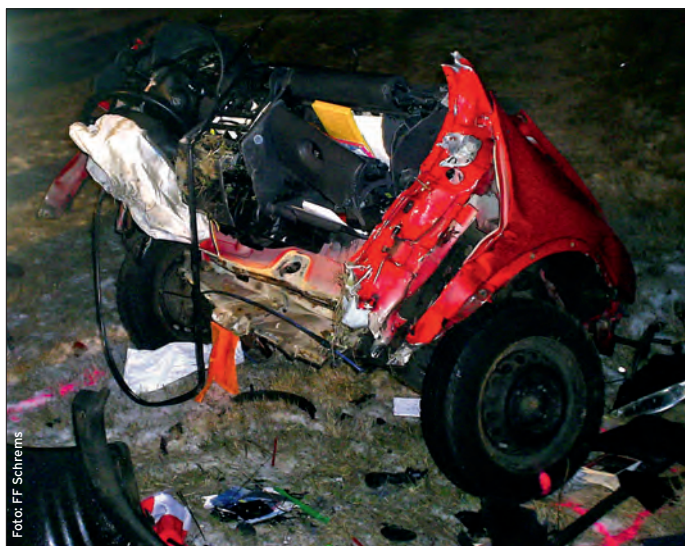
schutz und eine Wärmebildkamera angefordert. Neben 20 technischen Einsätzen war dies der einzige Brand im Jahr 2008, den die Freiwillige Feuerwehr Langenschönbichl zu bewältigen hatte.

Bezirk St. Pölten

Brandinsatz in Brand-Laaben

Am 24. 12. 2008 um 6:40 Uhr wurde die Feuerwehr Brand-Laaben zu einem Kleinbrand in einem Seminarhotel alarmiert. Als das erste Fahrzeug eintraf, war der Eingangsbereich bereits komplett verraucht, und man konnte bereits den Brandherd sehen. Ein Atemschutztrupp konnte durch einen Seiteneingang ins Gebäude gelangen und den Brand bekämpfen. Brandursache: Eine brennende Adventkerze entzündete den Adventkranz an der Decke. Dieser fiel in eine Spielkiste und setzte sie in Brand.

Bezirk Gmünd



Verkehrsunfall auf der B2

Verkehrsunfall mit Menschenrettung

Am 12. 1. 09 um 19:45 Uhr wurde die Feuerwehr Schrems zu einem Verkehrsunfall zur Kreuzung Kottlinghörmanns auf der B2 gerufen. Sofort nach der Alarmierung machten sich die ersten Kameraden mit dem Rüstlöschfahrzeug auf den Weg zur Einsatzstelle. Kurz darauf folgten das Kleinlöschfahrzeug und Versorgungsfahrzeug. Die Besatzung der Fahrzeuge begann umgehend mit der Menschenrettung, wobei die verletzte Person rasch aus ihrem Fahrzeug befreit werden konnte. Die weitere Besatzung und die eintreffende FF Kot-

tinghörmanns bauten währenddessen die Beleuchtung der Einsatzstelle auf. Der Notarzt und die Sanitätskräfte des Roten Kreuzes wurden ebenfalls bei ihrer Tätigkeit von der FF Schrems unterstützt. Nachdem die verletzte Person mit dem Notarztwagen in das KH Gmünd abtransportiert wurde, wo sie ihren schweren Verletzungen erlag, begann die Feuerwehr mit den Aufräumarbeiten. Die beiden an dem Unfall beteiligten Pkws wurden mittels Kran geborgen und abtransportiert. Die FF Schrems war mit 19 Mann drei Stunden im Einsatz.

Wien/Umgebung

Wohnhausbrand

Am 16. 1. 2009 wurde im Abschnitt Purkersdorf zu einem Wohnhausbrand in Wolfsgraben alarmiert. In einem Wohnhaus war aus ungeklärter Ursache ein Feuer ausgebrochen, der Besitzer hatte vergeblich versucht, den Brand selbst zu löschen und sich dabei schwere Verletzungen zugezogen. Die Feuerwehr Wolfsgraben begann sofort mit dem Löschangriff, dieser musste unter Einsatz schwerer Atemschutzausrüstung vorgenommen werden. Die nachgekommenen Feuerwehren unterstützten bei Lösch- und Belüftungsarbeiten

des Gebäudes. Durch den raschen und effizienten Einsatz konnte ein Übergreifen der Flammen auf weitere Bereiche des Gebäudes und angrenzende Bauteile verhindert werden. Um mögliche Glutnester in der Geschoßdecke ausschließen zu können, wurde die Feuerwehr Breitenfurt zur Bereitstellung einer Wärmebildkamera nachalarmiert. Nach der Überprüfung des Gebäudes konnte Einsatzleiter HBI Lautner nach rund 30 Minuten „Brand-Aus“ melden. Aus Sicherheitsgründen musste die Benutzung mehrerer Wohnungen bis auf weiteres behördlich untersagt werden. Der verletzte Hausbesitzer wurde in ein Krankenhaus transportiert.

SKV Schule
Sport- und Kulturverein
NÖ Landes-Feuerweherschule
lädt ein zum

*Ball in der
Feuerweherschule*

**14. Februar
2009**

Ehrenschutz:
Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll
Präsident des ÖBFV Kam. Rat Josef Buchta
Schulleiter Ing. Friedrich Eigenschink

Musik und Unterhaltung: Round Midnight

Infos und Kartenreservierungen
ab 7. Jänner 2009 unter
www.feuerweherschule.at

NÖN
www.noen.at

HYPO
NO LEASING

Interview: Helge Ebner, Leiter der Abteilung Straßenbetrieb

Unser gemeinsames Ziel: Die Sicherheit der Straßenbenutzer

Dipl.-Ing. Helge Ebner ist Leiter der Abteilung Straßenbetrieb im NÖ Straßendienst. Brandaus sprach mit ihm über seine Tätigkeit zur Sicherheit der Straßenbenutzer und die Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr.

Auf welche Ressourcen kann der NÖ Straßendienst im Winter zurückgreifen?

Ebner: Vom NÖ Straßendienst wird für ein Landesstraßennetz von nahezu 14.000 km für die Verkehrssicherheit im Winter gesorgt. Bei der Glättebekämpfung dieses Straßennetzes werden etwa 6.000 km mit Auftausalz und 8.000 km mit Streusplitt behandelt. Durchgeführt wird der Winterdienst von den 59 Straßenmeistereien mit 350 eigenen Lkws und weiters sind 350 Lkws für Räum- und Streueinsätze angemietet. Jedem Fahrzeug ist eine bestimmte Route zugeordnet und in den Räum- und Streuplänen jeder Straßenmeisterei festgehalten. Bei einem Volleinsatz sind rund 1.500 Bedienstete des NÖ Straßendienstes im Einsatz.

Wie bereiten Sie sich auf den Einsatz im Winter vor?

Ebner: Die Lagerstätten (Halle, Silo) werden während der warmen Jahreszeit aufgefüllt, sodass diese mit Winterbeginn voll sind. Damit stehen zum Winterdienststart rund 69.000 t Auftausalz in 63 Hallen und 101 Silos für die Betreuung des Landesstraßennetzes zur Verfügung. Dies entspricht durchaus dem Salzverbrauch eines durchschnittlichen Winters. Die Lagerkapazität von Streusplitt beträgt ca. 80.000 t (Hallen und Freiplätze). Sobald auf Grund eines Streumittelverbrauches Lagerkapazitäten frei werden, werden unmittelbar Nachlieferungen von Salz und Splitt veranlasst.

Welche Wetterprognosen stehen Ihnen zur Verfügung?

Ebner: Neben den Wetterberichten in den Medien bezieht der NÖ Straßendienst zweimal täglich für 14 Klimagebiete die NÖ Wetter- und Niederschlagsprognosen des meteorologischen Dienstes.



Helge Ebner, Leiter des NÖ Straßendienstes im Interview mit Brandaus

Außerdem können online, eigens für die Bedürfnisse des NÖ Straßendienstes entwickelte, detaillierte Vorhersagen eingesehen werden. Neben einem Bereisungsdienst, der die zu betreuenden Straßenabschnitte kontrolliert und örtlich begrenzte Gefahrenstellen sofort behandelt, sind derzeit 14 Videokameras an Landesstraßen in Betrieb. Zukünftig ist eine Ergänzung mit Glättemeldeanlagen sowie eine dichterer Ausbau dieser Anlagen vorgesehen.

Wie fällt die Entscheidung für Salz oder Splitt?

Ebner: Die Art der winterdienstlichen Betreuung hängt von der Verkehrsmenge. Für eine Glättebekämpfung mit Auftausalz ist ein Mindestverkehrsaufkommen von 2.500 Kraftfahrzeugen pro Tag erforderlich. Ist dies nicht gegeben, dann erfolgt die Glättebekämpfung mit Streusplitt. Aus Sicht der Ökologie ist in diesen Fällen Auftausalz dem Streusplitt überlegen. Vom NÖ Straßendienst werden in diesem Zusammenhang Studien sowohl

über die Auswirkungen von Auftausalz auf die Umwelt als auch hinsichtlich des Einsatzes alternativer Auftaumittel berücksichtigt. Diese Studien besagen bislang, dass vor allem hinsichtlich der Verkehrssicherheit auf hochbelasteten Straßen die Salztreuung gegenüber der Splittstreuung vorzuziehen ist. Ziel eines ökologischen Winterdienstes ist es, Auftausalz nur dort einzusetzen, wo es unbedingt notwendig ist. Vom den NÖ Straßenmeistereien wird grundsätzlich das sogenannte „Feuchtsalz“ verwendet. Bei dieser Technik wird vor das Trockensalz vor dem Ausstreuen mit einer Salzlösung befeuchtet. Dadurch konnte der Salzverbrauch gegenüber der früheren Trockensalztechnik um rund 30% bei gleicher Wirksamkeit reduziert werden. Weitere Einsparungsmöglichkeiten an Auftausalz ergeben sich durch optimierte Wettervorhersagen und elektronisch dosierbarer Salzstreuautomaten. Dadurch wird die Salzbelastung von Böden, Gewässern und Pflanzen auf ein umweltverträgliches Minimum reduziert.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Feuerwehren?

Ebner: Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Feuerwehren, aber auch mit den übergeordneten Stellen der Feuerwehr, ist äußerst gut und effizient. Dafür möchte ich im Sinne des gemeinsamen Zieles – Gewährleistung der Benutzung der Landesstraßen und Sicherheit für den Straßenbenutzer – danken.

Information

Täglich wird von den NÖ Straßenmeistereien in der Früh der Straßenzustand gemeldet und dann diese Daten zusammengefasst an Rundfunk und Medien weitergeleitet. In besonders kritischen Situationen oder gar Katastrophen ist die Zusammenarbeit vieler Dienststellen erforderlich. Hier ergibt sich oft die Notwendigkeit von Krisenstäben mit den Blaulichtorganisationen und Behörden.

Frage 1

Artikel für Brandaus

Frage: Unsere Feuerwehr schickt immer wieder Artikel an Brandaus, die dann aber nicht veröffentlicht werden. Wie wird da die Auswahl getroffen? Was müssen wir machen, damit auch unsere Artikel abgedruckt werden?

Antwort: Bei 1.734 Feuerwehren ist es in Niederösterreich nicht einfach, einen Einsatzbericht in Brandaus veröffentlicht zu können. Die Brandaus-Redaktion erhält jedes Monat viele Berichte, die alleine wegen des beschränkten Heftumfangs nicht alle abgedruckt werden können. Auch sind nicht alle Aussendungen für eine überregionale Zeitschrift geeignet. Unsere Redakteure müssen daher eine Auswahl vornehmen. Dabei versuchen sie, möglichst aus jedem Bezirk

zumindest eine Nachricht zu veröffentlichen. Berichte mit guten Fotos oder über besonders interessante Einsätze werden dann natürlich mit Vorliebe gewählt. Ich habe die Redaktion

ersucht, in dieser Ausgabe einen Leitfaden für Artikel in Brandaus zu veröffentlichen, um unseren Feuerwehren bei der Erstellung ihrer Berichte ein wenig unter die Arme zu greifen.

Frage 2

Imagefilm

Frage: Immer wieder wurde in Brandaus ein Imagefilm angekündigt für die Feuerwehren. Ich habe den bis heute nicht bekommen. Muss man den bestellen, oder wird der noch zugesendet?

Antwort: Der Imagefilm wurde am 22. November den Bezirks- und Abschnittsfeuerwehrkom-

mandanten ausgehändigt. Jede Feuerwehr kann sich bei Ihrem Abschnitt diese DVD ausborgen und für ihre Zwecke verwenden. Sie soll vor allem bei Informationsveranstaltungen der Feuerwehr den Bürgerinnen und Bürgern in spielfilmartiger Weise die Aufgaben der NÖ Freiwilligen Feuerweh-

ren sowie unser Organisationssystem und unsere Geschichte näher bringen.



Frage 3

Wärmebildkameras

Frage: Ich habe gehört, dass der Landesfeuerwehrverband Wärmebildkameras anschafft.

Wer kann dann so eine Kamera bekommen? Und was wird die dann kosten?



Förderung für Wärmebildkameras beschlossen

Antwort: Innerhalb der letzten Monate wurde durch den NÖ Landesfeuerwehrverband intensiv an einer Ausschreibung betreffend der Anschaffung von Wärmebildkameras für die Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs gearbeitet. Im Zuge der an die Ausschreibung anschließenden Bewertung wurde die Firma MSA AUER mit dem Produkt Evolution 5200 HD als Bestbieter ermittelt. Um eine ausgewogene Stationierung über das gesamte Bundesland sicherzustellen, wurde durch den Landesfeuerwehrverband festgelegt, dass in jedem Bezirk, pro 20 Freiwillige Feuerwehren, eine subventionierte Wärmebildkamera stationiert werden soll, jedoch mindestens zwei Stück. So wird etwa der Bezirk Wien Umgebung für 35 Freiwillige Feuerwehren zwei Wärmebildkameras erhalten.

Dialog

Fragen an den Landesfeuerwehrkommandanten



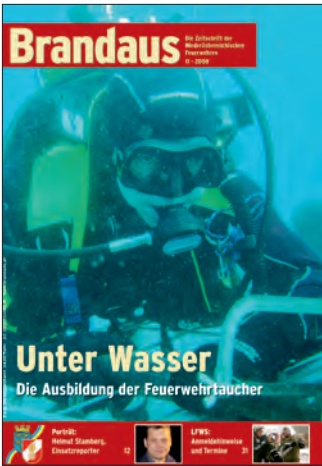
Haben Sie Fragen zum Feuerwehrwesen? Dann schreiben Sie uns ein E-Mail!

An dieser Stelle beantwortet Landesfeuerwehrkommandant Landesbranddirektor Josef Buchta Ihre Fragen.

E-Mail:
office@brandaus.at

Der Anschaffungspreis beläuft sich auf € 7.621,08, wovon € 2.621,08 vom NÖ Landesfeuerwehrverband in Form einer Förderung übernommen werden. Somit beläuft sich die Anschaffungssumme der Wärmebildkameras für die Stationierungsfeuerwehren inklusive der Grundausrüstung auf € 5.000,-. Nach Auslieferung und Übergabe wird durch die Firma MSA AUER jeder Feuerwehr eine Wärmebildkamera in Rechnung gestellt. Eine Rechnungskopie sowie ein Zahlungsnachweis sind anschließend dem NÖ Landesfeuerwehrkommando zur Ausschüttung der Förderung (€ 2.621,08) zu übermitteln. Weiters besteht für all jene Freiwillige Feuerwehren, die keine Subvention erhalten, die Möglichkeit, sich an der Aktion mit dem vergünstigten Preis (€ 7.621,08 – Grundausrüstung) zu beteiligen.

Leserbriefe



November- und Dezember-Brandaus

Betreff: Späte Zustellung



Kontakt

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
 3430 Tulln
 Langenlebarner Straße 108
 Tel.: 0 22 72 / 90 05
 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135
post@noelfv.at
<http://www.noelfv.at>

Telefonvermittlung 13 170

KR Buchta Josef
 Landesfeuerwehrkommandant 16 650

Blutsch Armin
 Landesfeuerwehrkommandantstellvertreter 13 211

Achtsnit Anita
 Chefsekretärin 16 656

Anzenberger Manuela
 BRANDAUS-Abo 16 756

Blaim Martina
 Sekretariat 13 445

Ich habe mich über die späte Zustellung von Brandaus im November und Dezember geärgert. Mein Heft war auch an eine falsche Adresse geliefert und noch dazu verdrückt. Ich hoffe, dass das mit der frühen Zustellung im Jänner nun so bleibt. Wer dafür verantwortlich ist, ist mir egal.

Rene Scheibelauer

Dezember-Brandaus

Betreff: Titelgeschichte Dezember

Danke für die Geschichte über Kamerad Otto Novak im Dezember-Brandaus. Da kommt einmal jene Kameradschaft gut heraus, auf die die Feuerwehr stolz sein kann – trotz aller Streitereien, die es auch in der Feuerwehr gibt.

Karl Mayer

Dezember-Brandaus

Betreff: Historisches

Ich möchte einmal die historischen Artikel von Günter Annerl erwähnen. Sein eigener Stil, der sonst ganz an-

ders ist in Brandaus, und die interessanten Hintergrundgeschichten lese ich immer gerne wieder.

Friedrich Schubert

Dezember-Brandaus

Betreff: Fragebogen

Jetzt wo im Feuerwehr-Fragebogen endlich bald alle Bezirksfeuerwehrkommandanten vorgekommen sind, wäre es schön, auch einmal Personen außerhalb der obersten Führungsebene den Fragebogen beantworten zu lassen. Es gibt ja schließlich auch dort interessante Personen.

Friedrich Schubert

Jänner-Brandaus

Betreff: Titel PSA

Danke für die profunde und ausführliche Titelgeschichte über persönliche Schutzausrüstung. Gerade der Vergleich unter den Feuerwehren war da interessant. Auch der Runde Tisch war sehr informativ, auch wenn es erschreckend ist, dass PSA für viele Feuerwehren noch immer ein unbekanntes

Schreiben Sie uns!

Leserbriefe schicken Sie bitte an folgende Anschrift:

NÖ Landesfeuerwehrkommando
 3430 Tulln
 Langenlebarner Straße 108

Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
 E-Mail: office@brandaus.at



Kürzel ist. Das darf ja nicht sein, dass Mitglieder mit schlechter Ausrüstung in den Einsatz gehen müssen. Und die Pflegetipps sind sehr hilfreich, auch für Feuerwehrleute außerhalb Niederösterreich wie ich es bin!

Peter Ettinger

Ing. Brix Albert
 Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
 Sonderdienste,
 Zivildienst, FDISK
 First-Level-Support 13 168

Funkwerkstätte 17 337

Hagn Manfred
 Haustechnik 16 757

Hollauf Siegfried
 Geräteförderungen,
 Feuerwehrgeschichte,
 Wasserdienst,
 Wasserdienstleistungsbewerb 16 663

Ing. Hübl Christian
 Ausbildung,
 Feuerwehrjugend 13 166

Ing. Jestl Kurt
 Feuerwehrtechnik,
 Ausschreibungen 13 172

Kerschbaumer Dominik
 Fahrzeugförderungen,
 Mindestausrüstung,
 Atemschutz,
 Schadstoff 13 177

Ing. Litschauer Ewald
 Nachrichtendienst 16 659

Marx Julia
 Leistungsbewerbe,
 FMD, SVE,
 Feuerwehrkuraten 13 173

Mag. Neuhauser Thomas
 Pressesprecher,
 Öffentlichkeitsarbeit 0664/10 10000

Paul Brigitte
 Buchhaltung 13 436

Pfaffinger Michael
 Funkwerkstätte 16 673

Schönbäck Johann
 Buchhaltung,
 Versicherungen 13 164

Sonnberger Gerhard
 Büroleitung,
 Präsidiale
 Angelegenheiten 13 150

Ing. Steiner Josef
 Nachrichtendienst,
 Elektrotechnik 13 169

Wagner Gerda
 Auszeichnungen,
 Feuerwehrführerscheine,
 Unfälle 13 154, 13 170

Ing. Tischleritsch Michael
 Betriebsfeuerwehren,
 Vorbeugender Brandschutz,
 Katastrophenhilfsdienst 13 212

Zach Peter
 Informations-
 technologie 13 466

Licht ins Dunkel: Erfolg der Feuerwehrjugend

Feuerwehrjugend brachte Licht

2008 wurden wieder in vielen Feuerwehrjugendgruppen Aktivitäten in der Adventzeit gesetzt. 14.315 Euro konnten so am 24. 12. 2008 live im ORF Niederösterreich an die Aktion „Licht ins Dunkel“ übergeben werden.

Zunächst holten Claudia Toth und Sebastian Fischer von der Feuerwehrjugend Sooss am 19. 12. 2008 das Friedenslicht von Bethlehem im ORF-Studio Oberösterreich in Linz ab. Danach folgte es am 22. 12. 2008 die traditionelle Übergabe des Friedenslichtes an Landesfeuerwehrkurat Pater Stephan Holpfer im Beisein von rund 250 Feuerwehrmitgliedern in der Stadtpfarrkirche Bad Vöslau. Landesfeuer-



Spendenübergabe im Studio

wehrkommandant Josef Buchta konnte sich gemeinsam mit vielen weiteren Funktionären des NÖ Landesfeuerwehrverbandes von der Unterstützung und Mithilfe der verschiedenen Feuerwehren und deren Jugendgruppen überzeugen.

Friedenslicht übergeben

Der große Abschluss der Aktion fand am 24. 12. 2008 im ORF-Landesstudio Niederösterreich in statt, wo Anna-Maria Wanzenböck und Sebastian Fischer gemeinsam mit OBR Alfred Ofner und Ignaz Mascha gegen 11:47

Uhr das Friedenslicht an Bischof Klaus Küng übergaben. Den Tag beschließend erfolgte die Spendenübergabe live im Regionalprogramm des ORF NÖ für die Aktion „Licht ins Dunkel“-Moderatorin Nadja Mader-Müller befragte den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Ignaz Mascha, über die Aktivitäten der Feuerwehren und der Jugendgruppen und Pamela Hniliczka informierte über die ausgewählten Projekte, die mit der Spendensumme 2008 unterstützt werden. Dabei handelt es sich um die Anschaffung eines Deckenliflers für die Wohngruppe Gloggnitz und der Anschaffung von Schaukelvorrichtung, barrierefreier Küche und Gartenmöbeln für den Verein Balance in Maria Ponsee.

Zukunft in Lichtenwörth gesichert

Mit 07. 11. 2008 hat sich die Feuerwehr Lichtenwörth (Bezirk Wiener Neustadt) nun fix dazu entschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen. Das Team der Jugendführer besteht aus: Mario Bier, Franz Schappelwein, Harald Sauerwein, Thomas Bailer und Rene Marth. Dieses Engagement hat sich gelohnt, mittlerweile zählt die FJ Lichtenwörth 16 Jugendmitglieder, die bereits eifrig an der Sache sind.

Die 3 Mädchen und 13 Burschen haben sich als erstes Ziel die Absolvierung des Wissenstestspiels bzw. Wissenstestes im Frühjahr 2009 gesetzt, und der nächste Höhepunkt wird die Teilnahme am Landestreffen der Feuerwehrjugend in Echtsenbach, Bezirk Zwettl, sein. Als Gründe für den Entschluss sieht die FF Lichtenwörth eines – „Die Jugend ist unsere Zukunft“.



Die Zukunft im Auge - FJ Lichtenwörth



Retten ohne sich selbst in Gefahr zu bringen

Übungsannahme Menschenrettung

Am Freitag, den 15. Jänner 2008 übten die Mitglieder der Feuerwehrjugend aus Waidhofen an der Ybbs, eine auf dem Eis eingebrochene Personen zu retten. Nach ausführlicher Aufklärung über Risiken, die auf zugefrorenen Gewässern drohen, wurde den Burschen und Mädchen beigebracht, wie man eine Person möglichst

rasch retten kann, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen. Anschließend konnten sie selbst die richtige Vorgehensweise üben.

Ziel dieser Übung war es, den Jugendlichen zu vermitteln, dass das Spielen auf unbekanntem und nicht freigegebenen Eisflächen sehr gefährlich sein kann.

Eiskalt statt brandheiß

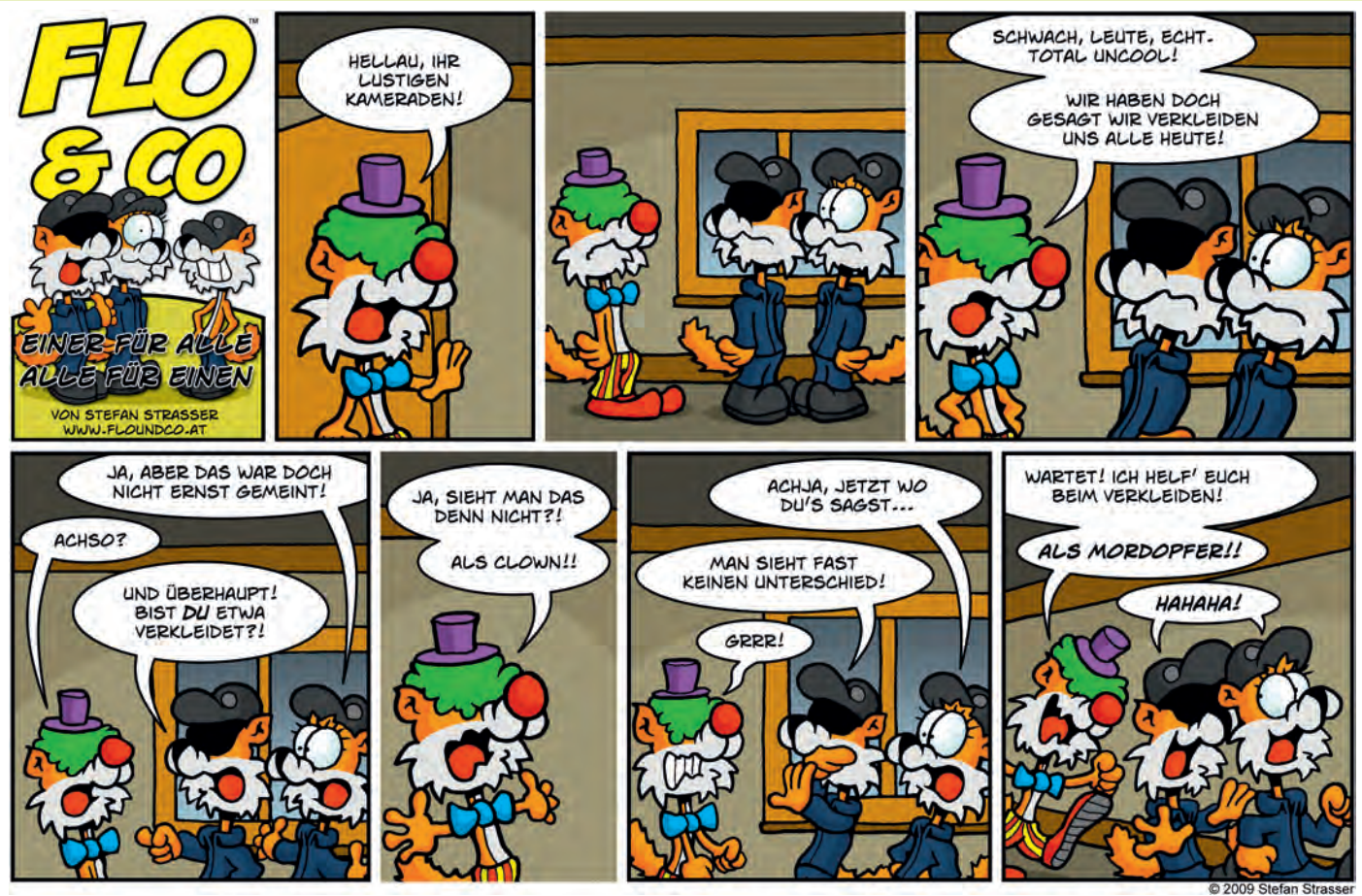
Die Mitglieder der Feuerwehrjugend Göpfritz an der Wild bereiten sich derzeit auf das Fertigungsabzeichen Melder sowie auf das Melder-Spiel vor. Am 31. Jänner machten sich die jüngsten Mitglieder der Feuerwehr Göpfritz an der Wild zunächst aber gut ausgerüstet mit Schianzug, Haube und Handschuhen auf den Weg, um einen Feuerwehrschneemann zu bauen. Statt „brandheiß“ stand diesmal eben „eiskalt“ auf dem Plan.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten – der Schnee ließ sich nicht so formen wie es sich die Feuerwehrjugend gewünscht hatte – nahm der „Schneefeuwehrmann“ seine Gestalt an. Auch die Jüngsten üben sich eben schon fleißig in Improvisation – dafür ist die Freiwillige Feuerwehr ja bekannt.



Domink Hörhager, Manuel Lachmann, Melanie Neuteufel, Jennifer Bauer, Daniela Haider, Claudia Neuteufel, Stefan Gutmann, Patrick Schneider und Jugendführerin Barbara Schuh sowie Florian Schuh und Marcel Kettinger

Foto: FF Göpfritz an der Wild



Brandaus: Album

St. Pölten

Ein Danke an die Feuerwehr



Johannes S. bedankte sich bei den Florianijüngern für seine Rettung

Kurz vor Weihnachten bekam die Freiwillige Feuerwehr St. Pölten-St. Georgen überraschend Besuch. Johannes S., Opfer eines schweren Autounfalls, bedankte sich mit seiner Mutter bei den freiwilligen Helfern aus St. Pölten.

Am 6. Juni 2008 wurde die Freiwillige Feuerwehr

St. Pölten-St. Georgen zu einem schweren Verkehrsunfall auf die Rabensteine Straße alarmiert. Ein junger Mann musste schwer verletzt aus seinem Unfallwrack gerettet werden. Durch das rasche Eingreifen der Einsatzkräfte konnte dem Unfallopfer rasch geholfen werden. Johannes S. überlebte den Unfall wie durch

ein Wunder. Die Genesung dauerte aber mehrere Monate; heute kann er aber wieder lachen. Bis auf einige Gedächtnislücken und eine Narbe auf dem Kopf sind alle Wunden vollkommen verheilt. Als Dankeschön für die rasche und professionelle Hilfe bekamen die Florianijünger aus St. Pölten ein Geschenk und eine



Das Unfallwrack

Spende überreicht. Kommandant Hannes Pahr bedankte sich für die Spende und den Besuch im Namen aller Kameraden.

St. Pölten

Heiratsantrag am Feuerwehrball

Am Samstag den 17. Jänner fand der dritte Feuerwehrball der FF Haschendorf im Landgasthof Hanserwirt in Ebenfurth statt.

Nach dem Einzug, gebildet aus den Kameraden der FF Haschendorf und FF Ebenfurth, konnte Kommandant OBI Engert neben dem 3. Landtagspräsidenten Alfredo Rosenmaier auch viele Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren Ebenfurth, Zillingdorf-Bergwerk,

Siegersdorf, Pottendorf, Lichtenwörth und Wiener Neustadt sowie eine Abordnung aus der Kaserne Großmittel begrüßen. Star des Abends war jedoch BI David Feucht, Kommandantstellvertreter der FF Ebenfurth, als er vor rund 240 Ballgästen, mitten auf der Tanzfläche kniend, seiner Tamara einen Heiratsantrag machte. Tamara nahm den Antrag an. Neben den beiden Feuerwehrkommandanten gratulierte der gesamte Ballsaal.



David Feucht bittet seine Tamara um ihre Hand

Klagenfurt

Feuerwehrkuraten-Seminar des ÖBFV

Am 8. Jänner 2009 kamen in der Feuerweherschule von Kärnten bereits zum dritten Mal seit 2004 die Feuerwehrkuraten Österreichs zu einem Gedankenaustausch zusammen. Der Sachgebietsleiter für Feuerwehrseelsorge LFKUR Raimund Sagmeister konnte 73 FF-Kuraten zum ÖBFV-Seminar begrüßen.

Das diesjährige Thema lautete: „Helfende Rituale“ und wurde von den Referenten Franz Walz aus Salzburg mit einem Impulsreferat über Sinn und Funktionen von Ritualen sowie von LFKUR Ferdinand Reisinger aus Oberösterreich, der über Trost, Stärkung und Ermutigung durch Worte und Zeichen sprach, profund untermauert. LFKUR Reisinger

konnte dabei auch seine Erfahrungen als Notfallseelsorger einfließen lassen. Das Sachgebiet Feuerwehrseelsorge konnte bei dieser Gelegenheit auch einen neuen Arbeitsbehelf für Feuerwehrkuraten präsentieren. Redaktion und Zusammenstellung oblag dem Landesfeuerwehrkuraten der Steiermark Pater Michael Staberl und dem Landesfeuerwehrkuraten von Niederösterreich, Pater Stephan Holpfer. In vielen Stunden wurden Gebete, Texte für Segnungen und vieles mehr zusammengetragen, sodass ein praktischer Behelf mit Materialien für liturgische Feiern speziell für Kuraten entstehen konnte. An diesem Tag herrschte eine sehr mitbrüderliche Stimmung, die auch durch die großzügige Gastfreundschaft von LBD Josef Me-



Die Feuerwehrkuraten trafen einander in Kärnten

schik unterstützt wurde. Mit dem Reisesegen des gastgebenden Landesfeuerwehrkuraten Harald Truskaller machten sich die Teilnehmer

auf die Heimreise mit der Vorfreude, in zwei Jahren wiederum zu einem guten Gedankenaustausch zusammenzukommen.

Tulln



Die Feuerwehr besuchte Kinder im Krankenhaus

Weihnachtsfeuerwehr

Zahlreiche Kinder mussten auch in diesem Jahr das Weihnachtsfest auf der Kinderstation des Landeskrankenhauses Donauregion Tulln verbringen.

Wie in den letzten Jahren besuchte die Feuerwehrjugendgruppe der Stadtfeuerwehr Tulln diese Kinder am

24. Dezember, um ihnen quasi als „Weihnachtsfeuerwehr“ kleine Geschenke in Form von Stofftieren zu überreichen. Gerade zu den Weihnachtsfeiertagen ist diese Abwechslung im Krankenhausalltag nicht nur bei den Patienten, sondern auch bei den Stationsschwestern und Ärzten gerne gesehen.

Amstetten

75 Jahre bei der Feuerwehr

Am 21. November 2008 war das Kommando der FF Pannersdorf sowie das Abschnittskommando bei Familie Pfaffeneder in Knillhof (Gemeinde Stadt Haag) zu einer sehr seltenen Ehrung eingeladen.

Feuerwehrkamerad Ferdinand Pfaffeneder wurde eine Urkunde für die 75-jährige Mitgliedschaft bei der Feuerwehr überreicht. Eingetreten ist Ferdinand bei der Feuerwehr Meilersdorf, 1946 wurde er zur Feuerwehr Pannersdorf überstellt. Bei Familie Pfaffeneder stand auch bis 1976 das erste Feuerwehrhaus. Ferdinand war sehr engagiert bei Einsätzen und Übungen – also mit Leib und

Seele Feuerwehrmann und erfreut sich bester Gesundheit im 100 Lebensjahr!



V.l.n.r.: Weindlmayr Hans, Pfaffeneder Andreas, Niedermayr Hubert, Fuchsberger Josef, Huber Johann, Waidhofer Karl. Sitzend: Pfaffeneder Ferdinand

Historisches: Antike Feuerlöschgeräte

Von der Frühzeit bis Christi Geburt

Vor rund 400.000 Jahren lernten unsere Vorfahren, sich das Feuer zunutze zu machen und es nicht mehr als unwägbare, fürchtenswerte Macht mit Respekt und Abstand zu betrachten. Es diente als Schutz und Lagerfeuer und zum Zubereiten der Jagdbeute.

Text: Günter Annerl

FF Pöchlarn/BFKDO Melk

Erste Spuren von angebrannten Knochen und Holzkohlenreste in den Höhlen des „Pekingmenschen“ (sinanthropus pecinensis) bei Tschoukoutien werden grundsätzlich als die ältesten Anzeichen der praktischen und gezielten Verwendung des Feuers angesehen, neueste Entdeckungen deuten auf Feuerwendung vor 700.000 Jahren hin, gefunden in einer Höhle bei Petralona in der Nähe von Saloniki.

Waren die ersten Nutzungen des Feuers noch auf zufällige Kontakte mit glimmenden Teilen nach Blitzeinschlägen, Steppenbränden oder eruptiven vulkanischen Ausbrüchen reduziert, beherrschte der Steinzeitmensch vor rund 12.000 Jahren die Fertigkeit mit Schlägen von Feuersteinen die entstehenden Funken mit Zunder aufzufangen und die Glut durch Blasen zum brauchbaren Feuer zu entfachen.

Rund 4000 vor Christi Geburt war die künstliche Feuererzeugung durch Reiben von Holz und das „Feuerbohren“ mit dem Quirl erfunden. Ein Hartholzstöckchen wurde in einem muldenförmig geformten

Brett von Hand oder mittels einer Schnur rasch in Drehung gebracht, das entstehende Holzmehl entzündete sich.

Vom Jäger und Sammler

Der Wandel vom Jäger und Sammler zum sesshaften Frühagrariar und in weiterer Folge zu den ersten Bildungen urbaner Siedlungen brachte auch die Sorge und Vorsorge vor außer Kontrolle geratenem Feuer mit sich, die ersten keimenden Ansätze des Feuerschutzes. Die befestigten Siedlungen, wehrhaft gegen Natur und Feind änderten auch die Form der kriegerischen Auseinandersetzung. Das Eindringen mit mehr oder weniger ausgefeilten Waffen aufeinander wuch eine verfeinerten Technik, und das Elfenbeinmodell eines Festungsturmes in einem mittelägyptischen Königsgrab zeigt eine jener Ur-Leitern, aus deren militärischer Nutzung sicherlich die ersten Anstalten hervorgegangen sind.

Ziemlich genau 2500 Jahre vor unserer Zeitrechnung ist in einem Grab in Sakkara der Angriff mit einer Riesenleiter dargestellt, die ein findiger Techniker an einem Ende mit Achse und zwei Rädern versehen hat, sodass sie länger gebaut und einfacher zur Nutzung gerollt werden konnte.

Älteste Darstellung des Feuerlöschens

1200 vor Christi ist in Hieroglyphenform der erste Feuerbericht niedergeschrieben, – dies berichtet der Berliner Buchhändler G. F. Lenz unter dem Titel „Curiosum“ in der periodischen Druckschrift „Feuer-



Kaiser Augustus

spritze“ Nr. 20/1879. 1170 wurden in sehr primitiver Form die ersten Blitzableiter in Ägypten bekannt. Priester hatten beobachtet, dass Metalle Blitze anzogen. Unter Ramses III wurden vor den Stadttoren von Memphis lange Stangen mit metallbeschlagenen Spitzen angebracht, jedoch fehlte die Ableitung ins Grundwasser. Von Ägypten kam die Kenntnis der „Blitzfänger“ nach Griechenland und Rom. Laut Livius wurde Tullus Hostilius unter einer solchen Stange erschlagen. Die älteste Darstellung des Feuerlöschens findet sich auf einem Alabasterrelief aus einem Palast bei Ninive aus dem Jahre 850. Assyrische Krieger, welche eine Stadt belagern, löschen gegnerische Brandfackel, die ihre Streitwagen zu entzünden drohen, mit Wasser aus großen Löffeln.

Hiskia – König von Juda – lässt 700 zur Versorgung seiner Hauptstadt Jerusalem mit Trink- und Löschwasser eine Wasserleitung zwischen der Gibon-Quelle und dem Teich Siloah anlegen. Sie verläuft durch einen 531 Meter langen Felstunnel.

Schläuche aus rohen Ochsenhäuten

564 – in der Hauptstadt des chinesischen Reiches Sung wird nach einem Großbrand eine „Feuerschutztruppe“ errichtet, deren Kommandant dem Arbeitsministerium unterstellt ist. Absperren des



Der Artemis Tempel in Ephesos



Rekonstruktion von Persepolis

Brandplatzes durch Soldaten, Niederreißen von Häusern, Bewerfen gefährdeter Häuser mit feuchter Erde, Anlagen von Wasserkanälen und Löschteichen, Instandhaltung von Körben, Fässern, Eimern und Seilen für die Brunnen werden als zusätzliche Maßnahmen angeordnet, Präventivmaßnahmen, die sich von unseren heutigen substanziell kaum unterscheiden.

Herodot – dessen Berichte bisweilen und zurecht kritisch zu hinterfragen sind, so auch der folgende – berichtet vom Kriegszug des Kambyses 525 gegen die Ägypter durch die arabische Wüste, dass der verbündete Araberkönig aus dem Fluss Korys durch drei Schläuche aus rohen Ochsenhäuten, welche so lang waren, dass diese bis in die wassermangelnden Gebiete reichten, diese damit versorgte – insgesamt zwölf Tagreisen weit. Realistischer ist, dass in den Bälgen auf Kamelen der Wassernachschub erfolgte.

Brennkristall zum Feuermachen

450 – der Politiker, Arzt und Philosoph Empedokles aus Akragas (Agrigent in Sizilien) begründete die Lehre von den vier unvergänglichen Elementen Feuer, Luft, Wasser und Erde, durch deren Mischung und Entmischung alle Dinge entstehen und vergehen. Pausanias berichtet, dass der Bildhauer Kallimachos 430 am Athene-Standbild auf der Akropolis in Athen eine goldene Öllaterne anbrachte, die einen Docht aus unverbrennbaren „karpasischem Steinflachs“ (Asbest) besaß. Asbest zählte man damals noch zu den Pflanzen, statt zu den Mineralien. Thukydides berichtet in seiner Geschichte des peloponnesischen Krieges, dass die Böotier 424 vor der Stadt Delion zum Brechen der Mauer eine „Feuerlanze“ verwendeten, die eine lange Stichflamme mittels Holzkohlenstaub und einem Blasblag erzeugte. Ein Jahr später schreibt der Dichter Aristophanes im 7. Akt seines Schauspiels „Die Wolken“ von einem Brennkristall zum Feuermachen. Brennlinsen waren damals noch kaum bekannt. Der Festungsbauer Aineias empfiehlt den Anstrich von Holzwerk mit Essig, um dieses feuerfest zu machen.

Palast des persischen Großkönigs geht in Flammen auf

Vorbild für alle Brandstifter ist Herostratos, der 356 den Tempel der Artemis in Ephesus – eines der sieben Weltwunder der Antike – in Brand steckt, um von sich reden zu machen. Aristoteles erwähnt in seiner Schrift „Mechanische Probleme“ einen röhrenförmigen Lederschlauch – „wie in die Taucher zum Atemholen verwenden“ und vergleicht diesen mit einem Elefantenrüssel. Er war einer der Lehrer Alexander des Großen.

Weiter mit dem großen Eroberer Ale-

xander – seine Techniker entwickelten große Belagerungsmaschinen mit Leiterbrücken. Eine von ihnen, Smblyke genannt und von Damios aus Kolophon ersonnen, ist im Prinzip eine auf schweres Vierradgestell montierte einholmige Balancelleiter mit Gegengewicht, die durch eine Schraubspindel aufgerichtet wird und im Freistand oder mit aufgelegter Spitze bestiegen werden kann. Biton berichtet 100 Jahre später darüber an seinen König in Pergamon und dieser Bericht ist die erste bekannt technische Beschreibung einer großen Leiter.

Nicht umsonst wird er Alexander der Große genannt – bei der Eroberung von Persepolis 330 geht der, Alexander setzt alles daran, den benachbarten Palast des Darius vor den Flammen zu bewahren, doch Plutarch vergisst in seinem Bericht, die taktischen und praktischen Maßnahmen zu überliefern.



Der berühmte Hafen von Piräus

Erster organisierter Brandschutz in Europa

30 Jahre später kann man mit Fug und Recht vom ersten organisierten Brandschutz in Europa sprechen. In republikanischem Rom wird ein „Dreimännerkollegium“, die „tresviri nocturni“ für den Feuerschutz und nächtliche Sicherheit verantwortlich gemacht und sie bedienen sich einer Mannschaft aus Gemeindesklaven (familia publica), die an den Mauern und Toren stationiert sind. Da dies nicht ausreicht, bilden reiche Privatleute eigene Sklavenlöschmannschaften, „familia privata“ genannt, die gegen Bezahlung, oft aber kostenlos in Aktion treten.

Ein Vierteljahrhundert vor Christi Geburt erfindet der sehr gelehrte und ambitionierte Grieche Ktesibios aus Alexandria die zweizylindrige Kolbenpumpe mit Saug- und Druckventilen. Ob er an seinem Pumpwerk bereits den Windkessel verwendete, ist nicht eindeutig verifiziert. 225 Jahre später beschreibt Vitruvius die Maschine als bronzene Pumpe, die „das Wasser in die Höhe treibt“.

200 – Kolbenpumpen aus Bronze und ihre Bearbeitung auf der Drehbank er-

wähnt Philon von Byzanz, ein Techniker – vielleicht auch Schüler des Ktesibios, der zur Schule der sogenannten „alexandrinischen Mechaniker“ gezählt wird in seinem Buch über die Mechanik. Er berichtet auch über eine Leiter, die Heron von Byzanz beschrieb: ihre Holme bestehen aus aufblasbaren Schläuchen.

Häuser werden um geringes Geld abgekauft

86 – Archelaos, Feldherr des Königs Mithridates von Pontos im Kampf gegen Sulla, lässt einen hölzernen Belagerungsturm am Hafen Piräus zum Schutz gegen Brandstiftung durch die Römer mit Alaun tränken und erreicht damit vollständige Feuerunempfindlichkeit. Moralisch minderwertig verschafft sich 70 vor Christi der Konsul Marcus Licinius Crassus ein riesiges Vermögen, indem er noch während der Brände und Feuersbrünste die aus

Furcht von ihren Besitzern verlassenen Häuser ihnen diese um geringes Geld erhandelt und abkauft und dann durch seine Sklaven löschen und wiederaufbauen lässt. 24 Jahre vor der Zeitenwende bildet Marcus Egnatius Rufus als Polizeidirektor aus Sklaven und Mietlingen seine private Feuerwehrtruppe und gewinnt durch ihre geschickte Verwendung und persönlichem Mut bei Löscheinsätzen in hohem Grade die Gunst des Volkes. Bei Ende seiner Amtszeit veröffentlicht er ein Gedicht, in dem er erklärt, die Stadt Rom unverletzt seinem Nachfolger zu hinterlassen.

Die letzte vorchristliche Anmerkung im Jahre 21 ist vom Neid geprägt. Kaiser Augustus – das römische Imperium beginnt zu schwächeln und zu degenerieren – fasst das Gedicht des Rufus als persönliche Beleidigung und Vorwurf auf, gründet eine weitere nächtliche Brandwache mit rund 600 Sklaven, vertraut aber deren Leitung dem Staatsrat an, um sich dann in das Dunkel seiner Machenschaften zurückzuziehen und den nächsten Großbrand Roms abzuwarten. Darüber und mehr dann von Christi Geburt bis 1500.

Brandaus: Feuerwehr-Fragebogen

OBR Gewalt Brandstötter

Bezirksfeuerwehrkommandant
Zwettl

Was hat Sie ursprünglich zum Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr bewegt?

Schon als Kind faszinierte mich die Arbeit der Feuerwehr und sammelte alle Berichte aus Tageszeitungen, die über Feuerwehreinsätze berichteten.

Was hat Ihr Mentor bei der Feuerwehr zu Ihnen gesagt, das Sie nie vergessen werden?

Man muss nicht alles wissen und können, man muss aber mit Hausverstand in kurzer Zeit bestmögliche Entscheidungen treffen können.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Führungskraft besonders?

Entscheidungsfreudigkeit, Fachkompetenz, Ehrlichkeit und gutes Auftreten, die richtigen Worte zum richtigen Zeitpunkt zu finden.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Fehler, die aus der Kürze der Entscheidungsfindung entstehen, denn niemand ist perfekt.

Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?

Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Ihr größter Fehler?

Ungeduld und in manchen Dingen zu pedantisch (Sternzeichen Jungfrau).

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Briefmarken sammeln, Österreich, Deutschland und Feldpost WKI+II.

Ihr einprägsamster Einsatz bei der Feuerwehr?

Hochwassereinsatz 2002 die erste Nacht.

Was war ein erinnerungswürdiges Kameradschaftserlebnis in ihrem Leben?

Die Entstehung der Partnerschaft mit der Feuerwehr unserer Partnerstadt Plochin-ger in Baden-Württemberg.



Foto: ????

Welche humanitären Leistungen bewundern Sie?

Menschen, die sich für Arme, Behinderte und auch alte Menschen einsetzen.

Ihr Motto?

Es ist nicht genug, etwas zu wissen, man muss es auch anwenden können, und es ist nicht genug etwas zu wollen, man muss es auch tun!
(Zitat Goethe)

Ihre Lieblingsfernsehserie?

„Straße der Lieder“, alle Sendungen über Reiseberichte.

Ein Song, der wichtig in Ihrem Leben war?

„Über den Wolken“ von Reinhard May und „Ich war noch niemals in New York“ von Udo Jürgens.

Was bestellen Sie bei Feuerwehrfesten?

Wenn möglich Schnitzel ansonst Bratwürstel oder Kottelett.

Welche Speise können Sie selbst kochen?

Fast alle Fleischgerichte, leider keine Mehlspeisen.

Ihr Lieblingsgetränk?

Coca Cola (leider)

Ein Platz in NÖ, an dem Sie gerne sind?

Meine Heimatstadt Zwettl.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108, A-3430 Tulln
Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV:
LSB Mag. Thomas Neuhauser

Redaktion:

LSB Mag. Thomas Neuhauser

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

DI Stefan Kreuzer
Karl Lindner
Andreas Sterba
Florian Schmidtbauer
Philipp Gutleiderer
Max Mörzinger
Markus Trobits
Mag. (FH) Pamela Hniliczka
Georg Schicker
Bernhard Höchtl
Wolfgang Schagl
Mario Krammel
Richard Berger
Klaus Ringl
Günter Annerl
Stefan Strasser

Beratung und Blattkonzeption:

Dr. Martin Zipmer

Verlag:

Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:

Gerda Pokorny - DW 109

Layout:

Gerda Pokorny - DW 109

Druck:

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56,
Fax Dw 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes
binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird
keine Haftung übernommen. Der Nachdruck
von Artikeln ist nur nach Absprache mit der
Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

www.stamberg.at

NEU!

Bitte senden Sie Leserbrief,
Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie sofort:

TESTABO

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos
Abo endet automatisch nach der dritten Nummer
(Pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo
Vorzugspreis: nur 25 Euro/Ausland 34 Euro

.....
Neuer Abonnent/Name

.....
Feuerwehr

.....
Straße, Nummer

.....
PLZ, Ort

.....
Telefon

.....
Geboren am

GESCHENKABO!

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person.
Die Rechnung senden Sie an:

Name

Straße, Nummer

PLZ, Ort

Telefon

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger

Langenlebarner Straße 108
A-3430 TULLN

Auch online bestellen: www.brandaus.at, ausfüllen, faxen, kopieren oder einsenden.

Ein Tipp unter Freunden:
Beim **Kopieren** Gewicht, Länge
und Technologie beachten.



Wer Vorbild ist, findet immer Nachahmer. So auch MAGIRUS: Unsere berühmte GL ist jetzt nicht mehr die einzige Drehleiter mit Gelenkarm am Markt. Einzigartig bleibt die MAGIRUS-Leiter aber nach wie vor, denn ein Vergleich der technischen Daten beweist wieder einmal, dass selbst die beste Kopie die Qualität des Originals niemals erreicht. Interessiert an dieser und weiteren Kopiervorlagen? www.iveco-magirus.net



**IVECO
MAGIRUS**

IVECO MAGIRUS Brandschutztechnik GmbH
Hönigtaler Strasse 46 • 8301 Kainbach bei Graz
Fax 03133/2077-31
www.iveco-magirus.at • office@iveco-magirus.at